



Lebe Moten, lebe ,Quickbornians'!

Nu eerstmol to Kloorheit: Dit is Heft 3 – ok wenn dat'n beten loot rutkummt. Un dit is Heft 4 – ok wenn dat al'n beten freuh kummt.

Un dat Book, dat Ulf-Thomas Lesle för uns un dat INS rutgeben hett, un wat nu endlich trecht is, un dat wi al no jo verschickt hebbt, un wo de Vödräg vun uns' Symposion binnen sünd, de wi al in't Johr 2004 to uns' anner Jubiläum anheurt hebbt... Dit Book kunnen jü ok as Heft 3 ansehn. (Dat is denn ok'n beten loot rutkamen...)

Egol! Wi freit uns tohoop, dat is nu allens kloor, un ok de dicke Jahrsgoov mookt sik bald op'n Padd no jo. Wi dankt Ulf-Thomas Lesle un ok Wolfgang Müns vun Harten för all jüm ehr Arbeit un Insatz!

Jü möögt al Wiehnachten in'n Kopp hebben, ober soveel Wiehnachtsgedanken sünd hier nu gor nich binnen. Mehr Harvst un ok mehr geistliche Soken, de wi langen nich hatt hebbt. Twee Dichterslüüd sünd op de Kanzel stegen un hebbt prestert. Twee wunnerbore Bispelen!

Platt in Südameriko – dit Thema überloot wi nich blots den neen Star Yared Dibaba un dat Feernsehn.

Ik harr nich dacht, wat mien ,Verriss' vun een CD so een Dunnerwedder inne gangen bringen kunn mit de poor Wöörd, de ik in Heft 2/2007 to Papier brocht heff. Man vele Lüüd mit un ohn ,Bindestrich' hebbt sik melld un hebbt ok noch ehr Verwandtschop opföddert, wat se man blots gegenan goht gegen dissen utverschomten Schriber, de so un so vun nix'n Ohnung hett.

Un denn stell ik mi je eerstmol dood, weet jü, un amüseer mi.

Dat is doch dat, wat wi wöllt! Wat wi uns strieden dot. Disse Artikel, wo wi uns blots op de Schullern kloppt un uns in uns' lütte Clique gegensiedig fiert: dat is doch to'n Afgewuehnen!

Editorial

Ik warr wiederhen schimpen un quäsen, pultern un ‚ungerecht‘ urdelen. Giff’t je sunsten nich veel vun!

Ober jo mag ik alltohoop geern un wünsch jo vergneugte Wiehnachten un’n goden Rutsch!

Un: Den ‚Quickborn‘ is de ‚Fritz-Reuter-Literaturpries 2007‘ vun de Reuterstadt Stemhagen un dat Fritz-Reuter-Literaturmuseum tosproken worrn. Wi hebbt em an’n 7. November in de Hand kregen! Un sünd fix stolt!

Dirk Römmer



Afdanz [Klaus-Groth-Pries 2007]

I
Danzt hest du
in verlaren Tieden
as Danz noch
glückglichen Leven weer
un Dood brocht.
Un dien Lief,
as ahn Wicht,
noch last- un plagenleer,
floog
över den gruvelden Weg,
de sien drunken Droom socht.
En heet Karjohlen
weer dien Danz
op de grote Rummeldeel
de elkeen mitreet
in en heel böös Fүүrküsel
de keen Funk un keen Glanz leet,
bloots de Asch
vun en utbrennt Seel.
En wegweiht Lachen büst du ...
So licht!
So licht ...

Jümmer noch dien Nymphengesicht!

So wiet weg –

Literatur

*Jümmer noch
danzt du ...*

So dump bist du nu!
So modereerswaar
un stump
bunnen in Keden
as he inst.
Dien Danz is
en Slepen
vun stockstief Leden,
de dunntomalen weren
as Wulken un Luft.
En Hinken,
en Humpeln,
en Schrökeln,
en Rumpeln ...
en heel liesen Winken ...
Jümmer noch
in di dat Südensünnlicht!

*Jümmer noch
danzt du ...
Jümmer noch
op swevenlicht Fööt
as Atendaak.
Jümmer noch dien Nymphengesicht!*



II

Keen Swieseltoon mehr,
keen wispeln Syringen.
Se sweevt nich mehr free
över de Wind,
dien Stimm.
Ruch as de Storm över See
lockt se nich mehr
na de Kimm,
begökelt nich mi
un anners keen.

*Noch jümmer lang
un slank dien Been!
Jümmer noch
op swevenlicht Fööt!
as Atendaak.
Jümmer noch jung.*

Plumpmastig alleen
söcht dien Lief sik sien Takt
na krieschen Teevtöön
un Huulen.
Grell schrachelt in't Ohr
dat Gedröhn,
grell
as du!
Nu

un woll jümmer!
Grell un ahn Gnad!
Toschannenmakersch!
Du!
Spietsch un veniensch!
Verstaken
di
achter dien nürich
Engelschabellenkopp.
Märkendroompopp inst,
leeflich un wild,
nu Talterbild
ut klapperich Knaken
In mi.

*Dien Ogen
nochjümmer Karfunkelsteen!
Jümmer noch jung.
Jümmer noch schön.
Noch jümmer lang
un slank dien Been!*

III
So nah bi
Jümmer noch,
jümmer noch in mi
den fullen
Wulkendanzschöler.



Tweipett an'n Born
vun'n lichten Foot.
Tonicht maakt
vun dien böösdullen Moot
un dien
hellklingen Lachen.
Heel doot
un
sachen
wedder nee worrn.

*Dien Bost noch jümmer
prall un rund!*

Jümmer noch schön.

*Jümmer noch düt Fladdern
un Bleistern un Glöhn.*

Nee is he worrn,
de danzen Aap,
den dien Spiet inst dreep,
man nich free
vun ole Töverleder,
de wickt un warkt
un deep root Grugel bringt,
jümmer noch,
un wilden Slaap,
doch
liese Drööm

ok
In waken Stünn.
Dat singt
so fien,
dat fiechelt un summt,
dat stigt in de Hööch,
In de Bööm,
in'n Heven ...
Dat knarrt ...
Tweibraken Danzfiedeltakt
maakt Stoltern
dat Hart,
dat Leven.

*Jümmer noch
dien bevern Mund!
Jümmer noch düt Fladdern
un Bleistern un Glöhn.
Jümmer noch
en Sommervagel.
Dien Bost noch jümmer
prall un rund!*

IV
Du magst nich
mehr danzen
villicht –
so lang as *du* levst ...



Dien Gicht,
dien Rieten
dien seek danzten Fööt ...
Man danzen
warrst du
so lang as *he* levt,
denn tosamenwevt
büst du
mit dien verlaren Dänzer
vun inst.
In dien deepslapen Duustern
kümmt he
as bleekdanzen Spööklicht
di in de Mööt ...

*Dien Haar noch gollen
Küselwind!
Jümmer noch
en Sommervagel.
So wiet weg
büst du.*

Un du danzt na sien Leed
vun
Leefde
un Glück
un weekföhlig Besinnen,
man sien druuswussen Woot,

de will winnen
un mutt singen
ahn Barm
vun sien egen Gicht,
vun sien Rieten,
vun sien Danzatennoot,
vun *dien* Daalslag
In *sien* Arm
un vun sien Fööt,
de keen Grund mehr harrn.
Doch heel vun Wieten
töönt dat sööt:

“Laat!

Laat keen Danz mehr warn!”

*Dien Huut so soort
as vun en Kind!
So wiet weg ...
Dien Haar as gollen
Küselwind
As en Windküselbloom!
As en
Danzblötendroom.
So wiet
weg ...*

plattdüütsch dichtersmann

ik heff
düt gedicht
up plattdüütsch
schräven

is dat nich
wunnerbår
?

STOH OP, MIEN JUNG!

Vonmorgen, as ik opwoken schull,
stünn mien Mudder an mien Bett
un schüddel mi,
so as in mien Kinnertied.
Mien Jung, seggt se,
dat is Tied op to stohn!

Man, Mudder, anter ik,
ik bün doch nu dör mit de School!

Wo dinkst du hin?
stött mi mien Mudder torecht.
Dat Leben in'n Heben
is keen Sloopsool!
Dat is hooge School!
Hier gift dat keen ewig Roh,
hier gifft dat ewig Streben –
Streben op Gott to,
dat du em neger kümmt
un vör em bestohn kannst,
wenn he di röppt
to dien grote Prüfung.



Wat meenst du, Mudder?
Dat jüngste Gericht?
Dor is doch noch Tied!

Tied, seggt mien Mudder,
hest du op lierd noog hatt.
Hier ward dien Tied nich meten,
hier ward se blots noch wogen!

Stoh op, mien Jung,
dat is Tied op to stohn!



Dat Hart

Leech mank de Tüften,
de ick gistern köfft,
doch een,
de seech
bald ut as en Hart.

Ick wies ehr mien Fründin,
de seggt, so wat kümmt,
wasst eis een Frucht
gägen Wedderstand an,

Jichenswat wier ehr in' Wech in de Ierd:
en Steen sneed sik in, vlicht 'ne Scharw
orror wat.

Keen weit, wat in einen
dat Hart
upgahn lött.



CARL GROTH

Dat Nadelöhr

2. Preis bei "Vertell doch mal" 2007

Toeers sehg he blots en hellen Placken, denn wurr de langsam düütlicher un he sehg en Stück vun'n Avendheben över sik –, un de weer inrahmt vun sien Lukensüll.

Wo bün ik? dach he, un wat is ween, ehrder ik mien Besinn'n verloor?

He harr Möh, sik trecht to finnen: He leeg op de Matratz in siene Vörkoge un sehg över sik dat Vörluuk openstahn.

Un sünst, wat weer sünst ween?

De Gedanken lepen em ümmer wedder uteneen. Ik ligg hier mit mien lütt Boot vör Anker. Vör Anker in dat Innerst vun de Binnenelw, afsiets vun de Fohrrünn, wuss he op eenmal. In de Luuk bün ik rinfull'n, güng em dör'n Kopp. In mien egen Luuk, op mien egen Boot ...! Wo vele Johr'n heff ik jüst dat as Schrecken vör mi sehen! Jümmers un bi elkeen Schietwedder heff ik de Luuk doch sorgli dichtmaakt, dat ik dor jo un jo nich instappen kunn! – Man nu, bi godet Wedder un nu, wo ik oolt un stief bün, nu passeert mi dat, wo ik al jümmers bang vör ween weer! Un blots, wiel ik gau den Ankerball setten wull.

Mien Rüch, wat is mit mien Rüch, bün ik enerwo opslaen? – Schull dor wat broken sien?

He versöch dat un beweeg Arms un Been. He möök de Rüch krumm un wedder graad. Dat güng, aver höll'sch weh dee dat!

Denn versöch he un wull mit de Kopp hochkamen. Man foorts wurr't em swatt vör Ogen, un he legg sik gau wedder daal. Wat weer dat backsig op dat Pulster?

He föhl na sien' Achterkopp: Siene Fingern weern vull klevig Bloot!

Bün ik bi 't Fallen enerwo opslagen?, dach he. He beföhl sien' Kopp. Man wenn he hochkeem, wurr he foorts wedder swiemelig un swatt vör Ogen.

As he sik en beten verhaalt harr, füng he an, Plaans to maken: Ik mutt gau na Huus, na'n Dokter hen. Man hier findt mi nüms ...! Ik mutt den Motor ansmieten un fohr denn trüch ... Aver wenn he mit de Kopp hochkeem, wurr em dat jümmers wedder swatt vör Ogen ...

Hochkamen geiht nich. Ik mutt hier vun mien Lager ut wat doon, gruvell he, wat anner Lüüd as Teken seht, dat ik Hölp bruuk! Aver wat nu doon? – De Signalaraketen liggt achtern bi'n Stüerstand un dat Handy ok: dor kann ik nich henkamen, sinneer he.

He fummel an de Siet vun sien Vörschipp: dor müss doch de ole Peekhaken liggen? Ja, de weer dor ok. Dor nu en Handook anknütten un ut de Luuk rutsteken. Dat würr he woll henkriegen, meen he. Aver wokeen süht dat hier? Hier, wo keen Minschen sünd un ok keen vörbikaamt! – Nüms ward dat hier sehen, tomaal nich in Düstern; denn düster weer't in de Twüschentiet worrn ..., und dat jichenseen marken dee, wat he keen Ankerlicht sett' harr ...? – Ok woll nich.

As he all dat bedenken dee, verloor he meist den Moot.

Na'n Tiet wurr he gewohr, dat de blenkern Halvmaand anners in sien Schipp rinkieken dee. De Floot weer kamen un harr dat Heck na de anner Siet dreiht.

Ik ligg hier nu al en poor Stünnen un nüms finndt mi hier, sinneer he wedder. Un ik kann nich opstahn, ahn dat ik ümfallen doo! Bilütten kreeg he dat mit de Angst ... Dat he in düss misslichen Tostand ok so alleen weer! Dat sik nüms um em kümmern kann, dat seet em in de Knaken. Eensam föhl he sik un verloren. Ik schall hier wohr un wohraftig alleen blieven, schaat em dör'n Kopp. Ja, blieven ..., un womöögli ok starven!

Mit de Tiet weer de Maand al wat wieder gahn un he harr vör sik hendrömet, villicht gor slafen. – Do sehg he in't Schummern opeens, dat en Spinn sik suutje an en Faden vun en' Decksbalken to em daalhangeln dee.

So hett doch een eenzig Wesen mi funnen! dach he.

He heel de Luft an, dat he ehr nich verjagen dee. De Spinn keem op siene Bost to sitten un kraap em denn op de Hand. He röög sik nich. He spöör dat: De Spinn föhl sik wohl op sien warme Hand.

Keen büst du, dat du mi hier besöchst? sä he halvlud. – Büst du gor een vun de Nornen? Spinnst du mien' Lebensfaden? Büst du WERDANDI? Is miene Tiet aflopen? Is düt de lesde Faden, den du för mi spinnst? Ji spinnt doch de Schicksalsfadens, ji Nornen: URD för de verleden Tiet –, WERDANDI för düsse Tiet .., un de anner, SKULD, för de Tokumst.



Segg: büst du WERDANDI?

Wat heff ik blots för snaaksche Ideen, dach he, un keek dör de Luuk över sik. De swatte Heben un de Steerns, de he dör dat Lock sehg, weer dat eenzigs, wat he vun düsse Stee ut sehen kunn ..., un de Maand, wenn keen Wulk dorvör weer.

Un opeens keem em wat anners in' Sinn: Wat harrn se in de Konfermandenstünn doch höört? ›*Ehrder geht en Kameel dör en Nadelöhr, as dat en rieke Mann in' Heben kümmt ...*‹ He weer twaars nienich riek ween, aver müssen se nu all dör en Nadelöhr hendör, ehrdat se in'n Heben kemen?

Un as he so na den Maand un de Wulken keek dör dat Lukenlock över em, wurr dat vör siene Ogen opeens as en groot Nadelöhr ...

De Spinn aver sehg he vör sik, un se weer so groot worrn as he sülvst ...

Nu krööp se em vörut dör düt grote Nadelöhr un leet en Spinnfaden achter sik, de weer so dick as sien Änkertau. Un dorhen greep he nu un trock sik an düssen dicken Spinnfaden dör dat Nadelöhr hendör: Hand vör Hand ... Un dat güng so leifig ...

He harr nu ok keen Pien mehr in de Rüch un sien Kopp weer ahn Wehdaag un Swiemeligkeit. Un liekut, wohen he streev, sehg he en grote, glinstern Helligkeit . – De weer so hell un weer so warm, as keem he stracks hen na de Sünn sülvst ...Man he keek sik nich mehr üm, denn nu ..., nu weer dat Nadelöhr achter em ...



Dat Wiehnachtsgeschenk

Dat weer een Dag vör Wiehnachten-Abend. Fru Groot güng dör dat Huus un träller de olen Wiehnachts-Wiesen, se harr to rechte Tied all'ns kloor kregen. Se harrn dat Schwien slacht, se harrn Wust mookt, un all'ns, wat to Wiehnachten sien mutt, weer in de Reeg. Nu kunn se sick mit good Geweten een Tass Koffie opbüdeln un sick een lütte Paus gönnen. – "Wiehnachten is doch to schön!", sä se to sick sülben: "All höögt se sick, sünnerlich de Kinner. Dat is dat beste an Wiehnachten, dat de Kinner dat so good hebbt." Se kunn sick good in de Kinner versetten, denn se weer jo af un an sülben mol so'n lütt Wesen, lütter noch as een Kind: so lütt as een Handy.

As se öber all dat noch so nohdenken dä, un sick eben noch mol Koffie nohschenken wull, do klopp dat an de Döör. Se güng nohkiesen, un funn, dor stunn een lütte Deern vör de Döör, de so'n beten bleek un ärmlich utsehg. – "Na, mien Deern, wer büst du denn? Di heff ick jo noch nie nich sehn", froog Fru Groot. – "Ick bün Gaby un wohn in dat letzte Huus in de Waldstroot", anter de Deern, "un ick goh dör dat Döör un söök noh Dannenboom-Schmuck, den de Lüüd nich mehr bruukt. Mennigmol smiet de Lüüd den Glitter vun den letzten Dannenboom einfach weg. Hest du villicht Wiehnachts-Schmuck öber, den du nich mehr bruken deist?"

"Jo, dor ward sick wol wat finnen loten", meen Fru Groot un güng mit de Deern noh'n Böhn rop, üm in de Schachteln mit den Wiehnachts-schmuck nohtokiesen. – "Oh, is dat fein", frei sick de Deern, "kann ick dorvun wat hebben?" – "Jo, dat kannst du mit noh Huus nehm'n, un du schasst noch mehr hebben", sä Fru Groot: "morgen besöök ick di un bring di een grote Popp mit." – "Nee, dat glöow ick nich", sä de Deern, "du hest doch gor keen Popp." – "Nee, noch nich, awers nohher goh ick un kööp een", geew Fru Groot torüch, "un morgen nohmiddag kiek ick bi di in un bring di de Popp vörbi." – "Dat is good, weetst du, denn morgen nohmiddag bün ick alleen tohuus, mien Öllern koomt eerst, wenn de Karkenglocken lüüd hebbt", sä de Deern noch, denn trock se mit all den Flitter för den Dannenboom in een Karton ganz tofreden af. Un Fru Groot möök sick op den Weg, üm een Popp to köpen.

As Moder Groot sick annern Dag kloor möök för ehrn Gang noh de Waldstroot, passeer dat, wat ehr af un an mol passeer: se klapp toso-



men un weer op eenmol so lütt as een Handy. Dor weer se fix böös öber un grummel vör sick hen: "So'n Schiet ok, jüst an den Dag, wo ick gohn will, üm de lütte Deern ut de Waldstroot de Popp to bringen! Wat schall ick denn nu doon?" – Na, se trock sick eerstmol an, denn versöch se, de Popp op'n Arm to nehm'n, man de weer nu meist dreemol so groot as se sülben un veel to unhandlich. – "Denn mutt ick wol ohn Geschenk Wiehnachtsmann speeln", dach se sick un kröp dör dat Kattenlock in de Achterdöör noh buten. Man knapp weer se buten, do versack se ok al in den Schnee.

Jo, dat harr as dull schneet öber Nacht. De Lüüd harrn sick dat jo wünscht: Witte Wiehnachten – wat kunn schöner sien? Man för Fru Groot weer dat leeg. Ehr Katt mark, dat sick dor wat ünner den Schnee rögen dä, glöow jo, dat weer een Muus un smet sick öber de lütte Fru. – "Wat fallt di in, du dösig Katt, sühst du nich, dat ick dat bün, de nu mol wedder so lütt is as een Handy?", schreeg de lütte Madam in ehr Bangnis. – "Oh, dat deit mi leed", sä de Katt un wull wedder aftrecken. – "Nee, nu töow man, du kannst den Schreck wedder goodmoken, indem dat du mi op dien Ruch noh dat letzte Huus in de Waldstroot driggst." – "Dat is awers bannig wied", wend de Katt in. – "Na, nu stell di man nich so an!", sä de lütt Fru forsch: "Wenn ick denn wedder groot bün, schasst du ok een leckern Fisch hebben!" – Dormit weer de Katt tofreden, legg sick dol, so dat de Winzling opstiegen kunn. Un denn güng dat in susen Fohrt dör de Winterlandschaft hen noh dat letzte Huus vun de Waldstroot. Man dor weer een Tuun vör dat Huus, un de Döör in den Tuun weer dicht. Ünnerweg ünner den Tuun kunn de Katt nich, wegen den velen Schnee. Wat schull se doon? Se jump op de Döör un op de anner Sied wedder dol un harr dorbi de lütte Fru meist afsmeten. Denn hüpp se dör den Schnee op dat Huus to.

De Deern stunn al een ganze Tied an't Finster, keek noh buten un töow op den Besöök mit de Popp. Nu sehg se de bunte Katt un weer neeschierig, wat dat wol to bedüden harr. Se kääm noh buten vör de Huusdöör un dor wörr se wies, dat dor een lütte Popp op de Katt sitten dä. De Deern nehm de Katt de Popp af un bekeek se vun alle Sieden: "Büst du een Popp, de man optrecken kann?" fröög de Deern. – "Nee, so is dat nich, wenn ick mi ok mennigmol sülben optrecken do", anter de lütt Fru Groot mit'n Grientje, man noch ganz puustig noh de wilde Fohrt: "Awers nu böst mi doch eerstmol den Schnee af, un denn loot uns ringohn, mi früst hier buten!" – "Büst du denn villicht de Fru, vun de seggt



ward, dat se af un an mol so lütt ward as een Handy?", wull de Deern noch weten. – "Jüst de bün ick, un hüüt is dat mol wedder so wied", sä de lütte Fru un fröög wieder: "Hest du denn al mol wat öber mi höört?" – De Deern töger een Ogenblick, denn sä se: "Ick glöow, ick heff al mol vun di dröömt. Man wo hest du denn de Popp, de du mi toseggt hest?" – "Tja," beduur de lütte Fru, "dien Popp, de liggt noch bi mi tohuus. Du schasst nu mitkomen un di de Popp bi mi afhooln, ick kunn ehr nich drägen."

"Awers du büst doch mien Besöök, ick will di eerstmol wat opdischen. Magst du Krapfen?", fröög de Deern. – "Jo, allerbest", sä Fru Groot, nehm vun dat ringförmig Backwark een Stück un stülp sick dat öber ehrn Kopp. – "Oh, ick heff jo ganz vergeten, dat du so lütt büst", lach de Deern, "ick deel dat gliek mol in lütte Stücken op. So nu geiht dat beter!" – Denn söch dat Mäken noh een Fingerhoot un füll dor vörsichtig Saft rin, dat Fru Groot denn ok wat to drinken harr.

Un denn harrn de beiden dat ganz vergeten, dat se jo doch de Popp hooln wulln. Nee, de Nohmiddag güng hen mit dat, wat de Kinner geern speelt, mit ‚Hopp, hopp, Rieder‘ un ‚Ick seh wat, wat du nich sühst‘ un ‚Versteken‘. Man bi ‚Versteken‘ speeln harr de Deern dat bannig swoor, de lütte Fru to finden, den de wüss jo de besten Tricks, üm to verschwinden.

Toletzt trock Gaby sick denn doch ehrn warmen Mantel an, nehm de Poppenfru op den Arm un güng mit ehr noh dat Groot-Huus hen. As se vör dat Huus stunn'n, müss de Deern den Winzling gau afsetzen, denn de kreeg nu op eenmol ehr vulle Grött un Gewicht wedder. Denn güngen se in dat Huus un de Deern kreeg ehr Wiehnachtsgeschenk, een schöne grote Popp. De Lütt strohl öber dat ganze Gesicht un bedank sick veelmols bi Fru Groot, man denn meen se: "Awers veel mehr Spoß hett mi dat mookt, mit di to speeln."

"Du kannst geern ümmer mol wedder bi mi to Besöök inkieken", slöög Fru Groot vör, "du hest dat jo nu mitkregen, woans mi dat geiht, dat ick af un an mol so lütt bün as een Handy. Un denn weer dat good, een lütte Hölp in't Huus to hebben. Un achteran speelt wi denn." – So güng denn Gaby mit ehr Popp wedder noh Huus, un de Glocken vun de Kark lüden to Christ-Vesper. – Gaby is achteran geern un foken to Besöök bi Fru Groot west, un hett dor veel Anregen kregen, wieldat Fru Groot so good Geschichten vertelln kunn, so as weern de wahrhaftig woahr. Un



se kunn de Deern ok bi de Schoolarbeiten hölpn un ehr mennigeen goden Tipp mit op den Weg gewen. Mit de Tied wörr Gaby grötter, kreeg Tovertruu'n to sick sülben un weer patent un frisch. – Un af un an in de Schummertied vertelt sick de twee vun den Wiehnachten-Abend, wo Fru Groot op den Rüch vun de Katt vör dat letzte Huus in de Waldstroot opdükert weer un se höögt sick doröber. Dat is nu *ehr* Geschicht.

"Kjerringa og makaronisuppa", von Cord Denker överdragen ut FORTELLINGENE OM TESKJEKJERRINGA, 3. Utgoow, 1999, Verlag: Gyldendal Tiden ANS, S. 11-17, un 17-22





Erntedank 2005

Predigt to Prediger Salomo 3,1-9

Aolls hät sinne Tëit, aolls, wat du di vüörniëhmen deus unnern Hiëmmel, aolls hät sinne Stunne:

Leiwe andächtige Löüe, "aolls hät sinne Tëit" – düt steiht aoll inne Bibel, in't aolle Testament, in dat Bauk "Prediger". Erntedank fëiert wi vondage, dat hät nou wëier sinne Tëit. Jaohr fö Jaohr hät dat sinne Tëit. In'n Hiärwest wät erntet, wat vohiär sagget un plantet woden is. Wenn de Adden inbrocht wät, denn giw et noa einmaol schwaor wat to dauen, un denn, denn kanns du di eist maol ressen un denn, denn giw et auk wat to fëiern. Dat is nou anne Tëit. Du häs di mögget, häs schweit't, häs di afarbegget, nou kanns fëiern. Dat is nou anne Tëit, jou, dao häs du jä Rächt.

Sau! Un wenn du met't Fëiern ferrig bis, wat denn? Wat is denn anne Tëit? Nou lustert äs tau, wat de Bibel wëiter segg, wat anne Tëit is:

- | | |
|---------------------|---------------------|
| To Welt kuomen – | un Stiärwen – |
| dat hät sinne Tëit, | dat hät sinne Tëit. |
| Dat Planten | un dat Outruon |
| hät sinne Tëit, | hät sinne Tëit. |
| Dat Dautschlaon | un dat Heilemaken |
| hät sinne Tëit, | hät sinne Tëit. |
| Dat Dalrëiten | un dat Upbauen |
| hät sinne Tëit, | hät sinne Tëit. |

Junge, junge, dat lüt aower nich nao Fëiern, dao is aower nix mähr met Lust und Freid. To Welt kuomen un Stiärwen, Planten un Outruon, Dautschlaon un Heilemaken, Dalrëiten un Upbauen hät sinne Tëit. To Welt kuomen, Planten, Heilemaken und Upbauen, dat lütt guot, höärt sick guot



Heinrich Schürmann

an – dao kuom ick auk üöweraoll guot met an, daomet kann ick unner de Löüe gaohn, dat kann ick up de Plakate schreiwen, daomet kann ick bloß no gewinnen. Aower wo is dat met dat Stiärwen, Outruon, Dautschlaon, Dalrëiten, dat sall auk sinne Tëit häm'n ? Häw ick mi dao nich veluorsen? Häwt de Schreiwers vonne Bibel sick denn dao doch nich vedaohn!? Wenn ick daomet unner de Löüe gaoh, denn packt se sick bloß noa an'n Kopp un mennt, ick wör unweïs woden.

Off unweïs oder nich, ick gaoh eist maol wëiter in'n Text:

Dat Grëinen hät sinne Tëit, un dat Lachen hät sinne Tëit.

Dat Klagen hät sinne Tëit, un dat Dansen hät sinne Tëit.

Dat Schmusen hät sinne Tëit, un dat Möülen hät sinne Tëit.

Hmm, dat höärt sick jä nich mähr so mörderlick an äs Dautschlaon. – Lachen un Dansen, weck deut dat nich gärn, un Schmusen, dat deut guot, dat deut sachte, dat laot ick mi gärne gefallen. Scheun, wenn dat anne Tëit is. Un doch giw et dao wëier denn söwtigen Haken an de



Sake äs wi jüst vöhiät hoart häwwet: Grëinen, Klagen und Möülen steiht giägenüöwer un sall sall auk anne Tëit sëin?!

Doch wëiter in'n Text! Wo ligg de Lösunk? wat stäck dao ächter? wat sall dat bedöüen?

Dat Stëineschmëiten	un dat Stëine-Tohaupedriägen
hät sinne Tëit,	hät sinne Tëit.
Dat Seuken hät sinne Tëit,	un dat Veleisen hät sinne Tëit.
Dat Upbewaren hät sinne Tëit,	un dat Weggschmëiden hät sinne Tëit.
Dat Upribbeln hät sinne Tëit,	un dat Naggen hät sinne Tëit.
Un wëiter:	
Dat Schwëigen hät sinne Tëit,	un dat Vetellen hät sinne Tëit.
Dat Leiwhäbben hät sinne Tëit,	un dat Hassen hät sinne Tëit.
De Krëig hät sinne Tëit,	un de Frieden hät sinne Tëit.

Leiwe andächtige Löue,

dat wäören nou ne Masse von Bëispielen, weck daovon köüert, aolls hät sinne Tëit. Un wat bliw mi nou? Sall ick mi daomet tofriär giäwen? Sall ick mi daomet hendaun? – Waorüm eigentlich nich?! Ümmers wëier wät vesoggt, up aolls un jedes ne Antwauert to finnen. Hunnerte, jä dousende von Wissenschaftlern, von Philosophen, von Theologen, von Biologen un Psychologen un so wëiter... un so wëiter... veseuket, de ächter to kuomen, waorüm giw et dat Stiärwen, dat Dautschlaon, dat Stëineschmëiden; dat Möülen, dat Hissen un Hassen un den Krëig. Jüst sau, un annersherüm, môt't se aower auk fraogen, waorüm giw et dat Heilemaken, dat Upbauen, dat Lachen un Dansen un dat Leiwhäbben. Un se un auk wëi vondage fraoget auk nao wëiter: Wenn enner arbegget – wat hät he denn von sinne Mögge? Wenn enner ümmers wëier un ümmers wëier an't Ruffkern un Raffkern is, wat hät enner daovon? Wenn he ächter jeden Pennink ächterhiär is, sick de Schöüern full packet bis unner dat Dack un üm de Welt jägg von Pontius nao Pilatus, wat hät he daovon?

Solange nou Beuker schriëwen wät't, so üm de fëif- bis seßdousend Jaohre, könnt wi naoliäsen, dat de Mensken düöse Fraogen stellt häwwet.



Et is antoniëhmen, dat auk aoll daovüör de Löüe sick düöse Gedanken maket häwwet. Män – de Mensk kümp de nich ächter, un dat mot ick eist maol so anniëhmen, dat dat sau nou maol is. Aolls hät sinne Tëit.

Nix anneres will us des Bibel seggen – wat Gott von Anfank an bis ton'n Enne mäck, dat is sinne Sake. De Här deut akraot aolls jüst to sinne Tëit. Un dat is doch klaor. Un dat is wisse: Aollet, wat Gott deut, dao is nich an to rüddeln. Keneine kann dao nix wat taudaun un nix wat afdaun. Dat hät Gott so inricht't un hät dat auk gründlick bedacht. Dat mak di eist maol klaor.

De Mensk kann eistmaol nix biäteres daun, äs dat antoniëhmen. Sau – un nou? Wat nou? Söllt wi us daomet hendaun? Söllt wi us daomet affinnen, dat et dat Dautmaken giw, dat Leigen un Bedreigen, dat Hissen un Hassen? Dat Sick-Vegneugen up Kosten von annere Löüe?

Dat kannt't doch wull nich sëin! Nei, dat kannt't auk nich sëin – nei, wirklich nich! Du häs Rächt! Wat ick iämen vödruogen häwwet, dat wäören Gedanken out dat Olle Testament, out dat Bauk Prediger. Wi häwet nou ne annere Tëit, ne nigge Tëit, auk aoll tweidousand Jaohre aolt – und doch ne ganz annere Welt, dat Nigge Testament.

"Ick segge di," segg Jesus: "Will di enner wat Leiges andaun, denn gaoh dao nich giägen an. Nei, nei, dat sall anners makt wäden: Schlött di enner up dinne rächte Backe, denn holl em auk de annere hen. Un is dao enner, weck di din Hiämd wegnähmen will, denn giff em auk denn Mannel. Un is dor enner, de gärn möch, dat du 'n Stücksken mit em geihst: Gaoh noa maol so wëit met." Dat hätt doch nou fö us, grinnt dao enner, denn gaoh hen un tröste em. Schmitt do enner met Steine üm sick oder met Cola-Deusen oder met lëige Pullen, seuk dat Wiärks up. Hölp em seuken, wenn he wat veluoren hät. Un wenn he Schmach hat, un nich bloß Schmach up Iärten und Drinken, sonnern auk Schmach up nen fröndlick Wauert un up Leiwe, giäw em wat fö't Lëiw un fö't Hiärt. "Dinnen Neigsten salls du so leiw häm'n äs di sölwst." – "Äs di sölwst," segg de Här. Jau, dat segg he. Eist möchs du di sölwst leiw häm'n, eist möchs du di sölwst lëien müögen, eist maol möchs du inseihen, dat aolls sinne Tëit hät, un daomet auk tofriär sëin.

Un denn – un denn – denn höärt di de ganse Welt un dat Hiëmmelrëik dotau; denn kanns du Erntedank feiern bis an din siälig Enne!

AMEN





GERD SPIEKERMANN

Leve Gemeende! Predigt to Lukas 7,1-10

Jesus is een event! Wo he upduken deit, dor loopt glieks de Lüüd tohoop, em to sehn un em to höörn. Wo he is, dor is wat loos. So ook hier, as he mol wedder in een Huus is un Gotts Woort künnig mookt – bi Markus höört wi, dat is in Kapernaum, also an den See Genezareth. Lang al hett sick dat rumsnackt,, dat disse Jesus kranke Minschen wedder gesund moken kann un deit. Ja, he is een event, denn von överall her koomt se – ut jedes Dörp von Galiäa un Judäa. Dat mööt een sick mol up de Landkort ankieken. Ook de Pharisäers un Schriftgelehrten, also de, de op de religiösen Gesetzen achten doot, sünd dor. De sünd gor von



Gerd Spiekermann

Jerusalem komen. Een hett dat mol utrekent: Jerusalem liggt 200 km weg von Kapernaum. Tofoot oder ook mit een Esel is dat een langen Weg. Overs se willt em höörn. Se sünd neeschierig un misstrusch, wat he to seggen hett un wat he seggen deit. Un wi kennt dat ja al von veel anner Wunnergeschichten, dat sünnerrlich de Minschen, de Hölp bruukt, no em hen koomt – un dat he ehr ook helpen deit. Hier nu overs beleevt wi wat anners.

”Do kämen Lüüd an, de bröchen up een Bedd een Minsch, de weer ganz lohm”. Se bringt em – doch se koomt nich an Jesus ran. Dor sünd middewiel soveel Lüüd tohooplopen, dor is kien Dörkomen. Wi köönt uns dat goot vörstellen: een Huus mit een Döör un een Barg Lüüd dor vör, de dor all rinwillt. Een Bild as up den nejen Wandsbeker Busbohnhoff, wenn dat koolt is un de Bus Nr. 9 to loot kümmt, denn willt se all to eenmol instiegen un dat geiht nich. Hier is dat meist just so:



all kiekt un luustert se blots in ene Richt – dor, wo Jesus snacken deit. Un nu koomt von achtern disse Lüüd mit dat Bett, wo de lohme Mann up liggt, un se koomt nich dör. De Lüüd sünd mit all ehr Sinnen bi dissen Mann, de dor lehrn deit. Se goht eenfach nich bisiet. Nu harrn de Lüüd ja seggen kunnt: tja, vondogen ward dat nix, wi koomt nich rin in dat Huus, deit uns leed, wi versöökt dat een anner Mol, disse Jesus schall woll ins wedder komen. Nich schön för den Kranken, harr he overs woll verstohn. Doch dat doot se nich: se klattert nu up dat Dack von dat Huus, hievt dat Bett mit no boben, neemt de Dackpannen af un fiert nu dat Bett mit dissen kranken Minschen dool – liek Jesus vör de Fööt. Un de is baff. Un wat he nu seggt, dat is to’n Verwunnern: ”As he ehrn Gloven seeg, sä he: ‚Mien leve Mann! Dien Sünden sünd di vergeven!,”

As he *ehrn* Gloven seeg! Hier geiht nich um den kranken Minschen, dat geiht um de, de em herdrogen hefft. Um den Gloven von disse Lüüd geiht dat. Disse Lüüd, de sick nich afwiesen loten wullen, de mit all ehr Kraft een Weg funnen hefft, wo se den lohmen Minschen no em henkriegen doot, de em toletzt up’t Dack stegen sünd – disse Lüüd un de ehrn starken Gloven meent Jesus. He süht, dat disse Minschen de anner, de kranke un lohme, dat he ehr an’t Hart liggt. Wi köönt natürlich spekuliern: höört he to ehr Verwandtschup, is he een goden Fründ oder jichenseen ut de Noverschup? Ward nich seggt. Is ook egool. Se mookt sick för em stark, se nehmt sick dissen Mann an, mit all ehr Kraft. Un mit een Bett, wo een kranken Minschen in liggt, up een Dack to stiegen, dat verlangt Kraft, un Moot, un Gottvertoon, dat allens goot geiht.

Ick mööt bi disse Geschicht an een Dag in mien Kindheit denken. 14 Jahr weer ick woll oolt. Dat weer in’n Nosommer. Wi weern in’n Goorn togang. Beern afkriegen. Wi harrn so’n groden Beerboom gegen uns Huus stohn. De weern riep un mussen dool. Anners wurnn de ja fuul un denn kemen de Wepschen – un dor weer mien Mudder so bang vör. Vor uns Huus gung een breet Trottoir langs un up dit Trottoir dreih Klaus sien Runnen. Klaus weer een Jung ut de Noverschup, twee Jahr öller as ick. Mongoloid. Klaus leev bi sien Öllern, se wullen em nich in een Heim geven, sünnerlich sien Mudder weer dor bang vör. Een Heim, dat weer so, as wenn se ehrn Jung upgeven harr, hett se jümmers seggt. Dor hulp ook kien Toreden un Ankieken: Nee, Klaus blifft hier! Ick heff seggt, Klaus dreih sien Runnen, d.h. he fohr mit sien Rad up’t Trottoir langs. Dat weer sien gröttst Vergnögen. Wo lang hett he öven musst, bit

he radfohrn kunn. Un nu weer dor kien Hooln an. Von sien Tohuus an uns vörbi, denn noch twee Hüüs wieder, dor weer en lütten Vörplatz, wo he dreihen kunn, denn wedder bi uns vörbi, tohuus umdreiht un so wieder. Een Stunn an´t Stück, dat weer nix. Wenn he mi seeg, denn wunk he, pingel – un frei sick. Dat güng up halv veer – Vespertiet. Mudder reep Vadder un mi rin to´n Koffeedrinken. So´n lüttje halve Stunn weer woll vörbi un wi wullen uns wedder an de Beern moken, as upmol up de Stroot een Schreen to höörn weer. Wi ja ut´n Huus rut un dor stund Klaus sien Mudder. Se schree as för dull: Klaus is weg! Klaus is weg! Se weern to´n Inkopen ween, nich lang, twintig Minuten, een knappe halve Stunn – harr em noch ”Tschüs un denn bit glieks” seggt un weer in den Sparloden gohn. Dat harr se jümmers so mookt. Un he harr jümmers sien Runnen wieder dreiht – doch nu – weer he weg. As een Loopfüür güng dat dör uns Dörp: Klaus is weg. Fief-teihn Minuten loter weer de eersten al dor – mit ehr Fohrröd, twee dree mit ehr Auto. Dat weer 1965 oder 66. Dor harrn lang nich all Lüüd een Auto. As dat so is: een övernehm gau dat Leit. Nu mööt Ji weten: uns Dörp liggt tomidden in de Masch un hett dree grode Utfohrtstroten. Un von jede Stroot goht een Reeg lütte Stroten links un rechts af: no de Wischen, no anner Dörper hen. Un wiel wi in de Masch sünd, loopt dor överall grode Grovens langs de Stroten.

Bit to twee Meter breet un een Meter deep. Wenn Klaus nu von de Stroot afkümmt, verhookt sick in sien Rad un ... Nich uttodenken. Ick willt´t kort moken: de enkelten Stroten un Landwege wurrn updeelt un as de Immen swarmen de Lüüd ut uns Dörp ut, de groden un lütten Stroten langs. No dree Stunnen harrn se em funnen – mehr as 20 Kilometer von tohuus weg. Wo sien Mudder dat gohn hett, as he wedder dor weer – dat mööt ick Jo nich vertellen. Un ook uns all is en Steen von Hart fullen.

Ick heff dat noch as vondoog vör mien Ogen. Un twee Soken loot mi bit vondogen nich los: to´n enen, wo gau de Noricht dör´n Oort leep, dat Klaus utneiht weer un woveel Lüüd binnen een poor Minuten tohoop komen weern, em to söken. Dor muss überhaupt nich över snackt warnn, dor wurd ook nich över snackt. Disse Familie is in Noot un de mööt wi helpen. Un wo mehr wi sünd, wo grötter is de Chance, dat wi Klaus wedder finnen doot.

Wo heet dat man noch bi Lukas: As Jesus *ehrn* Gloven seeg ... Tja, so wat mööt dat domols ook ween hebben, un disse Gloven hett de Lüüd ut mien Dörp de Kraft, den Moot un dat Gottvertoon geven, Klaus to



söken un ook to finnen. As he *ehrn* Gloven seeg ... disse Geschicht ehrt all de Minschen, de sick um de annern bemöhen doot, um de Kranken, de Trurigen, um de, de nich wieder köönt. Lüüd, de in Krankenhüüs arbeiten doot, in Sozialstationen, in 'n Rettungsdeenst – allens, wat een sick vörstellen kann. Meent sünd overs ook Lüüd ut de Noverschup, gode Frünnen, de Karkengemeende. Jedeneen von Jo kann seker nu noch een Barg Minschen uptellen, de in disse Reeg höört. Ick glööv, de all sünd meent, un dorum hefft de ook keen Noom in disse Geschicht. All, de helpen doot, de sünd meent, um de geiht dat hier. De ehren Gloven hett Jesus sehn.

Doch de Geschicht bi Lukas geiht ja noch wieder: Mien leve Mann! Dien Sünnen sünd di vergeven! seggt Jesus to den Kranken. För de Minschen to de Tiet höörn Krankheit un Sünnen tohoop. Krankheit weer sowat as de Stroof för een sündig Leven. Dat höört ja nu ook de Pharisäers un Schriftgelehrten, as ick al sä, dat sünd de, de dor op achten doot, dat de Gesetzen inhoorn ward. Un se hefft ja al von dissenn Jesus höört. De Geschichten, de över em vertellt ward, de loopt gau von Huus to Huus, von Dörp to Dörp – bit no Jerusalem hen. Un wenn dor blots een beten wat von woher is, wat se höört hefft, dennso kann een dat verstohn, worum se von so wiet anreisen doot, dissenn Jesus nu mol sülvst to beleven, de Lüüd wedder gesund moken kann, as vertellt ward. Se sünd vull Misstruen gegen dissenn Mann, dat is klar. Se hefft em up 'n Kieker. Un nu seggt he: Dien Sünnen sünd di vergeven. Un se denkt: He lästert ja. Un se hefft Recht – in ehr Ogen hefft se Recht. Dat is Gottslästere. "Dat steiht doch ganz alleen Gott to", denkt se in 'n Stillen. Un dat markt Jesus foorts un he seggt ehr dat: Wat denkt Ji dor in 'n Stillen? Un nu kümmt 't. He froogt ehr: Wat is lichter to seggen: Dien Sünnen sünd di vergeven oder Stoh op un goh? Un nu sünd de Pharisäers un Schriftgelehrten baff. För ehr is dat ene just so swoor, so unmöglich as dat anner. Sünnen vergeven kann blots Gott un seggen: Stoh op un goh, dat kann ook blots Gott. Un wenn wi bedenkt, as ick al sä, dat Krankheit för de Minschen von domols een Teken von Sünnen weer, denn kümmt dat Sünnenvergeven vör dat Gesundmoken. Un dorum seggt nu Jesus, de Minschensöhn, as he sick nömen deit – He, de för de Minschen dor is – dat he gottgliek de Sünnen vergeven un dorum nu to den Lohmen seggen kann: Stoh up un nehm dien Bett un goh no Huus. Un dat deit he denn: steiht up un geiht no Huus – vuller Gottgloov. De Gloven, den he bi de annern, bi sien Hülpslüüd sehn hett, den seht se all nu ook bi dissenn Minschen.



Un nu sünd de Pharisäers un Schriftgelehrten ganz baff un mööt be-
kennen: Hüüt hebbt wi wunnerbore Soken beleevt.

Un ick will noch twee wunnerbore Soken nodrügen. To´n enen weet ick
bit vondogen nich, wokeen ut uns Dörp domols Klaus funnen hett. Dor
hett ook nienich een no froogt. Dat he wedder dor weer, dat weer wun-
nerbor – un jedeneen ut uns Dörp hett up sien Oort dor bi hulpen.

Un denn lett mi een Gedanke nich los, wenn ick disse Geschichte ut de
Bibel lesen do. De Hülpslüüd, de den kranken Minschen drogen hebbt,
de sünd ja up dat Dack von dat Huus klattert, hefft een Lock in dat Dack
mookt un denn dat Bett mit den Lohmen no ünnen doolloten. In dissen
Momang hefft ja nu de annern, de um Jesus rumstünnen un em toluus-
tern deen, de hefft no boben keken – un wat hefft se sehn:

Een Stück von den Himmel.

Amen.





SOCIEDADE C.E.FLUMINENSE – WESTFÁLIA – RS – BRASILGEN _____

1. OKTOBER 2005

DATT FÜWEDE PLATTDÜÜTSKE DRIÄRPEN

DÄI PLATTDÜÜTSKE KIÄRKEN

Begrüisung: Lobet uusen Herrgot un Jesus Christus sien Vahr. Düer siene Gouthät un Mittleid, häff Häi us mit Jesus Christus sien Upstaun äin niege Liäben gib´n (Petrus 1 1.3).

In mien Nahm un däi Gemäinde grüesse ik juch un segge dat gie olle Willkkuom sind up däi plattdüütske Kiärken, däi wie vandage hier tohaupe up dat füwede Plattdüütskefest mit graure Froide fied´n will´n.

Lied (Familgen Chor): (Uuse Gesangbröhs – Ariberto Magedanz)

1. Däi Familgen Chor van Westfalia / begrüisst juch olle hie un wie wilt mit graude Froide / Uuse Fest vandage fid´n.

2. Däi ersten Plattdüütsken woh hie kweim / brachten mit sick viele Korasg / dat singen un dat Platt kühren / un däi Holsken nich fögied´n.

3. Teutonia un Westfalia / uuse Heimat, wasst immer mähr viele Abäit, viele Freundschaft / Jau wuu schön is dat doch hie

4. Däi Familgen Chor wünschet juch / Gesundheits un olles Gohs

Un mit olle Gesangbröhs / Viele Johr´n dehaupe fied´n.

Pfarrer: Wie sind hie vandage tohaupe kkuom in Nahm uusen Herrgott, däi de Welt upbowet häff, Jesus Christus, uusen Herrn un Retter, un den Heiligen Geist, däi uss upmuntert. Olle laht uss in tou singen, loben, un sick fröwen üöwe däi Rettung däi wie kriegen hät düer Jesus Christus. Amen!

Äin Wort Gottes uut dat Niege Testament van Lucas, Kapitel 12, Vers 32, segg uss: Gie, hie tohaupe in kläinen Trop, bruecket keine Bange häp´n. Wiägen dat es juggen Vahr gefahl´n häff juch dat Riek gieben. Lot uss anbiän.

Gemäinde: Ehre för den Vahr un den Süehne un den Heiligen Geist, os dat wör in´n Anfang, hüide un olletied un van Äiwigkät tou Äiwigkät. Amen.

Pfarrer:

Loat us biän

Olmächtiger Herrgott. Barmhärzige Herr. Wie vörlanget, in olle Grauthät, Diene äiwige Barmhärzigkäit. Gif us däi Kraft van Dienen Heiligen Geist för uuse Liäben vörbiäten. Wie roupet Die, ümme dat Duu us däi Schuld aff nimm´s. Läiwe Gott, wie niemet an, dat wie Sünde begaun hät un bruecket Dienen Gnaden. Us hölt dat schwor mit olle Lüe ümme gaun. Wie verlanget Die, uuse Herr, düer Jesus Christus, dat Duu immer in uuse Liäben blifs, un olle düsse graure Gemäinde biestäis un bie uss blief an düssen Dag, wor wie hier touhaube kwuom sind, ümme äin graut Fest fied´n un Naudenken an däi Lüe däi uut Westfalen un siet Hunnert Äinenachtzig Johr uut Düütschland kwomm sinn. Giv us Dienen Frieden un wie danket Die, dat Duu uss immer vergiffst un biestäist. Läiwe Herrgott, Duu häss däi graure Welt in Diene Hand. Duu kanns olles ümmesteln oss Die dat am besten gefällt. Du kanns däi stäinigen Härze wäiken un us anständig maken. Schenke us den Glauben, däi uss däi Möglichkäit giv, Sicherhät in Dien Ahm fien, dat uss däi Kraft giv in Frieden liäben, uss touhaube hölt un uss upfriesket. Duer den Herrn Jesus Christus, un däi Äinhät van den Heiligen Geist. Amén.

Gemäinde: Lied: Duer dat Wort van uusen Gott / wiet wie wor wie moit düer gaun / dat is däi Wohrhät un dat Licht /, dat wie moit loib´n un auk daun. (twäi moll)

Pfarrer:

(Bibellesung): Markus 6, 34 – 44:

34. Oss Jesus van dat Skep uutsteig, un däi viäle Mensken soig, harre Häi Mitleid mit´se, wiägen dat dat Volk oss Skoipe aune´n Schäfer uutsoig. Un boms föng Häi an, däi Lüe ollehand tou lärd´n.

35. Giegen Aumt, kweimen däi Naugängers tou Jesus un siän: – Et is ol lade, un hie wuont wäinig Lüe.

36. Schicke däi Lüe wäg, dat säi hie dichte bie, tou bewohnte Plätze goht un sick wat för de iäten kaupet.

37. Owe Jesus geif däi Antwort: – Givet gie sülwen däi Lüe wat tou iäten. Däi Naugängers siän: – Dat wie Braut kaupen küönt för olle dat ganze Folk bruucke wie twäi hunnert silver Nickels.



38. Jesus frochte: – Wuu viäle Broitkes här gie? Kieket es nau? Däi Naugängers keiken nau un siän: – Wie hät fiev Broitkes un twäi Fiske.

39. Dau schierkerete Jesus däi Lüe, säi soll´n sick in Gruppen up dat groine Gräss setten.

40. Olle setten sick in Gruppen van Hunnert un van Fünftich touhaupe.

41. Dau kreig Jesus sick däi fiev Broitkes un däi twäi Fiske, keik rup no´n Himmel un bedankte sick bien Herrgott. Naudem, broik Häi dat Braut in kläine Stücken un geiv´se för däi Naugängers un siä, säi soll´se se verdail´n för dat Volk. Häi make dat sülweste mit däi twäi Fiske.

42. Olle hät se iäten un sind sat wuorden.

43. Un däi Naugängers hät noch twiäv Küöfkes mit Braut un Fiske, wo üöwe blieb´n sin, dehaupe socht.

44. Et wöhnt fiev duuzen Mensken däi touhaupe iäten hät. Spruch: Himmel un Ärden doht vergauhn, owe dien Wort döt nie vergauhn. Glücke hät däi Lüe, däi dat Wort van Herrgot hört un anniemt. Halleluja!

Gemäinde: Halleluja. Halleluja. Halleluja.

Lied: **"Du grauter Gott ..."** (Familgen Chor)

1. Du grauter Gott, wänn ick däi Welt betrachte / däi Du schaffest häst düer dien Ollmachtsword / wänn ick up olle jene Wesen achte / däi Duu regeerst un neigest fort un fort

Chor

:: Dann juuchet mien Härre den grautern Herren tou, wuu graut bis Duu! Wuu graut bis Duu!

2. Blick ick no rup tou däi belöchte Welt / un see däi Stäerden in untelbar´m Schwarm, / wor Sünn un Maun´n mit glänzige Lichte föhrt, osse giälle Scheppe graut un wunderbar.

3. Wenn mie däi Herr in sienen Word begignet, / wenn ick däi grauten Gnadentaten see, / oss häi dat Volk däi Äigenhät siägnen, oss Häi et läiwet, begnadigt je un je.

4. Un soig ick Jesum up däi Ärden wandern, / oss Knecht, vull Läiwe un grauter Lobenpries, / wenn ick im Geiste see sien gottlich Hanneln, betahlt däi Schuld van viäle Sünder an Krüütz

Pfarrer:

Priärge

Wie will´n, tou us üewerleggen, dat Evangelium van Markus 4. Vers 1 bes 8 anhörden.

01. An den Sái van Galileum, föng Jesus wär an dái Lüe de lähr´n. Dat Volk sammelde sick in sönnne graure Mänge, dat Jesus in´s Schepp göng un sick dor sette, an dat Water, dichte bie dái Lüe. 2. Jesus lähre dái Lüe viäles düer Biespelle. Häi siä: 3. Lustet! Äin Kerl göng los toun säggen. 4. Und oss häi an säggen was, foil´n em viäle Körd´n up dái Ärden up´n Weg und dan kweim dái Vügel un freid´se up. 5. Äin Däil van dat Saut bleif up dái viele Stäine liegen un keimede nich. Woh dan Ärden wör, äin änner Däil van dat Saut göng dan snell up. 6. Owe bombs kweim dái Sün´n un dái kläin Plant´n drochten up, wiägen dat´dat Land nich dáipe was un dái Pläntkes wäinig Wuordel harren. 7. Äin ännne Däil van dat Saut foilt túsken Dör´n un domit geif et auk nicks. 8. Owe dat Saut dat in goud Land foilt is up gaun un is wast, un brachte graure Ärnthe, dattig, sesstig besse hunnert Körd´n van äine.

Läiwe Gemäinde. Wie willt Jesus siene Biespelle hier up düssen Driärpen vandage anpassen. Dat Saut is dat Gottes Wort, dat Land sind dái Mensken und dái Sägger is dái dat Gottes Wort bekannt maket. Wie will´n Jesus siene Biespelle düer äinige Täiken us an hörden.

1 – Dat Zedernsaut – Dái Westfälers past gout bie dái Biespelle van Jesus. Wie sind jüst os dái Säggers dái dat gohr Saut mitbracht hät. Dat gohr Saut is dat Gottes Wort dat túsken us sägget is. Dat Land hört auk tou uuse Liäben. Uuse Familgen hört olle tou dái grauden Gemäinde, dái´n Glauben hätt un wie sind uss sicher, dat wie van Herrgott anstellt sind för hier up dái Ärden säggen. Wie Westfälers hät hier in Brasilgen uusen Glauben, uuse Hoffnung un uuse Läiwe sägget. Uuse Vörgängers hann kein ännern Uutwäg. Sái kon´n nich denken un seggen – dat Land is schlächt! – dái Sün´n bränt! – Et rienget tou viele! – dat Saut is nicks wärt!. Sái mossen un auk wie moit säggen. Mit dütt Saut van´n Zedernbaum willt wie wiesen den Wärt van dat Wort uusen läiwen Herrgott.



2 – Zedernbaum – Dat Upgauhn van dat Saut heng nich alläine van uss af. Mit den Heiligen Geist, gloiwe wie, dat dat Saut up gäit un däi Pland´n wast. Owe van den Dag an, wor däi Pland´n up gaun sind, moit se up passt wärd´n, wiägen sind imme Diere, däi se up friät´n will´n. Sau is uuse Pflicht, däi Mensken biestaun olle Dage in Liäben van den Dag an, woh dat Kiend dopt wärt, ümme wiesen, tou däi Lüe up däi Welt, dat Laiwe Gottes tou olle Mensken. Os Familgen will wie jüst oss süss uuse Vörgangers maket hät, uuse Tradition, uuse Sprauche, ussen Glauben un ussen Sistem bie behaul´n.

3 – Zedernholt – Jeder äine van uss häff sien äigenen Blick üewer den Sinn uuse Liäben. Dat is gout, bring Riekhät un helpet jeder äine mit siene Möglikkäit, dat Gott uss gieben häff, stärker maken. Wie küönt däi westfalen Familgen mit äinen bloumigen Gohrden vergliecken, däi gout ranskied is un gieden Dag up past wärt. Jede äine van uss is in den Gohrden äine Bloum, däi äin graud´n Wärt häff. Vaken süt´m nich, wat olles inwendich drinne is. Jüst os düt Stückholt dat auck kann inwendich viele nützliche un gohr Dinge häb´n. Sau os däi Künzler in förruut sick däi Figur vörstellen kann, däi häi uut dat Stückholt maken kann, sau süt däi Herrgott auk in uss olle gohr Dinge, däi wie maket küönt. Anständig liäben Dag-för-Dag oss Jesus uss et lährt häff is faken nich licht un hölt us alsmoll schwohr, ower wenn wie versoiket uss ümmerstellen un ännere Mensken mit helpen, küönt wie faken in uuse Liäben üewerrumplen wär´n.

4 – Holske – Oss Christen un Familgen küönt wie nicht äinfach anniem, wat hüüde an Dag in uuse Welt passeert. Wie küönt uss nich trügge täin, wie moit mithelpen för däi Situation ümmerstell´n. Däi Herrgot riäket mit uuse Hande un Angriepen mit, sau dat däi ännern Mensken bom sän küönt, dat sien Riek hier bie us up däi Ärden is. Wie wilt in Laiwe uuse Neigesten mithelpen, wenn auk mit kläine Dinge. Sau will wie olle westfalen Familgen unne däi Kraft van den Heiligen Geist uss stell´n un uss ümmerstellen laud´n sau oss däi Holske uut´n Stückholt maket sind un dänlick sien, sau küönt wie auk dänlick

sien för uuse Neigesten, egal woher säi sind. Dat däi Herrgott us dat Licht giff un us imme biestät. Amen.

Pfarrer: Un nue, mit olle Christen up de Ärden, will wie uusen christlichen Glauben bekennen.

Gemäinde: Glaubebekennnis

Ick gloiwe an Gott, den Vahr. Häi olläine is ollmächtig. Häi häff Himmel un Ärden uet nix wärden lauden.

Ick gloiwe an Jesus Christus, Gott sien äinzigen Jungen, uusen Herrn. Häi is Mensk wuorden düer den Heiligen Geist van däi Jungfrau Maria, häw lie'en un is an't Krüz slagen unner Pontius Pilatus, is stuorben un to Grabb bracht, dale föhrt noa dat Doenriek. Häi is den drütten Dag upstauhn van de Do'en un is rupföhrt noa'n Himmel. Doa sitt Häi an däi rechte Siet van Gott, den ollmächtigen Vahr, van doa will Häi wierkwomen un Gericht haulen üöwer däi Lebennigen un üöwer däi Do'en.

Ick gloiwe an den Heiligen Geist, däi Gemäinde van däi Heiligen; ick gloiwe dat däi Sünden vergiäwen wärd, dat däi Do'en upstoht un dat äiwige Liäwen giewen wärd. Amen.

Lied: So nimm denn meine Hände (Familgen Chor)

1. Sau nimm nue miene Hande / un föhre mie. / Bes an miene lesten Dage / un äiwiglich. Ich mochte alläine nich gauhen, / nich äinen Tritt: wo Du wuss gauhn und stauhn, / do nimm mie mit.

2. In Dienen Ahm ick legge, / mien swackes Härz / Lot mie et aune Piene / wens't Düüste wärt / Ruht bie Dienne Foide / dien ahmes Kiend

Et macket tou däi Augen / un versichert sick

3. Wenn Ick auch bom's nicks foile / van diener Macht, / Du föhrst mie dör däi Wiäge / Auk dör däi Nacht / Sau nimm nue miene Hande / un föhre mie.

Bes an miene lesten Dage / un äiwiglich

Pfarrer: Jesus Christus, wiägen Due tou uss kümps düer den Herrn sien Nahm, will wie Die loben. Lot uss touhaupe gaun mit Die. Due bis uuse äinsiger Retter un bis bie uss un hörst tou uuse Liäben. Haule uss touhaupe, ümme dat wie nich



verströgget bliewet tüsken olle Suorgen un Probleme in düsse Welt. Make, dat wie uss imme naudenken üewer olles, wat Due för uss maket häss un helpe mit, dat wie uss verstoht mit uusen Herrgott un olle Mensken, däi mit uss liäwet. Un os Bröhrs un Süsters in Christus will wie hüide touhaupe biän:

Gemäinde: Uuse Vahr in'n Himmel, / Dienen Nahm süelt wie heiligen.

Dien Riek sall kwom! / Dien Wille sall sick düersetten, in'nen Himmel un up Ärden! / Uuse Braut, wat wie noidig häwwet,

giff us vandage! / vergiff us, wo wie us schüllig maket, / os wie däi vergiewet,

däi sick schüllig maket hät an us. / Versoik us nich!

Un make us friie van't Boise! / Denn die stäiht tou:

Dat Riek un däi Kraft / un däi Herrlichkäit / in Äiwigkäit. Amen!

Pfarrer: **Siägen**

Däi Herrgott giff juch den Siägen un behöt juch.

Däi Herr loat sien Angesicht lauten up juch un sie juch gnädig.

Däi Herr lichte sien Angesicht up juch un giff juch Frieden.

Amen.

Lied **(Familgen Chor): Vandage**



Schreibwettbewerb "Vertell doch mal!"

An'n 3. Juni 2007 weer dat wedder sowiet. In en Fierstünn in't Ohnsorg-Theater wörrn de Winners vun dat NDR-Wett-schrieven ünner dat Motto "Bi Nacht" ehrt. Ton 19. Mal harrn NDR, dat Ohnsorg-Theater un de Sporkassen dorto opro-pen un an de 2000 Geschichten sünd insendt worrn.

Hartmut Cyriacks un Peter Nissen hebbt wedder de Jury vörstahn, de sik dörch de Vertellen arbeitd un fiefontwin-tig dorvun för dat Book mit den Titel "Bi Nacht" utspike-leert hett, dat wedder bi den Wachholtz Verlag in Niemün-s-ter rutkamen is.

De Intendant Christian Seeler begrüöt mit Freid "en vull Huus". Tanja Stubendorff un Ernst Christ vun den NDR in Kiel föhren mit Vergnögen dörch dat Programm. Mit Mu-sik inrahmen dee de Ohnsorg-Band mit Leder ut "Rock op Platt – Episode twee" de Fier, wat düchtig in de Been güng. De junge Sänger-Crew geev ehr Bestes. Wat weer dat Publikum vergnöögt.

De eerste Pries (1000 Euro) güng an Helmut Brunhorn ut Achim in Neddersassen. Sien Geschicht "Middewäken kummt Dannemann" hett dat aver ok in sik. De ool Danne-mann is aver ok 'ne Heimsuchung för siene Mitminschen. Wenn em dat jüst passt, egal wo laat, kümmt he mit Ideen an, de am leevsten forts ümsett warrn mööt. 'n groot Glück dorbi is, dat he dat an'n annern Dag wedder vergeten un wat Nies op'n Kieker hett. Brunhorn hett en Geschicht to'n Högen un Nadenken schreven, de man lange Tiet in't Ge-dächtnis behöllt.

Den tweten Platz (750 Euro) kreeg Carl Groth ut Hamborg för sien nadenkern Vertellen "Dat Nadelöhr". En Segler kümmt op sien Boot to Malöör un dat Leven löppt ganz sinnig ut em rut. Groth is en Meisterstück glückt. He nimmt een de Bang vör den Dood weg. Dat he goot vertellen kann, wiest ok de Borsla-Pries un de Freudenthal-Pries op, de he kregen hett.



De Hamburgerin Elke Bielfeldt kreeg den drütten Pries (500 Euro) för ehr so ganz anner Vertellen “Een Fohrt dörch’n Heben”. Se is Taxifohrerin un beleevt veel mit so ünnerscheedlich Minschen. Ehr Taxifohrer bringt merrn in de Nacht en ool demenzkranke Fru wedder op den rechten Padd un beleevt dorbi sülvens en Fohrt “dörch den Heben”. Wunnerbor! To Recht geev dat dorför ok noch den Publikumpries. Ok de veerte Pries (350 Euro) güng na Hamborg. Bernd Hans Martens kreeg em för sien Vertellen “Stiernknistern” – en Ooltjohrsavend-Fier, de so kommodig an de Noordsee anfangt un so grääsig in en Jugendclub in Tosamenstöten mit Rechtsradikale utgeiht. En Steern hett dat utlöst, en söbentackige Steern. Dat geiht ünner de Huut.

Manfred Briese ut Esens in Oostfreesland hett för sien “Dat hört sik neet” den föfften Preis (250 Euro) kregen. En wunnerbor erotisch Vertellen vun twee Lehrerkollegen – Fru un Mann – de nachts vun en Tagung na Huus föhrt un dat, wat dor nachts vör jemmer Ogen passeert is, dörch den Kopp lopen laat! Nee, ok doch! Man denn küselt bi’t Fohren all de Appelsinas dörcheenanner un mööt insammelt warrn. Dorbi kümmt man sik neger. Warrt dat nu wat mit den beiden or nich? Af luern!

Disse fief Geschichten hebbt to Recht Priesen kregen. Wat se noch besunners vörheven deen, weer dat grootartig Vörlesen vun de Ohnsorg-Schauspelers Jens Scheiblich, Joachim Bliese, Oskar Ketelhut, Erkki Hopf un Meike Meiners. Se hebbt vördragen in de Reeg as de Priesen nöömbt sünd.

Also en rundüm glückt Fierstünn. Man kann sik hüüt al op de 20. “Vertell doch mal”-Veranstaltung in’t tokamen Johr freien.



Graad sösstig – Bevensen bliff: 14.-16. Sept. 2007

So geiht dat to: Du freist di op de Dagfohrt na Bevensen; du büst dorbi, dröppst den een' un den annern, freist di över de Lüüd un dat, wat' to hören un to sehen giff; argerst di ok woll maal; un denn föhrst du trüch un denkst: weer schön dit Maal; weern veel Lüüd dor un freist di op de Dagfohrt tokamen Johr.

Ja, un denn malöört dat: Du kriggst en e-Mail mit de fründliche Fraag, wat du nich so nett ween un en lütt beten schrieven kunst över Bevensen.

Tja, un du wullt nett ween un besinnst di un argerst di över dien lökerig Gedächtnis.

Also, ick fang maal an. Villicht kann jo de een oder anner ut de Redaktion de gröttsten Löker noch stoppen.

Klock veer hett Calle Dirks de Lüüd vör de Kunzert-Muschel begrött. Dat weer as jümmer, wull he seggen. Weer dat aver nich: dat sehg na Regen ut. Liekers hebbt Gerd Spiekermann un Wolfgang Rieck vör de Muschel anfangen. Gerd hett locker snackt över Gentests; över Keerls, de rat- un hölplos vör de Regale von'n Supermarkt staht; över Börgermeisters, de in ehr meist hochdüütsche Reden de Fründlichkeit von de plattdüütsche Spraak löövt un dor nix von weet, wo groff de Spraak ween kann.

Wolfgang Rieck hett fein sungen. Beid sünd denn aver in de Muschel umtrocken, de Tohörers hebbt de Scheerms opspannt, man sünd nich weglopen, wegen dat so schön antohören weer.

Dat weer en goden Start för de Dagfohrt. Schaad, dat wi nich mehr so gode plattdüütsche Entertainers hebbt.

Abends Klock söben füng de öffentliche Raatssitzung in dat Kurhuus an. De Börgermeister – villicht weer he in Gedanken noch bi dat, wat Gerd över Börgermeisterreden seggt hatt – hett de "Mitglieder un Mitgliederinnen" begrött un besünners den Herrn Professor Diebner, de wat över de Tokunft von de plattdüütsche Spraak seggen schull. Denn dat is jo dat Sub-Thema, wat jümmer ünner all de annern Themen liggt (sünnerlich för all de Geelsnacker), de Fraag, wo dat wiedergeiht mit dat Plattdüütsche.



Wolfgang Rieck bei der Laudatio für
Birgit Lemmermann, die den 'Lüttjepütt-Preis' erhielt.

Bernd Jörg Diebner hett toerst von sien Swegermudder vertellt, de al lang dootseggt, aver noch lebennig weer. Dat weer jo en starke Paralele. Un all de Plattdütschfrünnen hebbt bevert un beed, dat de ole Fro un de plattdütsche Spraak bi uns blievt. Man kloor: För de Wetenschop is dat nich so wichtig. Dor heet dat "Dood oder lebennig – wi bruukt ehr". Man för uns annern?

Blangenbi hett de Grupp "Swing op de Deel" mit ole un neje Leder för gode Stimmung sorgt. Tolest hett de Börgermeister noch en Satz seggt, de sick mi inprägt hett; man ick weet nich mehr, wat he dor de Musik mit meent hett oder den Sekt, den dat geven schull: "Ich empfehle Genuss!"

De Sünnaabend füng mit de Johrsversammeln an. Wenn ick mi recht besinn, denn weer dor nich veel to wählen. Diskussion geev dat blots över den Vörslag von den Vörsitter, dat "Berichtsheft" tokünftig "Johrbook" to nöhmten.

Denn hett Wolfgang Lindow en sehr schönen Vödrag holen över de "olenTieden" in Bevensen, as de Stadt de Schrieverslüüd noch mit en groot Transparent "Die Stadt Bevensen grüßt die plattdeutschen Dichter" fiert hett. Dat weer wunnerbor vertellt un bannig interessant. Denn veel von de olen "Dichter" harrn noch op Blood un Bodden plöög; för de weer Plattdütsch nich blots en Spraak, man en Charakter. Un de jungen Schrieverslüüd in de söstiger Johrn, de brochen von de Universitäten anner Gedanken mit. Dor güng denn de plattdütsche Harmonie licht maal perdu.

Um teihn güng dat den um Kinner un junge Lüüd.

Marianne Römmer hett wunnerbor ut "Pippi Langstrump" leest, den Kinnerroman von Astrid Lindgren, den F.H. Schaefer in't Plattdütsche överdragen hett. Ick heff gern tohöört – ok wenn ick nich so ganz verstünn, worüm dat vörlest warrn schull. Denn hauptsächlich schullen sick dor de vörstellen, de sick mit en Kinner- oder Jugendprojekt um den nejen "Lüttjepütt-Pries" bewurben harrn.

H.-H. Briese hett von sien Projekt "Sneewittje up Video" vertellt; Gitta un Udo Franken över ehr Kinnerböker un -leder; en Vertreter von dat Theater Neuenburg över ehr Jugend-Theater; un Cornelia Nath över dat, wat dat Plattdütsk Büro in Ostfreesland för dat Plattdütsche in Kinnergoorn un Scholen maakt.



Op best heebt mi de Kinnerleder gefullen un dat, wat de in Neuenburg för dat Jugend-Theater maakt. Wenn ick dat richtig verstahn un beholen heff, denn maakt de jeeds Johr mit Jugendliche en Theater-Warksteed. Dor lehrt junge Lüüd wat över Theaterarbeit un ööv't en platt-düütsch Stück in.

Namiddags geev dat "Op de Kist". Mi gefällt, dat sick all Schrievers dor vörstellen köönt; dat ok "neje" Lüüd dor höört un sehn ward. Kloor, dor weer Klöterkraam bi, sentimentalen Deepsinn, man ok groteske un wunnerliche Geschichten. Männicheen Geschicht weer Anlass ton Strieden: Is en Geschicht ton Lachen dorüm lachhaftig? Is en Geschicht över Truer un Unglück dorüm al ernsthaftig? Oder is de Inhalt unwichtig? Geiht dat in de Literatur blots um de Oort, woans dat maakt is? Um den Achtersinn? Um de Pointe?

Klock veer güng dat mit dat "Literarische Kleverblatt" wieder. Dat Kleverblatt weer mit Manfred Brümmer, Marianne Römmer, Dr. Siegfried Kessemeier un Dr. Martin Schröder goot besett. De Anthologie "Dat Land so free un wiet" von Goltz un Lesle harrn se sick utsöcht, de "Baasdörper Krönk" von F.E. Peters, dat "Hörspielbuch" von Ursel Meyer un "Opa Siebum" von Manfred Thum.

Kloor, de "Baasdörper Krönk" wöör lööv't, wat kann'n dor anners ok mit maken. Liekers, dücht mi, is dat goot, op so'n Book hentowiesen, ok wenn dat sworer is, so'n Book to lesen as to löven.

En beten to slecht, dücht mi, keem de Anthologie "Dat Land so free un wiet" weg. Kloor, den Text von Wilhelm Busch funn ick wat dummerhaft; un dat Peter Rümkef sienen Namen för ole Kinnerriemeleen hergeven mutt, düch mi pienlich. Ok bi Fontane harr man villicht wat Beters finnen kunnt as den olen Ribbeck. Liekers, dor sünd ok veel interessante Texte binnen. De Kritik mutt ick in dat Berichtsheft oder Johrbuch noch maal nalesen

Enig weern sick de veer ok mit "Opa Siebum". De is dörfullen. Un ick heff mi fraagt, worüm de veer dat Book utsöcht heebt.

En gode Diskussion hett dat um dat Hörspillbuch von Ursel Meyer geven.

Abends Klock acht geev dat "Dat Schörengericht" von Kleist/Schaefer, wat Hermann Dirksen överarbeidt harr. De Nedderdüütsche Bühn von Norden hett dat goot opföhrt. Un doch, dat mag an mi legen hebben, harr ick in de Paus keen Lust mehr op den Schluss un bün utneiht.

Halvig teihn an'n Sünndag weer ick in de Kark. Man ick harr beter den Morgen verslapen schullt. Paster Krüger ut Meckelborg hett von dit un dat snackt, von Jesus Sirach ut de Apokryphen un von de Brüch över de Elv, de nu al wedder kaputt is, he hett lang snackt un harr seker noch veel länger snacken kunnt – ohn wat to seggen –, man jichtenswenn weer de Stünn um. Un dat weer dat beste an den Gottesdeenst.

Ton Glück geev dat denn noch den Lüttjepütt-Pries för Birgit Lemmermann un ehr Book "Ebbe un Hehn". Dat weer en Freud, Wolfgang Rieck sien Laudatio antohören. Jüst so schön weern Birgit ehr Dankwöer. Dat gifft nich veel Lüüd mit Birgit ehr Kraasch un Kreativität un Kommisslosigkeit. Ick bewunner ehr. Nich blots de literarische Leistung oder de gestalterische. Ick bewunner ehrn Moot un wünsch ehr jümmer goden Wind ünner ehr Flünken.

Sungen un musizeert hebbt Gitta un Udo Franken un noch en junge Fro, de ehrn Namen ick nich weet.

Denn weer de Dagfohrt vörbi. Un wenn de Jöden seggt "Nächstes Jahr in Jerusalem" so seggt wi Plattdüütschen "Tokamen Johr in Bevensen". Ick tominnst frei mi dorop.





CARL GROTH

Freudenthalpreis (quo vadis?)

Wenn mir und anderen langjährigen Beobachtern nur das gelungene Rahmen- und Beiwerk der diesjährigen Preisverleihungs-Veranstaltung – Musik, Sketche, die kulinarische Versorgung, die Wohldotiertheit des Preises durch die Sparkasse Harburg-Buxtehude und Heinrich Krögers gewohnt-flotte Moderation – als das Erfreuliche des Nachmittags in Erinnerung bleiben, dann lässt das gewisse Zweifel aufkommen ...

Der Preis wurde in diesem Jahr in Hanstedt dem Autor Friedhelm Rudolph aus Georgsmarienhütte von der Jury zuerkannt für dessen Kurzgeschichte von 38 Zeilen "Sine langen blunten Nuddelhoare", die den gestammelten Monolog einer alten, einsamen und geistig verwirrten (Nach-)Kriegswitwe zum Inhalt hat, in westfälischem Platt geschrieben. Nichts gegen gekonnte und phantasiereiche Kürze; aber der Text – zugegebenermaßen aus dem Hochdeutschen mit Wörterbuchhilfe übertragen –, wurde vor und nach der Laudatio vom Autor jeweils nur leise und wenig wirksam heruntergelesen und fand schon deshalb nicht bei jedem der Zuhörer Verständnis.

Den kurzen Beitrag zu verteilen, hätte den Hörern bessere Möglichkeit zum Verstehen und zu kritischer Wertung gegeben. Denn auch die geschickt vorgetragene Laudatio von Dr. Barbara Scheuermann, mit vielen literarischen Deutungsversuchen angereichert, vermochte nicht jedem den Inhalt nahezubringen.

Auf dem zweiten Rang landete in diesem Jahr – wie schon öfter – Birgit Lemmermann; und zum Vortrag in der Mitgliederversammlung war aus dem dritten Rang der Niederländer Tonko Ufkes geladen mit Gedichten in Groninger Platt, die für die allermeisten Hörer fast völlig unverständlich blieben ..., ebenso wie die groningschen Gedichte des Preisträgers vom vorigen Jahr.

Stimmen waren zu hören, demnächst Lyrik in Sönderjysk einzureichen, der Sprache der dänischen Nordschleswiger, die dann als schwer verständliches Rand-Idiom unseres norddeutschen Sprachbereiches ebenso hofiert werden müsste.

Erfreulich für alle Besucher die zusätzliche Dreingabe des Beiheftes 14 zu »De Kennung«, nämlich "Lebensboom", Lyrik, Prosa und Predigten von Heinrich Kahl, worin selbst unfromme Leute, trotz christlicher Ausprägung der Inhalte, anregende plattdeutsche Texte finden.



HANS-JOACHIM MEYER

St. Johannis, Nieblum/Föhr
Plattdüütsche Tofeln



Der Friesendom in Nieblum auf Föhr



Eva nam van der vorbadenen Frucht und ath und
gaf ock erem Manne und he ath und starff. 1 Mose 3,66



Sue du werst schwanger werden im Live und
einen Sohne telen des Namen schaltu Jesus heten. Lukas 1,31



Iu is huden de Heilant gebaren, de dar is Christus de Here in der Stadt David.
Lukas 2,11



De Wisen quemen vam Ostenlande und bededen en an und schenckeden em Goldt, Wirock und Mirren. Matthäus 2,11



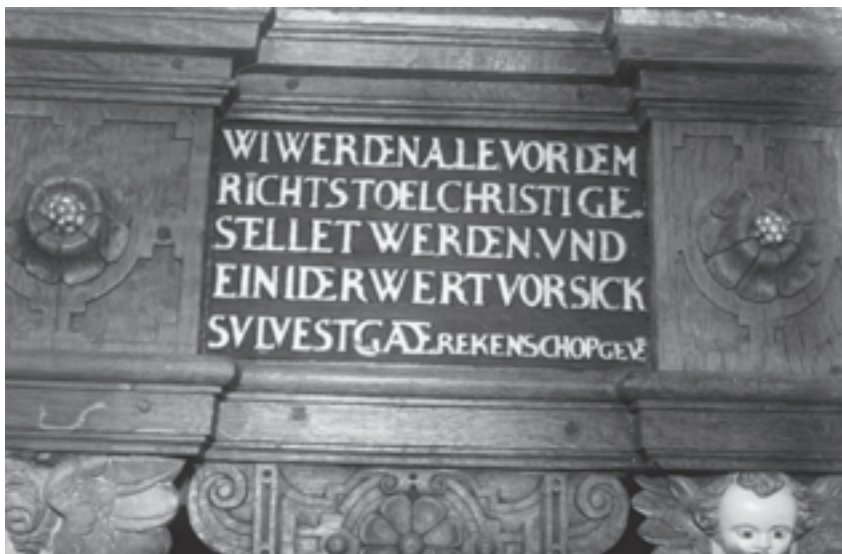
Dit is min leve Sohn, an dem ick ein Wolgefalle hebbe. Den schole gi horen.
Matthäus 3,17



Jesus heft unse Sunde sulvest geoffert an sinem Live up dem Holte, dat wi der Sunden afgesturven der Gerechtigeit leven.



He is umme unser Gerechtigkeit willen upgewecket und gefaren in de Hoge-
de und heft de Gefencknis gefangen gefort. Römer 4,25



Wi werden alle vor dem Richtstoel Christi gestellt werden und ein ider wert
vor sick sulvest Gade Rekenschop geve(n). Römer 14,12



REZENSIONEN

BÜCHER, ZEITSCHRIFTEN, MAPPEN

Jesus, Antonius und das Ferkel

Alois van Doornick ist Pastor in Kevelaer und Twisteden, zwei Orten am Niederrhein. Wie der Name des Autors erinnert hier vieles an die Niederlande, auch das niederrheinische Platt, das er benutzt. "Säggt et mar (nur) op Platt", ruft er uns in seinem Buch auf, in dem er Liturgie, Lieder aus dem katholischen Gesangbuch und das komplette Lukas-Evangelium übersetzt hat. Dazu kommen eigene Predigten und Reden, die er zu den verschiedensten Anlässen hielt, vom Karneval bis zur Priesterweihe. Auch Gedichte hat er verfasst, viele allerdings auf Hochdeutsch (oder "Deuts", wie man am Niederrhein für "Hochdeutsch" sagt). Illustriert ist das Buch von einem wahrhaft großen Zeichner, Stephan Hacks aus "Käwele" (Kevelaer), "met twee Meter än vier enne van de gröttste Messendienders".

Früher war in dieser Region die niederländische Sprache sehr verbreitet, was viele Orts- und Flurnamen belegen. Doornick sieht sein Buch auch unter sprachpolitischen Aspekten. Im 19. Jahrhundert wurden bei Messen die Lesung und das Evangelium auf Latein vorgetragen, gepredigt wurde aber auf Platt, bis um 1850 herum der preußische Staat verfügte, dass in Schule und Kirche nur noch Hochdeutsch gebraucht werden durfte. Der Autor möchte, dass Platt wieder eine größere Rolle spielen soll, vor allem in der Kirche, und versteht sein Buch offenbar als Anleitung dafür.

Er benutzt in seinen Predigten gern eine sehr bildhafte Sprache, was sich auf Platt natürlich besonders hübsch anhört. "Gej (ihr) döfft de Wöhrheit de Lüj niet näss (nicht wie) enne natte Lapp öm de Ohre klatsch (klatschen), mar gej mott de Wöhrheit näss enne wärme Mantel praathalde, datt sej öm gärn öwer welle strööpe". Hier sieht man, dass bei zwei Verben im Nebensatz die niederländische Satzkonstruktion benutzt wird: "gärn öwer welle strööpe" (gern überstreifen wollen). Natürlich gibt es über Bibel und Religion auch Witze, wie Doornicks eigenartige Auslegung der Nächstenliebe, die studierte Theologen sicherlich auswendig können. Wisst ihr schon? Traute ist von ihrem Mann abgehauen. Wieso das denn? Nun ja, sie liebt den Nächsten. Völlerei (oder zumindest gutes Essen und Trinken) und Kirchengang sind für den Autor kein Widerspruch, sondern auch in der Kirchengeschichte positiv besetzt. "Gej söllt gän (keine) katholische Kerk finde, wor dor niet tegenöwer än guje (gute) Wirt-

Rezensionen

schaft es. Dat es dor noch van öwer gebleewe, dat Christen dor in öhr eigen Hüüs nor (nach) de Eucharistie noch met Äten än Drenke bejenn (zusammen) gebleewe sin." In Holland sah er gegenüber einer Kirche eine Kneipe mit Namen "De Elf-Ur-Miss", wo die "Messe" bestimmt länger gedauert hatte als die um zehn Uhr. "Gej" und "ow" heißen übrigens nicht nur "ihr" und "euch", sondern auch "du" und "dir/dich". Jesus wird also beim Beten mit "gej" genauso geduzt wie im Deutschen.

In seinen Predigten und Reden spielen mehrmals der Heilige Antonius von Padua und sein Schweinchen eine Rolle, die auch in einer Zeichnung abgebildet sind und an denen sich schon Wilhelm Busch gern abgearbeitet hat. Antonius war Schutzheiliger der Ehe, der Pferde (und wohl auch anderer Haustiere) und für das Wiederfinden verlorener Sachen. Wenn man dem Autor glauben darf, spielte der Heilige auf dem Lande keine geringe Rolle. "Sente Tönnes" und sein "Färke" (oder "de Färkes Toon") wurden gern angerufen, um die Schweinepest und andere Tierseuchen vom Hof abzuwenden.

Seine Ansprachen hielt der Pastor nicht nur zur Würdigung wichtiger Persönlichkeiten, auch vor Kolpingvereinen, katholischen Frauen- und Arbeitervereinen. Sie zeugen von einer tiefen katholisch geprägten Volksfrömmigkeit auf dem Lande, wie sie in Norddeutschland vielleicht nur noch im Münsterland oder im Emsland anzutreffen ist. Die sozialistische Arbeiterbewegung hatte dem nur wenig entgegensetzen, was man bis

heute an den Wahlergebnissen sehen kann.

Alois van Doornick: Säggt et mar op Platt. Platt gepräckt, än deuts gedichtet, än Lukas ganz op Platt. Met Teikenungen van Stephan Hacks. Eigenverlag, Kevelaer 2005, 168 Seiten. Bestellung über: Tel. 02832-2722, Mail: pfarrei@antoniushack.de.

Hans-Joachim Meyer

Glöggenblöggen-Platt

Vor uns liegt das Jahrbuch 2006 der Augustin-Wibbelt-Gesellschaft, die in der Pflicht ist, nicht nur das Werk des Namensgebers zu würdigen, sondern die "westfäölske" Sprache und Literatur überhaupt. Um es gleich vorwegzunehmen: Ich empfehle diese Jahrbücher gerade der Leserschaft außerhalb Westfalens. Denn in der an Mundarten überreichen Sprachlandschaft dieser Gegend lässt sich immer etwas Neues entdecken.

Um Augustin Wibbelt und sein Verhältnis zur Modernisierung geht es in dem Beitrag von Katharina Knäpper anhand des Romans "De Strunz" und der Erzählung "De Revolution in Lurum". "Strunz" hat mit Strontium zu tun, genauer mit Strontiumnitrat, das man damals für die Raffinade von Zucker aus Zuckerrüben brauchte. Für den Abbau dieser Substanz wurde den Bauern Land abgekauft. Ein wahrer "Strontium-Boom" entstand, bis man ein beseres und billigeres Mittel erfand. Von auswärts kam Arbeiterschaft aufs Land, und mit ihr der Gottseibeius, und der hatte Namen: Sozialdemo-



kratie, Revolution, Gottlosigkeit. Wibbelt schildert in beiden Werken das Spannungsverhältnis zwischen Arbeiterschaft, Landbevölkerung, Besitzbürgertum, Geistlichkeit und Staat, ohne für eine Richtung Partei zu ergreifen. Die Leute, die das Land aufkauften, gehörten zur liberalen Berliner Bourgeoisie und waren zufällig auch noch jüdisch, "die Berliner Judengesellschaft", was den Nährboden für Antisemitismus lieferte. Zur Abwehr der "roten Gefahr" – auch das dokumentiert Wibbelt – wurde die katholische Soziallehre geboren, und die im Kulturkampf arg gebeutelte Kirche näherte sich dem preußischen Staat wieder an. Beide verfolgten gegenüber der Arbeiterschaft letztlich auch die gleiche Politik: Zuckerbrot und Peitsche. Auf das Verbot der sozialdemokratischen Partei 1878 folgte die bismarcksche Sozialgesetzgebung.

Ulrich Weber schreibt über die experimentelle Lyrik Siegfried Kessemeiers, der seit 1961 in sauerländischem Platt dichtet: Iek woit doinen Namen (ich weiß deinen Namen). Mehrere Gedichte sind mit deutscher Übersetzung abgedruckt. Meiner Meinung nach hält sich der Autor zu lange bei der Frage auf, wann Kessemeier bei plattdeutschen Preisrichtern "mehrheitsfähig" wurde. Ist das wirklich der alleinige Gradmesser für gute Literatur?

Robert Langhanke und Elmar Schilling haben sich den Lyriker Adolf Cramer und zahlreiche bisher nicht veröffentlichte Gedichte vorgenommen. Cramer stammt aus Rüthen am Nordrand des Arnsberger Waldes und schreibt das "Riuhske Platt". Seit lan-

ger Zeit lebt er in Hamburg, und da in seiner Heimat kaum noch Platt gesprochen wird, ist seine Lyrik gewissermaßen "Gespräch mit sich selbst". Sie ist Kessemeiers experimenteller Lyrik nicht unähnlich und wohl auch deshalb für das Jahrbuch ausgewählt worden. Cramer bringt in seiner an Diphthongen reichen Mundart so schöne Wortspiele wie "glögggenblögggen": "Lecht kümmt iut glögggenblögggenen Gefiellen, / Liuter Hoimwoihträönen löchtet, / Afglanz, bao me Puine fröchtet, / Ahnunge van Wuitersehennens Aowendmiellen." (Licht der glühend blühenden Gefilde / Leuchtet in den Heimwehzähnen, / Abglanz, wo die Schmerzen wahren, / Ahnen Weitersehennens Abendmilde). Die Übersetzungen der Gedichte (eigentlich sind es deutsche Nachdichtungen), die im Jahrbuch wiedergegeben sind, stammen von Cramer selbst, wie auch schon in seinem "Ruihske Leäsebauk".

Wir finden im Jahrbuch das Grußwort zur Jahrestagung der Wibbelt-Gesellschaft im Mai 2006 in Emsdetten, einen Bericht über den plattdeutschen "Urfaust" des "Kleinen Hauses der Städtischen Bühnen Münster" (alleen för düssen Naam hett de Bühn egens en Pries verdeent), Lobreden bei Preisverleihungen, wohlthuende Glückwünsche zum Geburtstag und Buchbesprechungen. Das Platt des Märkischen Kreises ringt mit dem Tode (Beitrag von Walter Höher). "Der Wortreichtum schrumpft, die Mundart verkümmert, weil sie längst nicht mehr als Verständigungsmittel verwendet wird und somit nicht mehr ans Ohr gelangt. Und nur so könnte sie



phonetisch überdauern." Um die Mundart zu bewahren, soll sie auf Tonträger gesprochen werden. Platt zum Anhören nur noch im Tonarchiv? Das tut schon beim Lesen in der Seele weh. Das Platt des Kreises Unna wird untersucht (von Ramona Wohlleb), wo sich eine Art Sprachgrenze durch den Kreis und sogar durch die Stadt Unna selbst zieht. Egon Reiche bekam den Rottendorf-Preis für 2006 und dazu gleich zwei "Laudationes", eine in Westmünsterländisch und eine in der Mundart Achterhoeks der benachbarten Niederlande, und man merkt beim Lesen, wie ähnlich sich beide Mundarten sind.

Bei den Buchbesprechungen werden zwei Wörterbücher kritisch beleuchtet: das Münsterländische von Klaus-Werner Kahl von 2003 und das in Ravensburger Platt von Erwin Möller. Dann kommt Arnold Cramer ein zweites Mal im Jahrbuch vor. Ausfürlich wird sein "Rihske Leäsebauk" vorgestellt, und das sechs Jahre nach dessen Erscheinen. Da waren wir vom "Quickborn" viel fixer, und das, wo unsere Redaktion zumeist weitab vom Schuss in der Nordsee- und Elbregion angesiedelt ist. Dabei hat uns der Autor das Buch gar nicht zugeschickt, wir haben es selbst entdeckt.

Wat seggst du dor? Sülfstoff stinkt? Denn is mit dien Nääs wat nich in de Rehg.

Augustin-Wibbelt-Gesellschaft: Jahrbuch 22, 2006. Verlag für Regionalgeschichte Bielefeld, Münster 2006, 155 Seiten. ISSN 0178-6245, ISBN 978-3-89534-662-0.

Hans-Joachim Meyer

Als Alltagsprache dem Tod geweiht?

Ludger Krämer und Veerle Van Caeneghem haben die Sprachsituation der westmünsterländischen Mundart untersucht. Ihr Verbreitungsgebiet ist fast deckungsgleich mit dem heutigen Kreis Borken um die Städte Borken, Ahaus und Bochoolt. Solche Untersuchungen gab es bereits 1981 und für den Altkreis Borken 1964, so dass die Entwicklung für fast ein halbes Jahrhundert nachgezeichnet werden kann.

Befragt wurden 2001 die Schüler der vierten Klassen, und zwar in 40 Schulen (von 78) jeweils eine Klasse. Die Fragebögen wurden von den Eltern ausgefüllt. Differenziert wurde nach Geschlecht, sozialer Stellung, Sprechsituation (z.B. mit vertrauten Personen oder mit Fremden), Land oder Stadt. Mit Zahlen und grafischen Darstellungen wird belegt, dass der Gebrauch des Plattdeutschen kontinuierlich zurückgegangen ist, wobei es im heutigen Kreis Borken noch etwas besser aussieht als im Kernmünsterland. Es gab Einschnitte, etwa in der 20er Jahren, als schlagartig der Rundfunk aufkam, oder während des Zweiten Weltkriegs und danach durch Militärdienst fern der Heimat, Kinderlandverschickung, Flucht vor Bomben in entfernte Gegenden, massenhafte Beschäftigung von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern und Zuzug von Flüchtlingen aus dem Osten, was in starkem Maße den Gebrauch des Hochdeutschen begünstigte.

Mit Freunden wird erstaunlicherweise weniger Platt gesprochen als mit



Nachbarn. Die Autoren erklären es damit, dass mit Nachbarn meist nur "small talk" gepflegt wird, während man mit Freunden eher tiefergehende Gespräche führt, und diese dann auf Hochdeutsch.

Nach der Befragung 2001 sieht es im Kreis Borken so aus, dass Eltern mit ihren Kindern nur noch zu 1,8% "nur oder überwiegend" Platt sprechen. 1981 waren es noch 7,1%. Kinder untereinander tun es zu 0,7% (1981: 4,4%). Zum Vergleich: Die Großeltern untereinander sprechen immerhin zu 52,9% nur oder überwiegend Platt (1981: 63,2%). Nach der von Professor Stellmacher durchgeführten Untersuchung von 1984 nehmen die Sprachkompetenz und der Gebrauch des Plattdeutschen von Nord nach Süd ab. In Schleswig-Holstein behaupteten 25%, "oft" Platt zu sprechen, in Nordniedersachsen 26%, in Südniedersachsen 16%, in Westfalen 13%. Zum Vergleich: In der dem Münsterland benachbarten niederländischen Region Achterhoek gebrauchten 2003 im häuslichen Bereich 59,6% den Dialekt, in Twente 61,6%.

Natürlich stellen die Autoren auch die Frage, ob Niederdeutsch überhaupt eine Zukunft hat. Eine Sprache, die an die nächste Generation nicht weitergegeben wird (und das ist im Kreis Borken fast zu hundert Prozent der Fall), sei als Alltagssprache "mori-bund", dem Tode geweiht. Die Sprachencharta und einige zaghafte Bemühungen in Schule und Kindergarten hätten an dieser Tendenz bisher nichts geändert. Erfolg könnte Plattdeutsch bestenfalls als Kultursprache haben, und da wird eine positive Ten-

denz festgestellt – im Theater, in der Literatur, beim Gottesdienst, auch in den Massenmedien (außer im Fernsehen). Günstig für Plattdeutsch wäre auch, wenn sich die Erkenntnis durchsetzt, dass Zweisprachigkeit im Kindesalter vorteilhaft für die intellektuellen Fähigkeiten des Kindes ist. Als Beleg dafür werden die Forschungsergebnisse der Professorin Els Oksaar bemüht. Da die Eltern als Plattdeutsch-Vermittler faktisch ausscheiden, müssten Schulen, Kindergärten und Heimatvereine diese Rolle übernehmen, damit Plattdeutsch wenigstens als Zweitsprache erhalten bleibt.

Das Buch macht den Freunden des Plattdeutschen nicht gerade Mut. Aber jede Sprachpflege muss nun mal von dem Zustand ausgehen, der vorgefunden wird.

Ludger Kremer, Veerle Van Caeneghem: Dialektchwund im Westmünsterland. Zum Verlauf des niederdeutsch-hochdeutschen Sprachwechsels im 20. Jahrhundert. Landeskundliches Institut Westmünsterland, Vreden 2007, 156 Seiten, ISBN 3-937432-15-9. Hans-Joachim Meyer

Von "Stad" bis "Noapels"

"Spijen as n raaiger", kotzen wie ein Reiher musste Antje im Gang des Flugzeugs. Das ist natürlich kein Werturteil über die Zeitschrift "Toal en Taiken", die alle zwei Monate in "Grunnegs", im Platt der Provinz Groningen, erscheint. Es ist Teil eines Reiseerlebnisses aus dem Heft 3/2007,



wo Menschen aus "Stad", der Stadt Groningen, und dem Umland nach Neapel, dem Vesuv und der Insel Capri verfrachtet wurden. Bei Neapel fällt uns natürlich der bekannte Spruch ein: Napoli vedere, poi morire. Und der heißt auf Grunnegs: Noapels zain en din staarven.

Riet van Eerden untersucht, wie sich die Hausarbeit in der Zeit von 1900 bis 1960 abgespielt und verändert hat. Heute beschäftigt man sich in 15 Stunden pro Woche mit Hausarbeit wie Reinmachen, Waschen und Kochen, in dem behandelten Zeitraum waren es im Durchschnitt noch 55 Stunden. Heute läuft fast alles maschinell, Fertiggerichte werden in die Mikrowelle geschmissen, und das alles spart Kraft und Zeit. Ob das Leben damit auch gesünder wurde, sei dahingestellt. Vieles lief rituell ab, montags war immer Washtag, und im November wurde geschlachtet.

Vorgestellt wird Haarm Maaier, ein "General ohne Soldaten" und "laaider" des Groninger Bunds. Er war überzeugter Föderalist und pflegte Kontakte zu anderen europäischen Föderalisten im Baskenland, Schottland, Wales, Flandern und dem niederländischen Friesland. Im Widerspruch dazu träumte er von einem großen "Sassenlaand" von Groningen und Winterswijk über Nordwestdeutschland bis zur dänischen Grenze. "Man doar laip lang nait elk waarm veur", dafür lief sich niemand warm. In den 70er Jahren kandidierte der Bund auch mit eigenen Listen und mit Parolen auf Grunnegs bei Wahlen, leider erfahren wir nichts über Ergebnisse.

Wir finden Kurzgeschichten und Gedichte, Berichte über Preisverleihungen, Rätsel. Dieses Heft bietet eine Besonderheit, denn es ist größtenteils einem Mann gewidmet: dem Grunnegs-Schriftsteller Kees Visscher, der im Alter von 76 Jahren im April nach langer Krankheit starb. "Kees", wie er im Heft durchweg familiär genannt wird, entstammt dem Arbeitermilieu aus Hoogezaand am Winschoter Diep. Krieg und Nazibesetzung erlebte er als Jugendlicher. Beeindruckt hat ihn der "Zug von Westerbork", mit dem die niederländischen Juden nach Osten in die Vernichtungslager abtransportiert wurden. Diese Zeit hat er, so Gré van der Veen, "in einem großen Teil seiner Texte" verarbeitet. Vielen wird er fehlen: "Toal en Taiken", der Literaturzeitschrift "Krödde", dem Lokalradio Noord, der lokalen Presse, den vielen Groninger Vereinen und Stiftungen. Er bewegte sich nicht nur in seiner Provinz, auch bei uns in Deutschland und wurde auch bei uns gewürdigt. Er bekam den Wilhelmine-Siefkes-Preis der Stadt Leer.

Fast gleichzeitig hat die Zeitschrift einen zweiten Toten zu beklagen. Johan Bos, geboren in Nieuwe Pekela (Nij Pekel), der weitab von Groningen einem Groninger Verein in Apeldoorn vorgestanden hat.

Wie wir schon mehrfach schrieben, ist "Toal en Taiken" auch optisch mit seinen vielen Illustrationen und dem schönen Papier eine Augenweide.

Toal en Taiken. Tiedschrift veur Grunneger kultuur. 25e joargang, nummer 3, maai/juni 2007. Hrsg.:



Stichting t Grunneger Bouk en Het Grunneger Genootschop. Redaktion: Torum 1, NL-9679 CL Scheemda. Email: toalentaiken@planet.nl. 208 Seiten, ISSN: 1382-841X.

Hans-Joachim Meyer

"Von Aap bet Zapp"

Um es gleich vorweg zu sagen, die Idee, Tieren menschliche Züge und menschliche Überlegungen "anzudichten" ist nicht neu.

Es haben sich schon etliche Dichter in diesem Genre ausgetobt.

Und dennoch – die Idee ist immer wieder interessant, fließt doch sehr viel Menschenkenntnis des Autors in die Gedichte ein.

Sehr schön ist z.B. die Aufklärung, woher das Wort "büffeln" stammt. Arbeiten doch die Büffel im Joch mit dem Kopf.

Und angesichts großer Arbeitslosigkeit in unserem Land sinniert ein NaBu-Mitarbeiter beim Anblick fleißig arbeitender Ameisen darüber nach, dass er wohl sehr gerne in einem Ameisenstaat leben möchte, denn "gaud läwt sick't hier, ach, wenn't bi uns doch ok so wier!"

Und die "Lünken" denken über ihre bedrohte Zukunft nach, da es kaum noch Pferde auf dem Bauernhof gibt. So geht es weiter durch die Tierwelt und so manches Mal wird den Menschen ein Spiegel vorgehalten, denn Tiere und Menschen zeigen in diesem Buch oft die gleichen Verhaltensmuster. Es geht um Bildung, Gewohnheiten, Profilneurose und sogar die Politik kommt nicht zu kurz.

Sehr witzig fand ich auch das Gedicht über die Entstehung des Namens für den "Voß un Haas"-Kalender.

Dieses Buch habe ich mit Vergnügen gelesen.

Das Meckelnborger Platt hat mich nicht gestört, ganz im Gegenteil, in manchen Passagen ist es höchst vergnüglich zu lesen.

Wolfgang Mahnke: Von Aap bet Zapp, Khs Verlag & Service GmbH, Stavenhagen, ISBN 978-3-933541-23-0

Johanna Kastendieck

De övermödige Brummer

Hinnerk, Hinnerk, harrst di nich en beten torüchholen kunnst?

Wo kunnst du Hillegund dat andoon? Tweemaal hest ehr al dat Nett tweireten un denn villicht noch to'n drütten Mal? Dat harr ja woll nich nödig daan? Een wunnerschöne Geschicht hett Heidrun Schlieker dor schreven un ok de Biller dorto maalt.

Op de een Siet gifft dat de Geschicht in Riemels un op de anner Biller in pralle, satte Farven, wo Kinner orntlich wat to bekieken hebben.

De Brummer Hinnerk warrt to fett un dorüm mutt he sik bewegen. Dat Weder is schön un so flüggt he los. Un wiel he nich rechts un nich links kiekt, flüggt he dör Spinn Hillegund ehr Nett, wat se graad nee spinnen hett un ritt en grotet Look dorin.

Aver Hinnerk is so drömelig un flüggt noch en tweetes Mal dör dat Nett, jüst as se dat repareert hett. As Hillegund denn aver nochmal sien Brummen höört, warrt se böös un sett sik merrn



in ehr Nett. Hinnerk kann in'n letzten Ogenblick noch doran vörbi flegen, rasselt aver an en Boom un liggt nu heel benusselt an de Eer. Dor süht he, wat he anricht hett un entschülligt sik bi Hillegund.

En Book för Kinnergoorn-Kinner un ok welke, de al to School gahn un sülvst lesen können.

En Geschicht över Rücksicht nehmen op annere; op de, de nich so stark sünd, as t.B. en dicke, fette Brummer. Aver, en Book nich blots för Kinner, ok de Groten warrn ehr Freid doran heben.

Op de letzten Sieden gifft dat denn en Nakiessel vun en Reeg vun Wöör.

To'n Sluss: so schön as dat Book is, harr ik mi doch wünscht, dat sik de Autorin bi de Schrievwies na Sass richt harr.

Liekers, fein to'n Verschenken!

Heidrun Schlieker: Brummer Hinnerk un Spinn Hillegund, Heide: Boyens 2007, ISBN: 978-3-8042-1212-1
Johanna Kastendieck

Noch mehr Heimatgeschichten

Eins sei gleich vorweg gesagt, dort im Artland, der Gegend nördlich des Landkreises Osnabrück, scheint ein lustiges Volk zu leben.

In dem Taschenbuch von Gretel Scheier "N' bunten Struß van Vertellsels" wird kräftig gegessen und getrunken. Kaum eine Gelegenheit wird ausgelassen, um sich wieder im gemütlichen Verwandten- oder Freundeskreis zu treffen und zu feiern. Mag ja sein, dass es in dem Landstrich so

üblich ist, mir jedenfalls war es etwas zu viel.

Etliche der Geschichten kamen mir auch sehr bekannt vor, da sie so oder so ähnlich schon von zahlreichen Autoren aufgeschrieben worden sind (Ungeschick läßt grüßen oder Murphy lebt nicht nur im Artland!).

Und so frage ich mich, braucht die plattdeutsche Buchszene ein weiteres Buch mit mehr oder weniger lustigen Erlebnissen?

Gretel Scheiers Geschichten beschränken sich nur auf das dörfliche Umfeld ihrer Heimatgemeinde und so wie ich es verstanden habe, handelt es sich bei den Protagonisten um reale Personen mit abgeänderten Namen. Diese, so sie noch leben, können sich in den Erzählungen wiederfinden. Sie werden sich darüber freuen und sagen: Ja, genauso war es!

Und deshalb ist dieses Büchlein auch nur für eine verschwindend geringe Zahl von plattdeutsch Lesenden interessant. Erschwerend kommt noch hinzu, dass es im Platt des Osnabrücker Raumes geschrieben ist.

Hier hat jemand, der ein reiches und bewegtes Leben hinter sich hat, Erlebnisse von der Kindheit bis ins hohe Alter aufgeschrieben.

Die Tochter der Autorin, Karin Scheier, hat das Buch mit netten Zeichnungen illustriert, die die Geschichten etwas anschaulicher machen. Das Titelbild allerdings gleicht eher einem Suchbild.

Eine große Auflage wird dieses Buch vermutlich nicht erreichen.

Gretel Scheier: N' bunten Struß van Vertellsels, Isensee Verlag Ol-



denburg 2006, ISBN: 3-89995-289-8.
Johanna Kastendieck

Keen "Plattdütsch in 'e Kark"

Eine Rezension ist nicht sinnvoll, weil Platt in dem Kirchenbuch keine Rolle spielt!

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Wiefelstede (Hrsg.): 1057-2007. 950 Jahre Kirche in Wiefelstede. Zusammengestellt und verfasst von Wilfried Harms. Oldenburg: Isensee-Verlag 2007. 176 Seiten. ISBN: 978-3-89995-413-5. Thomas Stelljes

Ursula fleut uns wat

Ursula Kurz kennt das Leben und liebt die Menschen, besonders die kleinen. Sie formuliert altersweise und legt uns in ihrem neuen Buch ‚Ick fleut di wat‘ ‚Riemels för lütte un grote Lüd‘ vor. Carola Rong hat entzückende kleine Zeichnungen einfachster Art beige-steuert.

Es geht um die alltäglichen kleinen Dinge, die erst große Dinge werden, wenn der Zusammenhang es verlangt. Ursula Kurz reimt, daher kann man ihre Gedichte leicht erlernen und sie eignen sich bestens zum Vertonen, ja, sie laden geradezu dazu ein.

Plattddeutsch ist wichtig, und kleine Hosenscheißer durchziehen die Gedichte. Kurz hat genau auf den ‚Kinnermund‘ geachtet, hat gut gehört und beobachtet. Der Titel des Buches stammt aus einem Gedicht, wo jemand die Kunst des Blockflötenspiels

schon ein klein wenig beherrscht und uns ‚fix wat fleuten‘ will. (S. 25) Die ganze Welt der Kinder beim Groß- und Größer- Werden wird aufgerufen. Und auch die Rübe, die ‚Mäkelborger Ananas‘ begegnet uns. Ostern und Weihnachten oder auch die Jahreszeiten werden gestreift. Schön, dass dieses Buch nicht mehr will, als uns erfreuen und zum Selbst-Erinnern einladen. Dass mit ihm auch zum Sprach- und Sprecherwerb beigetragen wird, liegt auf der Hand.

Ursula Kurz ‚Ick fleut di wat‘, Riemels för lütte un grote Lüd, Hinstorff Rostock 2007, 112 Seiten, ISBN: 978-3-356-01223-1 Dirk Römmer

‚Plattdütsch an'n Sünndag‘ mit Manni

Manfred Brümmer arbeitet schon lange Zeit mit den Medien. Er gehört seit 1997 zum Moderatorenteam der beliebten plattddeutschen Unterhaltungssendung ‚De Plappermoehl‘ und hat Rolf und Jürgen erfunden, die sich im NDR 1 Radio MV in der Sendung ‚Plattdütsch an'n Sünndag‘ tummeln.

Das ist wie mit der Sendereihe ‚Hör mal‘: wenn die ZuhörerInnen positiv reagieren, reagieren auch die AutorInnen. In diesem Fall mit der gedruckten Fassung ihrer in den Äther gesprochenen Worte. Und so haben wir jetzt bei Hinstorff in Zusammenarbeit mit NDR1 Radio MV ‚Niege Geschichten‘.

Höchst vergnüglich ist ja alles zu hören und zu lesen, was Rolf, der Lebenskünstler, und Jürgen, der korrekte Be-



amte, beim Stammtisch durchnehmen. Fast nie einer Meinung schnacken sie über ‚Gott und die Welt‘. Und sind Kult. Jedenfalls in dem Teil unserer Welt, die Mecklenburg-Vorpommern heißt. Den Wessis sind die beiden echt nicht so geläufig. Und so ist es gut, dass hier schriftlich nachgeholfen wird.

Literarisch nicht neu ist ja diese dialogisch-logische Gesprächsbasis für Menschen, die ‚Geschriebenes lesen‘ können, wie schon Lessing in der ‚Minna‘ sagen/fragen lässt. Brecht grüßt herüber und Kalle und Ziffel winken mit der Mütze.

Leider sind es ja immer nur ‚Minütendiebener‘, wie seinerzeit Hein Bredendiek formulierte. Die Pointe muss immer schon bald kommen. Und bei Manni Brümmer kommt sie wie auf dem Theater, das sonst seine Welt ist. Auch hier hat Carola Rong – wie bei Uschi Kurz und bei der Schaefer-CD – passliche Zeichnungen beigesteuert. Sie scheint die ‚Neue‘ bei Hinstorffs zu sein. Oder is dat Tofall?

Der Plattdeutsch-Redakteur bei NDR 1 Radio MV, Rainer Schobeß, hat das kleine Vorwort geschrieben. Schließlich ist dies kleine Buch ein echtes Joint Venture!

Manfred Brümmer ‚Niege Geschichten ut „Plattdütsch an’n Sünndag“ von NDR 1 Rdio MV, Hinstorff Rostock 2007, 104 Seiten, ISBN: 978-3-356-01219-4 Dirk Römmer

Viele Male ‚Moin‘

Wir sind ja noch immer ganz stolz, dass ‚Moin‘ auch im Duden auftaucht.

Nicht dass wir es darauf angelegt hätten, wir Niederdeutschen. Aber es erfüllt doch die Brust mit einem hehren Gefühl.

So benutzen wir diesen morgendlichen und abendlichen Weckruf auch nicht mehr nur in den Gebieten, wohin es gehört wie Ost- oder Nordfriesland. Nein, mein Freund aus Kamerun benutzt das Wort ebenso. De Swatten hebbt dat nu ok al opprepen! Moin ist kurz vor der echten Globalisierung. Und daher heißt auch der zweite kleine Band, den Reinhard Goltz zusammengestellt hat, ‚Moin Moin‘. Im vorigen Jahr erst erschien die erste Ausgabe mit etwas über 50 plattdeutschen Wortgeschichten. Bei dem, was geht, zieht man nach. Wer kann das verdenken? ‚Das Büchlein wendet sich an alle, die Freude daran haben, ihren sprachlichen Horizont zu erweitern‘ meint der Autor im Vorwort. Und berichtet, dass er selbst auch den Horizont verschoben habe, da er den Ursprung des Wortes bei dem Bremer Georg Droste schon 1914 belegt fand.

Verschieben oder erweitern wir also unsere Horizonte! Wir Niederdeutschen und Plattdeutschen, wir Hochdeutschen und Starkdeutschen, wir Zugereisten und Backengebliebenen. Es handelt sich bei diesem kleinen Büchlein um eine höchst kurzweilige und aufschlussreiche Lektüre zwischen ‚achter‘ und ‚wrantig‘.

Reinhard Goltz ‚Moin Moin‘ – Weitere plattdeutsche Wort-Geschichten, Quickborn Hamburg 2007, 100 Seiten, ISBN: 978-3-87651-325-6

Dirk Römmer



Harvststimmung

Een Harvstbook hett Reimer Bull schreben. ‚Sünd allens Minschen‘ heet de Titel. De Ümslag anners as sunsten, Regenbogenklören un all de Nomen vun Personen, vun Minschen, de in dit Book un sien Geschichten vörkomen dot. Smuck lett dat! Beter un passlicher as de Idyllen, de wi bether to op’n Ümslag vun Bull sien Beuker harrn.

Dat nee Book is man small, nich mehr as 104 Sieden. Un Dook liggt öber de Geschichten, de Stimmung vun Vergho un Afscheid.

Heel wichtig de eerst Geschicht, wo Bull verkloort, woans he an’n Anfang vun sien plattdüütsch Schrieben Siegfried Lenz übersett or öberdrogen, transfereert hett. Un wichtige Sätzen hebbt wi in disse lütte Geschicht. As: ‚Vertellen is dat Gegendeel vun anonyme Graffsteden. Vertellen is dat Vertellen gegen dat Vergeten, gegen den Dood, Vertellen is dat Opbewahren vun Leben‘. Scheun seggt hett Reimer Bull dat. Un so woahr!

‚Mank Anfang un Enn‘ sünd de eersten Geschichten ansiedelt. Kort, knapp, korthannig vertellt, weniger Wöörd as vör Tieden. Hin pinselt mit Tuschfarven, man de düstern. Allergogens starvt een, is een oold. Trüchbesinnen. As dat noch güng. Un: Weetst noch?-Geschichten.

Ok in de neegsten Deel ‚Dor is maal...‘ Wedder heel kort allens, huschig hentuscht mit lichte Hand. Un dinn koomt ‚Hudelbach un Engeltoft‘. De mööt jü kinnenlehen! Sünd beid al 77, drinkt Rootwien un smöökt Zigarren. Dat Spot-Light liggt op jüm.

Een lütt Stück mutt ik wiedergeben: ‚Hudelbach un Engeltoft leest dat Gästebuch in de Kark. Een Mann hett schreven: Ich wünsche mir, dass mich das Gerede nicht mehr kratzt. As Hudelbach an Avend bi Engeltoft sitt, stööt se mit en Glas op den Mann an.‘ De letzt Deel vun’t Book heet ‚Dat letzt Heft‘. Is een länger Geschicht öber een poor ole Kerdl, de mol’n Stammdisch harrn un nu bröckelt dat allens. An’n Stammdisch is een Dagbook feuhrt worrn. ‚Vundaag hebbt wi unsen letzten Stammdisch hatt. Hermann treckt weg. Korl is nich kamen. Ik heff vun de Lofoten vertellt. Hermann hett nich mehr hinhöört, un Hein kann dor nix mit anfangen. Peter-Kröger hett uns den Namiddag spendert. He is dor billig vun afkamen.‘

‚Endzeitstimmung‘ allerwogens in’t Book. Man dat is woll so, wenn du in de Jöhren komen deist!

Reimer Bull ‚Sünd allens Minschen‘, Quickborn Hamburg 2007, 104 Seiten, ISBN: 978-3-87651-324-9.

Dirk Römmer

Noch’n ‚Geschenk‘!

Also: wat de Steerns nie nich legen dot – kannst mi geern vertellen. Ik gleuv dor nich an. Oberhaupt nich. Dat is för mi Spökenkiekerkrom. Un wokeen dor nu ut lesen will un lesen deit, is för mi een Scharlatan. Ober wat de Minsch mag, dat mag he. Un is’t nich so: de Lüüd hebbt je ok Steen in de Tasch, de gegen Rheumatismus helpen schöllt un de Leevd stüern dot. Mannigeen hett ok woll een Kopperarmband üm un gleuvt, wat em dat

eenerwogens de Wehdoog nehmen deit. Hier is dat een Kastannen, dor de ‚Perlen des Glaubens‘. Gleuvt mutt warrn. Un so hett uns Claus Günther no sien Limerick-Book nu nochmol wedder beschinkt. De Versen no dat Moot vun de Britischen Inseln harrn wi al nich neudig. Un dit nu ok nich. In dat Vörwoord, dat blots'n paar Sätzen op Platt hett, giff t Günther den Grund för sien Wark an: Dat geev dat noch nich! Un wegen wi je doch alltohoop meent: wat dat noch nich giff, dat schull dat doch geben..so giff dat dat nu. Ok wenn't dat nich geben mutt. Schood je nix, ober wat schall't? All de Steernteeken hett Claus Günther dörnehmen. Dat heurt sik je so. Un wo dat doch al so veele Beuker op Hooch geben deit, hett he wiss allens, wat in dit Book steiht, eenerwogens her un tohoopstellt. Du markst dat ober je nich mehr, wegen dat nu platt is.

Ik gleuv, Günther is stülbens keen Astrologe, praktizeert dat ok nich stülbens un schriff't keen Horoskopen för een Blatt. Liekers hett he uns nu so riek beschinkt.

‚Dass ich alle 12 unter Dach und Fach gekriegt habe, verdanke ich, neben Peer-Marten Scheller (dat is de Chef vun'n Quickborn-Verlag), in erster Linie MarLou Lessing, die nicht müde wurde, mein Plattdeutsch gegenzulesen...‘ Ik gleuv, ik wöör dorbi insloopen, wenn ik dat harr ‚gegenlesen‘ schullt.

Ober as ik al sä: Dit Book, wat dat nich geben mutt, is wiss för de, de an Steerns un ehr Kraft gleuben dot, een Geschink. Blots ik bün verkeert, wenn ik dor öber schrieben schall. Man dor mööt wi dör!

Claus Günther ‚Steernteeken op Platt‘, Quickborn Hamburg 2007, 84 Seiten, ISBN: 978-3-87651-326-3

Dirk Römmer

Nach 25 Jahren komplett!

Der lang erwartete vierte Band ‚Das Buch vom ostfriesischen Humor‘, von Johann Haddinga und Theo Schuster, herausgegeben von Schuster und erstmals von dem von uns sehr geschätzten Holger Fischer mit 12 Vignetten hintergründig (der 7. Zwerg wurde ja auch so angelegt bei den alten Schauspielern!) illustriert, bringt ein umfangreiches Unterfangen nach 25 Jahren zum Abschluss.

Man schrieb das Jahr 1982, als der erste Band erschien, dem bald der zweite folgte (1983). 10 Jahre nach Band 1 kam dann der dritte Band heraus und die Reihe entwickelte sich in der Region und darüber hinaus als Klassiker. Man konnte damals, wie der Herausgeber anmerkt, noch nicht ahnen, dass noch ein vierter Band folgen würde, aber nun ist er da. Vom dritten Band an ist Theo Schuster allein Herausgeber, aber die Co -Autorschaft wurde wegen der Kontinuität beibehalten, wie Schuster in seinem sehr aufschlussreichen Nachwort (ab Seite 155) ausführt.

Wie bei den Vorgängern handelt es sich bei dem liebevoll gestalteten Buch wieder um eine volkskundliche Fundgrube heiterer oder humoristischer Texte, die in die Kapitel ‚Vom Leben auf dem Lande‘, ‚Von Jan und allemann‘, ‚Von Liebe und Ehe‘, ‚Von Essen und Trinken‘, ‚Von Kindern und Erziehern‘, ‚Von Insulanern und Fah-



rensleuten', ,Von Pastoren und ihren Schäflein', ,Von Medizinern und Patienten', ,Von alten Zeiten' eingeteilt sind. Erstmals gibt es drei neue Kapitel ,Poesie', ,Märchen – und Sagenhaftes' sowie ,Von Literatur, Sprache und Musik' mit einer kleinen literarischen Blütenlese ,Der Ostfrieze und das Buch' und der Entdeckung eines ostfriesischen Vorläufers von Joachim Ringelnatz (S. 109). Im Anhang gibt es kurze Anmerkungen zur Geschichte und Kulturgeschichte sowie erstmals niederdeutsche Worterklärungen. Natürlich auch eine Bibliographie. Auch dieser vierte Band bietet ,eine bemerkenswerte Sammlung', wie schon über den ersten Band fachlich geurteilt wurde.

Ich kann nicht umhin, ein Beispiel aus der Abteilung ,Von Pastoren und ihren Schäflein' wieder zu geben. Denn so ist das wahre Leben! Un ik kinn dor wat vun af: ,Nu satten se all binanner, de Verwandtskupp, de Nabers un ok de Pastor, de dat Bruudpaar traut harr. Eerst wassen se all noch leep still. Do sä de Pastor to de Frau, de tegen hum an d'Tafel satt: Up'n Hochtied mutt dat doch lüstig togahn! Och, sä de Frau, dat kummt noch. Wenn Se man eerst weg sünd, Herr Pastor!'

Auf Hochdeutsch und Plattdeutsch, manchmal nur mit plattdeutschen Dialogen oder direkter Rede bietet die Sammlung viel Stoff zum Schnüffeln und Forschen, zum Berauschen und Ergötzen.

Das Buch passt prima neben das Bett auf den Nachttisch, damit man mit einem Lächeln im Gesicht in Morpheus' Arme gleitet. Beste Krom! wie wir auf Eiderstedt sagen.

Johann Haddinga/Theo Schuster:
,Das Buch vom ostfriesischen Humor', Band 4, herausgegeben von Theo Schuster, mit 12 Vignetten von Holger Fischer, Verlag Schuster Leer 2007, 176 Seiten, ISBN: 978-3-7963-0303-6
Dirk Römmer

Spieki waard Philosoph

Dat niege Book vun Gerd Spiekermann heet "*Ick will Di de Woehrheit seggen!*", un de Woehrheit is: De Geschichten in dütt Book sünd nich veel, man doch 'n lütt beten anners as de, de Spiekermann normolerwies vertellt. To doon hett dat wohl dormit, dat de Verteller in dütt Book nu ook all wat öller woorn is un nich miehr bloots vun Kinner un Familie snacken mag. Mit een Utnohm, dat versteiht sik, un dat is de Fro. Mit halbe Föfftig, segg de Verteller vun sik sülben, hett een "*den dicksten End vun den Stuten al op*" (S. 33) – un dorüm wohl vun dat Leben all so veel mitkreegen, dat dat nu bilütten Tied waard, dor mol öber nohtodinken. To de Hauptsook natürlich öber Mannslüüd un Fronslüüd un wo dat überhaupt utsüht, wenn "*de twede Half tied*" för jem löppt un de Weg all wedder den Barg dool geiht (S. 33). "*Midlife-Crisis*" segg 'n dor ja meisttieds to, wenn sik Mannslüüd un halbe Föfftig düssen Spleen infangt. Man bi Gerd Spiekermann mutt 'n dat anners seihn: Dat is keen "*Krise*", de den Verteller malöört, wenn he opmol öber den Sinn vun 't Leben sinneern deiht. Nee! Dat is ganz wat anners! Denn Spieki is nu Philosoph woorn. Liekers dat gliccks to Anfang in dat



Book ja noch gor nich dornoh utsüht. Dor gifft dat op söben Sieden een richtig lange Geschicht vun een Mannsminschen, de in 'n Tog noh Westerland sitt un de ganze Tied an sien Fro dinken deiht, de alleen tohuus bleeven is un de in de Twüschentied wohrschienlich een Stromslag kreegen hett – tomindst noh den Mann sien vigelienschen Plon. De ganze Tied in 'n Tog geiht em nix anners dör 'n Kopp as dat he sik vun sien Fro losmooke mutt. För em gifft dat wiss keen annern Weg: Dat geiht bloots mit Mord. Glücken deiht em dat opletzt denn obers doch nich, denn Hans Anders, so heet de Mannsminsch, waard noch op 'n Bohnhof vun Westerland fastnohmen – wat för de Fro natürlich een Glück is, man för dat End vun de Geschicht nich unbedingt. Mi dücht, för de Lesers wüür dat vielleicht mol interessant ween, wenn dor nu mol nümms achterkome wüür un wenn dat klappt harr mit den Stromslag. Liekers is dorför de Figur Hans Anders as Mörder denn wohl ook nich gräsig un bös' g'noog schreeven. Üm Mord un Stromslag geiht in all de annern Geschichten vun Spiekermann sien nieget Book denn nich miehr, un dat wüür ja ook wohl wat! Immerhen mookt den gröttsten Deel vun dat Book natürlich Spieki sien "Hör mol 'n beten to"-Geschichten ut, de 'n bi 'n NDR oder annerweegens vielleicht all mol hüürt hett. 40 Stück sünd 't düttmol, un dor waard Spiekermann nu meist philosophisch bi. To 'n Bispeel gliecks in dat ierste Kapitel: "Mannslüüd sünd to nix to bruken" (S. 19). Dor mookt de Verteller sik denn Gedanken üm dat Wedderkome noh

den Dood (un för em kummt ganz seecker bloots een Leben as Milbe in Verona Feldbusch ehr Bett in Froog), üm dat Thema "Seitensprung" un vör alln üm dat Öllerwaarn. Een vun de witzigsten Geschichten is "Fix inkopen" (S. 21), wo dat (natürlich) üm een Mannsminschen geiht, de "Fix för Gulasch" ut 'n Supermarkt mitbringen schall. Dorbi mutt de Kerl dat einfach mit 'e Nerven kriegen; is ja wohl klor. Man rutkome is dor een Geschicht – so richtig wat to 'n Lachen!

In de nächsten Kapitel geiht dat mit Spiekermann sien Sinneern noch weiter. De Verteller snackt vun Beleevnisse ut sien Alldag ünner dat Motto "Leevst du noch?" (S. 35) oder ook mit de Überschrift "Dat Leven annehmen" (S. 65). Jüst bi düsse Geschicht waard Spiekermann nu heel un deel nohdinkern un verkloort sien Lesers, dat dat wiss allns 'n deepern Sinn hett – to 'n Bispeel wenn 'n sik sien Leben so inricht hett, dat 'n ook mit een Klock, de jümmers steiht un de 'n an un för sik bloots mol 'n beten opdreihn muss, dat 'n dor ook ganz good mit utkome kann.

An 'n Schluss vun dat Book wunnert 'n sik 'n beten, denn dor is mit "Oma ehr Schotteldook" (S. 106) een ganz bekannten Text vun Gerd Spiekermann neit affdruckt woorn. (Wohrschienlich hett Spiekermann düsse Geschicht all so foken vertellt, dat de Lüüd se unbedingt nochmol wedder nohlesen wulln. Könt se nu ook. Motto: "Un denn noch dit". (S. 106)) Man vörher gifft dat mit "Up 'n Karkhoff" (S. 91) noch ganz wat anners. In düsse Geschicht will een Verteller de Graffstää vun Oma un Opa besöken



– un fällt dorbi doot üm. He dröppt "up de anner Siet von 't Leben" (S. 93) Lüüd, de he noch vun fröher her kennt, man de all lang dootbleeven sünd. Ook Manda, een smucke Fründin vun domols, steiht opmol wedder dor un snackt mit em. He sülbst kann dat gor nich begriepen, dat he nu ook doot ween schall, pingelt doch mit'mol so gor noch sien Handy. Man wat kann he sien Fro in düssen Momang bloots vertellen? Dat he doot is un an 'n leevsten för alle Tieden bi Manda blieben däa? Un wat waard überhaupt ut all de Termine, de he vundoog noch hett? – De Notarzt kummt to 'n Glück un holt em trügg in 't Leben. So giff dat denn doch noch een Happy End op 'n Karkhoff – man nich tohoop mit Manda. Blangen de schönen "Hör mol 'n beten to"-Geschichten heff ik düssen langen Text giern leest. Mi dücht, so is dat opletzt een Book nich bloots to 'n Amüseern woorn, man so 'n lütt beten ook wat to 'n Nohdinken. Denn wat dat Leben angeiht, dor will Spiekermann uns ja de Wohrheit vun seggen. Mit 'n Oogenpliern, versteiht sik. Szüh, un wo wi jüst bi de Wohrheit sünd: De Quickborn-Verlag hett dat niege Spiekermann-Book in dat sülvige Format rutgeeven as annertieds ook. Spiekermann sien "Hör mol 'n beten to"-Böker kriegt 'n fasten Bookdeckel un een bunten Schutzumschlag mit ganz veel Comic-Teiknungen dor op. De Pries is denn natürlich ook so bleeven. Man wenn ik dor nu nipp un nau henkieken do, dennso fehlt an dütt niege Book teihn, twölf Sieden Text – in 'n Vergliek mit de Böker vun vör 'n poor Johr. Sowat kummt mi denn meist so vör as mit de

Marmelodenglöö, de bi de Euro-Ümstellung ook 'n beten wat lütter woorn sünd. Man düsse Wohrheit dröffst 't ja meist gor nich luut seggen.

Gerd Spiekermann: Ick will Di de Wohrheit seggen! Hamburg: Quickborn-Verlag 2007. 108 Seiten. ISBN: 978-3-87651-323-2. Thomas Stelljes

Wer Literatur kennen will, muss lesen

"Dat Land so free un wiet" haben Reinhard Goltz und Ulf Thomas Lesle durchlesen, so dass nun eine sehr eindrucksvolle und informative Sammlung mit Beispielen aus 150 Jahren niederdeutscher Literatur vorliegt.

Eine Oberzeile auf dem ansprechenden Cover verweist auf die "Bibliothek des Nordens", eine Unterzeile auf das Kulturjournal des NDR. Diese beiden Extras, womöglich extradeutlich vom Verlag gewünscht, um eine gewisse Honorität herzustellen, wären nicht nötig gewesen, um auf ein wichtiges, klug und gut gemachtes Buch hinzuweisen.

So etwas gab es noch nie. Ist es eine Anthologie? Eine Konkordanz? Ein Kompendium? Vor allem ist es eine grundlegende Einführung in niederdeutsche Literatur und, in Engführung, in den Gebrauch des Niederdeutschen in der Literatur.

Die Einteilung des Buches, auch wieder ungewohnt und perfekt gemacht, folgt einmal nicht schwerfälligen Daten, sondern bewegt sich durch Themenkreise, die sämtlich sowohl soziokulturelle als auch spiritu-

ell-emotionale Verortungen von uns Menschen umschreiben: da heißt es "Op'n Dörp tohuus", "Achtern Diek liggt de See" und auch "Mank Muern" und "Wietaf un frömd is de Welt". So können nur Herausgeber ordnen, die ihrer Sache unbedingt sicher sind. Die ganze Vielfalt der niederdeutschen Dialekte ist vertreten, die ganze Breite der Genres. Die berühmten und nicht so berühmten Namen tauchen auf, die ganz niederdeutschen wie Fehrs, Jahn oder Bellmann und die halb niederdeutschen wie Johnson, Storm oder Frank Schulz. Das Bemühen, einigermaßen gerecht aus allen Landschaften Texte einzubringen, ist zu spüren.

Für alle Bibliotheken im Lande ist dieses Buch ein Muss. Wie sonst kann die Frage beantwortet werden: was gibt es denn eigentlich so an plattdeutscher Literatur? Und wie sonst kann dem niederdeutschen fast food (vorne an der Kasse, schnelles und ungesund-dummes Verbrauchswerk...) vorgebeugt werden? Lasst uns danach fragen, was nur Bücher sind und was Literatur ist.

Wer in "Dat Land so free un wiet" anfängt, landet dann auch bei den Autoren direkt, die sämtlich mehr zu bieten haben als diese vorzüglichen Häppchen aus ihrem Werk. Man muss es nur wissen. Nun kann man es wissen und sich auf die Suche begeben, mit Klaus Groth in die Lüttenheid und mit Norbert Johannimloh zur Appelbaumchausee.

Nur eins ist schade: die spürbare Sorgfalt der Herausgeber erlahmt auf den letzten Seiten. Dort taucht dann leider bei den Autoren- und Quellen-

angaben der Geburtsort von Magreta Brandt im Kreis Itzehoe auf – den es gar nicht gibt, der Kreis heißt Steinburg. Und Seestermühe liegt im Kreis Pinneberg. Landkarte?? Pöh....

Vor allem anderen verneige ich mich. Vorzügliches Buch.

„Dat Land so free un wiet – Von Lüttenheid bis Appelbaumchausee“, 150 Jahre niederdeutsche Literatur, herausgegeben von **Reinhard Goltz** und **Ulf-Thomas Lesle**, 303 Seiten, Hoffmann und Campe Verlag, ISBN: (10) 3-455-40026-4, (13) 978-3-455-40026-7 Gisela Mester-Römmer

Bi Nacht

Dat weer dit Johr dat Thema bi den negenteihnsten "Vertell doch mal"-Erzählwettbewerb. So an de 2000 Vertellen sünd inschickt worrn. Dorvun hett ein Jury fiefuntwintig Geschichten rutfiltert, de in den Book verewigt worrn sünd.

Fief vun de Schrievers sünd mit Geldpriesen un en Veranstaltung in't Ohnsorg-Theater ehrt worrn. Över de ehr Geschichten kann man in dit Heft ünner "To Besöök – Schreibwettbewerb Vertell doch mal!" (S. 38f.) lesen. Vun de annern twintig Geschichten heff ik noch söss utsöcht, üm optowiesen, wo differenzeert de Schrieverslüüd mit dat Thema ümgahn doot.

Dor is de Geschicht "De Deern, de ik nich ankieken kunn" vun Detmar Dirks ut den Landkreis Oldenburg. Dor is en Jungkeerl nachts na en Semesterfier op den Weg na Huus. Alleen, bet he op eenmal Trääd achter un denn ne-



ven sik höört. En junge Deern snackt em an, merrn in Düüstern un man meent, man weet, wo dat wiedergeiht, as se em mit in ehr Tohuus nehmen will. Wat dorbi rutkamen deit un wosück de Schrieversmann den Leser dorop henstüern deit, dat blifft hangen un klingt lange Tiet na.

Un denn Gitta Franken ut Südbrookmerland ehr "Vullmaan achter d'Diek", en Geschicht to'n Smuustern, de bi de "Leserinnen" ok 'n lütt beet Schodenfreid utlösen deit. Kiek an, de Mannslüüd! Harr de verleevte Mann dat doch endlich schafft, siene Angebotete to'n Telten achter'n Diek mitokriegen. He maalt sik ut, dat se in Düüstern seker bang is un in de Nacht dicht an em rankrupen deit. Man keen is denn letztendlich de Bangbüx? Fein utmaalt hett Gitta Franken dat. Man grient sik een bi't Lesen un ok noch dorna. Goot schrieven kann se, dorför hett se 2005 – tosamen mit ehrn Mann – ok den Borsla-Pries kregen. Dietrich Heuer vun de Insel Rügen sien Geschicht "Helden", de kann hüüt jeden beleven. Fohrgäst in en Regionaltog, de op den Bahnstieg töven mutt. En ool Fru mit 'ne Krück in warm Kledaasch is ok dorbi. En junge Mann, swatte Huutfarv, sett sik dor to un mit de Roh is dat vörbi. He warrt vun dree junge Keerls mit Glatzen un Bomberstäveln bet in't Afdeel verfolgt, de em an't Lief wöllt. Keeneen, bet op de ool Fru, steiht em bi. Se schafft dat, mit de Krück fast in ehr Hand, de Glatzköpp optohollen. Dat Enn: "Dor, de liese Stimm von den Afrikaner: "Danke, Mama, danke!" Mama dreigte den Kopp na em un säd ebenso lies: "All got, mien Jung, all

got!" Un wedder Still. De Tog führ los." – Mehr bruukt man to de Geschicht nich seggen.

Ken Sawatzky is ok dorbi. He weer ok bi de Fier in't Ohnsorg un hett den wiedsten Weg vun Winnipeg in Kanada torüchleggt. Sien Vertellen "Dee latzta Droom" is wat swoor to lesen. Man mutt sik dorop inlaten, sik Tiet geven, denn glückt dat un dat lohnt sik. Dor is en Droomdeef, de bi Nacht de Minschen jemmer Drööm wegnehmen deit. Ok bi den lütten Mark versöcht he dat. Man dat glückt nich, denn Mark dröömt ok bi Dag. De Droomdeef verswinnt, man he versöcht wieder, anner Minschen de Drööm un dormit ehr Frieheit wegnehmen, en Vertellen de nadenkern maakt. Man kann blots höpen, dat de Droomdeef een nich tofaten kriggt.

Anja Meyfarth ut Kiel is ok wedder dorbi. 1995 kreeg se för ehr Geschichte "Dat Klötern" den tweten Pries bi "Vertell doch mall!" Nu bringt uns ehr Vertellen "Bi stille See" in't Simmeleern un Spikeleern. Is dat nu Seemannsgorn or hebbt de Minschen dat wüchlich beleevt? Op en Krüüzfahrt-schipp in en wunnerbor Nacht, stiegt ut dat Water ünnergahn Minschen, Segel, 'n Schippsrump op un en Jammern weiht över dat Water hen. Droom or Wirklichkeit? Man mutt dat lesen un is noch lang an't Nadenken.

As letzt vun de Geschichten heff ik mi "In'n heel anner Welt" vun Gerd Olt-hoff ut Munster utkeken. Een vun de Geschichten, de mi am besten gefallt. Veer verscheden Begebenheiten warrt opwiest. Erinnerungen an de Kriegstiet, dat eerste hartlich Geföhl op de Parkbank för en lütt Deern, en Nacht



in Südamerika mit Blick op de Steerns un dat "Kreuz des Südens", un toletzt Lichten, de in'n Heven stiegt, Steerns, de danzen doot un denn en Ropen ... All dat warrt jümmers ünnerbraken dörch so realistisch Toropen vun Mudder, vun Ehefru un vun den Dood. Wunnerbor opbuut hett de Schrieversmann sien Geschicht. Kort un knapp, aver fein schreven un he binnt sien Leser in, nimmt em mit un lett em nich wedder los. Dat is Olthoff sien eerst plattdütsch Veröffentlichung. He schall man jo widerschrievn. Man kann wedder seggen, dat de Fachjury goot utsöcht hett. Wat disse Böker jümmers so spannend maakt, dat is de Veelfalt un dat Wohnnehmen vun de so verscheden Schrieverslüüd. De Inhalt langwielt nich en Ogenblick un ok dit Book kann man empfehlen. Man grippt jümmers mal wedder hen.

Bi Nacht – 25 plattdeutsche Geschichten. Herausgegeben vom **Norddeutschen Rundfunk Landesfunkhaus Schleswig-Holstein** in Zusammenarbeit mit den **Sparkassen**. Erschienen 2007 im Wachholtz Verlag, Neumünster. ISBN 978-3-529-04861-6
Christa Heise-Batt

Wie der schwäbische König residiert

"Schwädds" heißt die schwäbische Mundartzeitschrift, von der uns die Nummer 25, also eine Jubiläumsausgabe, vorliegt. "Man trägt wieder Dialekt", heißt es in einem Aufsatz über Dialektdichtung. Ich reibe mir die Augen, dann entdecke ich das Jahr, in

dem der Text geschrieben wurde: 1977. Damals waren in der Tat "kleinere" Sprachen und Dialekte Mode. Es war die Aufbruchzeit der 68er Jahre. Man vertrat die Interessen der kleinen Leute und benutzte dabei auch ihre Sprache. Lieder gegen Atomkraft erklangen auf Plattdeutsch oder Elsassisch. Das erste Lied auf Nordfriesisch hörte ich von Knut Kiesewetter, der zuvor hauptsächlich Jazz produzierte, bevor er seinen "Fresenhoff" vermarktete. Warum wurde der dreißig Jahre alte Text kommentarlos abgedruckt? Ich kenne zwar die Verhältnisse in Württemberg nicht, meine aber, dass sich der Wind gedreht hat. Wer sich heute modern gibt, macht in Angloamerikanisch. Die Sprache besonders in der Werbung und im Kommerz wird mit englischen Brocken durchsetzt, dabei ist das Englisch zum größten Teil noch falsch. Firmen und Berufe bekommen englische Namen. Zweisprachige Ansagen in den Hamburger Bahnen benutzen nicht die plattdeutsche Regionalsprache, sondern Englisch. Man will ja Weltstadt sein. Die Erkenntnis, dass zweisprachige Erziehung in Kindergärten für gutes Lernen sehr vorteilhaft ist, beginnt sich langsam durchzusetzen. Aber auch hier scheint man dahin zu tendieren, nicht "kleinere" Sprachen, Regionalsprachen oder Dialekte zu benutzen, sondern Englisch. Bis sich die Empfehlung der EU-Sprachpolitiker durchsetzt, dass jeder drei Sprachen können sollte – eine große (wie Englisch), die Landessprache und eine kleine Sprache (bei uns wäre das Plattdeutsch), muss noch ein Berg Arbeit getan werden.



Edgar Dambacher beschäftigt sich mit dem "schwäbischen Gruß", bei uns besser bekannt als Götz-Zitat. Schon vor Goethes Götz gab es ein Theaterstück "Der Fall Luzifers", das 1743, so Dambacher, in einem Kloster (!) "in derbstem Schwäbisch" erstmalig vorgetragen wurde. Luzifer ist bei seiner Höllenfahrt so wütend, dass er dem Herrgott und Erzengel Michael entgegenschleudert: "Leackat mar mitanand im Aasch!"

Das Heft berichtet von den Reutlinger Mundartwochen, die wohl nach Meinung des Autors einzigartig im Bundesland sind. Und dann gibt es ein weiteres Jubiläum zu feiern: Wilhelm König, Mundartdichter und Herausgeber von "Schwädds", wurde im Juni 2005 70 Jahre alt. Aus diesem Anlass bekam er die Verdienstmedaille der Stadt Reutlingen. Wir finden eine Würdigung Königs in diesem Heft (natürlich nicht von ihm selbst) und das Grußwort der Reutlinger Oberbürgermeisterin. König hat eine interessante Biografie, ausgebildet wurde er in Leipzig im "Institut für Literatur Johannes R. Becher". Ob diese "Ost-Erfahrung" auch seine Literatur beeinflusst hat, konnte ich in den abgedruckten Gedichten nicht feststellen. Er organisiert die Reutlinger Mundartwochen und ist seit mehr als dreißig Jahren Vorsitzender der Mundartgesellschaft Württemberg. Er gilt laut Lobrede im Heft als "Mundart-König" oder sogar als "Mundart-Pabst" (dabei unterstelle ich mal, dass "Pabst" die schwäbische Schreibung für "Papst" ist). Dabei ist König mehrfach angeeckt und hat sich Feinde gemacht. Er ist wohl Opfer seines Na-

mens. Er heißt nicht nur "König", sondern er "herrscht" und "residiert" auch, und damit macht man sich im Vereinsleben nicht nur Freunde.

Schwädds. Zeitschrift für Mundart. Herausgegeben von Wilhelm König für die Mundartgesellschaft Württemberg e.V. Nr. 25/2006. Adresse: Kaiserstraße 147, 72764 Reutlingen. 63 Seiten. ISSN: 0933-7024.

Hans-Joachim Meyer

CDs

Hermann immer in Äkschn

Wenn sik so 'n echten "Hör mol 'n beten to"-Dino as Hermann Bärthel an 't Mikrofon henstellt un also live sien Lesers un Tohöürrers de schönsten un allerbesten Storys serveert, du, denso is di dat een Beleevnis! Een Mega-Event! De Lüüd, de hebbt nich bloots eenfach Spooß dorbi. Nee! Wenn Hermann Bärthel an 't Sabbeln is, du, denso is de ganze Sool noh 'n poor Minuten all sowat vun ut de Tüüt! Ik segg di! De welken fällt natürlich gliccks bi de ierste Geschicht vun 'n Stohl, annerseen höllt vielleicht noch 'n Viertelstünn linger dör, man Hörmi mookt dat jümmers noch duller! Bald weest du di vör Lachen gor nich miehr anners to helpen un wullt an 'n leevsten dien Nobersch üm 'n Hals falln. (Kummt denn natürlich ook op de Nobersch op an.) Liekers: De Tohöürrers klatscht sik bi Bärthel de Hand'n wund un sünd an 't Lachen un Juchheien – bloots wieldat Hörmi jem so dull in Fohrt brocht hett mit sien Vertell-Or-

gie. Gegen Hermann Bärthel is so 'n Comedian ut 'n TV mit all sien Laberkrom natürlich bloots noch 'n Witzfigur. "Hermann in Äkschn" – un denn ook noch op CD: Een Vergneugen, segg ik di! Een Genuss! Dor lickst du di achterran noch de Fingers aff, wenn du di dat anhüürt hest. Oder beter noch de Ohren – man bloots, wenn du se ook wuschen hest.

So oder so ähnlich harr Hermann Bärthel dat vielleicht sülbst verklort, wenn he to 'n Snacken op sien neige CD keem. 16 Stücken sünd dor insgesamt op. Bärthel-Fans weet all, wat dor op jem tokümmt, wenn se sik de Speegelschiv vörspeelt: De Verteller is witzig as jümmers, snackt in sien Geschichten vun sik un vun anner Lüüd, un sien Tohüürers, de keddel em, wenn he to 'n Bispeel een op Mitleed mookt. Foken geht dat natürlich ook



Hermann Bärthel

üm Eten un Drinken, un uns Hermann, de is eben noch so 'n echten Genussmischen. Schall he also doch ruhig to sien Recht komen.

"Weizenkleie" to 'n Fröhstück geiht dorüm natürlich nich. Un to veel Stress un Opregung all mol gor nich.

Bi Bärthel weet een dat ook, dat he mit sien Plattdüütsch nich bi de "Schutzgemeinschaft der reinen niederdeutschen Sprachkultur" anstellt waarn kann. He hett eben doch tämlich veel Hochdüütsch un Englisch in sien Programm mit binnen – wat natürlich för de Tohüürers bi so 'n Lesung oder ook in 't Radio wunnerbor is: Dat is licht to verstohn, ook wenn een keen Plattdüütsch kann. Bobento lett Bärthel sik natürlich ook allerhand infalln, wat witzige Wortschöpfungen un vigeliensche Sprookbillen angeiht. Ook op düsse CD hüürt wi wedder 'n ganzen Barg drollige Wöör so as de vun dat "Sumo-Treckerballert", vun den "meditativen Hickop" oder vun de "Korn-Pickers" bi een "Mampf-Orgie". De iersten paar Geschichten hebbt vun düsse "Mega-Utdrucke" wohl een beten to veel vun affkreegen, dücht mi jedenfalls. Dat is denn doch tämlich vullproppt un sünd ook tämlich lange Sätze woorn. De Verteller hett dor ook ierstmol sülbst so 'n beten an to kauen, dat he dat allns öber Tung un Tähn kriggt, glööv ik tomindst.

Bärthel bruukt vielleicht dorüm ook so 'n beten, bit dat he so richtig in Fohrt is. To Anfang is dat wiss allns tämlich lustig vertelt: Schön to 'n lachen un höögen; so as 'n dat kennt. Man in 'n tweeden Deel vun de CD sünd de Storys beter un noch wat witziger. Good gefulln hett mi to 'n Bispeel dat



Vertell-Stück, wo he sik Gedanken mookt üm de Tohüürers vun so 'n Lesung un wo he dat Publikum denn indeelt in söss Kategorien – vun den "Schloop-Hörer", de "Sabbel-Fritzen" bit to "Harthöörige Lüüd", 'n schönen Witz is ook de Geschicht vun de "Bangbüxen", wo toierst Ida, den Verteller sien Fro, un achteran he sülbst bangen is vör een Elch, de bi jem opmol vör de Döör steiht, jüst as se in Schweden op Urlaub sünd. De Gastwirt schall komen un mutt den Elch infangen oder wegjoogen, ganz egol. Hauptsook, he helpt jem. Mookt he natürlich forts. Un dorbi waard denn ook klor, vör wat Hörmi bangen vör ween is: De Elch, dat weer gor keen Elch, man dat weer den Gastwirt sien Peerd. – Üm so 'ne un üm anner Maleschen geiht dat bi Hermann Bärthel in de allermeisten Geschichten üm, ganz egol, wat de Verteller nu in Schottland an 'n Fröhstücksdisch sitt, in Schweden in 'e Kneipe oder in 'n Koophuus in Hamburg allerhand "Trabbel" uttostohn hett. De beste Geschicht is noh mien Meen'n de vun dat "Protokoll": Hermann will dat bewiesen, dat he keen Tüünbüddel is un schrifft dorüm op, wat he den ganz Dag öber so allns mooken deiht. Ida is jüst nich tohuus, uns Hermann mutt dorüm allns alleen op 'e Been stellen, wo he natürlich krank vun waard. 'n stieven Grog helpt em – un noh den drütten oder veerten is Hörmi all to Kaffeetied besopen: Een drollige Geschicht, ganz echt un mit Lallen vertellt. Wat so 'n echten Bärthel-Fan is, den waard de CD "Hermann in Äkschn" wiss good gefallen. Hermann Bärthel is

witzig mit jümmers ganz groode Wöör üm lütte Katastrophen ut sien Alldag. Dat Gniggern un Lachen un sünnerrich de dulle Applaus wiest, dat sowat ankümmt bi dat Publikum. Hermann Bärthel hett den richtigen Nerv droopen.

Hermann Bärthel: Hermann in Äkschn. Live-Mitschnitt aus dem Hamburger Cotton Club im April 2006. Hamburg: Quickborn-Verlag 2007. ISBN: 978-3-87651-307-2. (Gesamtlänge der CD: 59:58 Minuten)

Thomas Stelljes

Een feine Märkenstünn!

Wat Dieter Andresen so fein vörlesen un vödrägen kann, weet wi al länger. Wi hebbt een poor CDs, to'n Bispeel mit Texten vun Reuter oder vun Krischan Holschen.

Nu hett de Paster em. een nee CD op 'n Markt smeten, wo he mit Marlies Kováts tohoop Plattdütsche Märken lesen deit. Eegens sünd dat glieks twee CDs mit mehr as twee Stünnen Vödrag. No jeedeem Geschicht heurt wi ole Danzmusik, de Wilhelm Stahl, Domorganist in Lübeck, tomols sammelt hett, as ok de Märken opschreiben wöörn. Se sünd vun een CD afklammert, de ‚Karoline‘ heet un vun de ‚LAG Tanz Schleswig-Holstein‘ rutgeben is.

De Märken stammt to'n gröttsten Deel ut den eersten Band mit ‚Plattdeutsche Volksmärchen‘, de 1914 vun Wilhelm Wisser, den ‚Märchenprofessor‘, rutgeben wöör. ‚Hans Veertein‘, ‚Witt Wulf‘, ‚De Buer un de Goldsmitt‘, De

dree Gesellen', De Mann in't Paradies', Hack an', Vagel Fenus' un ,De Snieder un de Ries' sünd dor mit bi. Twee vun de Texten stammt vun den annern Märkensammler Gustav Friedrich Meyer un sien Sammlung ,Plattdeutsche Volksmärchen und Schwänke' vun 1925. Dat sünd ,De Voss un de Schüttreiher' un ,Dumm Hans kann doch beter leegen'. De beiden Lesers lööst een den annern af. So ward dat nie nich eentönig un langwierig. Un de beiden sünd Meisters in'n Vödrag. För Lütte un grote Lüüd sünd disse CDs rein to'n Högen!

Plattdeutsche Märchen, gelesen von Marlies Kováts und Dieter Andresen, 2 CDs, 2007, nord ton NT 23080, LC 01248. Dirk Römmer

Gerd packt ut

De ,Wien- und Fresenstuu' vun Arne Meyer in Osswarder in de Maschlanan bi Hamborg is een Eck, wo du allerbest Tonopnahmen moken kannst: de Lüüd goht mit, de Sool is nich to groot. Un du kannst di as Toheurer vörher un ok in de Paus allerbest plegen un wat för dien Liev don. Dat Slag Minsch dor is ok echt nett.

Un so mookt di dat ok as Vörleser Spoß, wenn du op de lütte Bühn steihst un so'n beten vun boben no de Lüüd rünner plierst.

Dat hett ok Gerd Spiekermann dit Johr in'n Juli mookt un jüst nu sien CD ,Ick packt ut!' in'n Hannel brocht. De Titel is al wat öller: so hett een vun Gerd sien Beuker heten, dat 1991 bi Gal-

genberg rutkeum. Un de Titelgeschichte driggt Gerd ok hier to allererst vör. Is'n beten ännert mit de Tied, aktualiseert. Un wenn Gerd vertellt, kannst du nich mitlesen, wegen he je free vertellt. So as he dat mookt, kann dat anners keen. He hett sien eegen Stil un Oort. Un dat mookt heel veel Spoß. Hier dröppst du ok noch anner Frünnen, will seggen: Geschichten, wedder, de du al dropen hest: Den armen Kerdl, de ,Fix för Gulasch' inkeupen schall or den Brikettstopler Gerd in ,Brikett'. Wi kinnt un möögt ok alltohoop de Geschichte vun de Spiekermann-Verwandschop mit Postbüdel, Slachter un Kreuger, wo de Fro so dösig fragen kann. He vertellt nich blots, twee vun de Geschichten leest Spiekermann vör: ,Dit un dat' heet de een, wo meist so virtuos as in ,As de Neger keem' mit Woord un Stil speelt ward. Dat is een Woord-Poorloop, de di dat helle Lachen in't Gesicht drifft. De Geschichte ,De perfekte Ploon', mit meist 10 Minuten de längst, is woll mol nobleben vun een Book mit Kriminolg Geschichten, dat de Quickborn-Verlag vör Tieden mol moken wull. Is nie nich wat vun worrn. Dat geiht üm een Rezept to'n Fro-Ümbringen. Ober villicht klappt dat je nich?! Mit meist 70 Minuten kannst du di de so richtig rinfegen, disse CD. Un hest nix as Freid.

Gerd Spiekermann ,Ick packt ut!' Dat Hörbook, Live-Mitschnitt einer öffentlichen Veranstaltung im Juli 2007 in Hamburg-Ochsenwerder, Quickborn-Verlag Hamburg, Gesamtlänge 69:35 Minuten, ISBN 978-3-87651-312-6.

Dirk Römmer



Fiete leest Fiete

Dat is langen al her, wat wi de Stimm vun Friedrich Hans Schaefer live heurn kunnen. Nich to verwesseln, de Meckelnborger ut Ohrensborg. De Stimm weur al vele Johren wat heesch. Du wöörst eenen Mann in't hoge Öller künnig. Man wat een Kraft seet dor achter! Woans kunn Fiete Schaefer de Nuancen un Pointen utarbeiden mit disse Stimm! He speel de enkenten Rullen – so as sik dat in de Heurspele heurt harr, de he schreev. He verstünn sik op Sprook un Öbersetten un weur een universalen Plattdüütschen. De starvt je lang ut!

Mi hett dat anröögt, as ik nu de CD opleggen dä, de bi een Lesung ‚Ünner't Strodack' in Kiel 1988 mitsne-

den is. Tomols weur Fiete Schaefer al 80 Jahr old! Un liekers so vull Kraft.

De NDR hett eenen Schatz in sien Archiv. Un wi wöllt den Sender danken, wat he den 100. Geburtsdag vun Schaefer, den wi alltohoop 2008 fiern wöllt, nu al'n beten vörut fiert.

‚Fiete Knast un de Monarch' is dat eenzigst Book, wo Schaefer sien Meckelnborger Idiom bruukt hett. Dat harr wiss ok mit Nostalgie to kriegen. All dat anner för Funk un Bühn, för Verlag un Lesen harr he in Middelholsteensch schreben. Ok den berühmten ‚Faust', den se jüst in'n Oktober 07 op de Ohnsorg-Bühn mit Bliese un Friedrichsen bringt. In Auerbach sienen Keller giff dat ‚Oldesloer Krötenbrunnen' – dat heff ik nie nich vergeten.

Bi dat Heuren vun de CD ward Fiete



F.H. Schaefer

Schaefer wedder lebennig. Ik seh em mit sienen Fründ Hermann Otto in Bad Bevensen bi de Bähmsen-Dagfohrt. Ik seh em tohoop mit sien lütt Fro bi sik tohuus, wo ik mit em fiern dörf un Wolf Biermann sneed den Prager Schink an! Jo, disse Dichtersmann hett uns veel gode Literatur schinkt. In een Qualität, wo sik tokomen Schriebersmischen nich blots'n lütt Stück vun afsnieden schullen.

Op de CD, de meist 80 Minuten lang is, leest Fiete Schäfer 7 Deele ut sien Book: ‚De Ole Zylinderhaut‘, ‚De Wöt-tel veritas vulgaris‘ (een Kabinettstück!), ‚Dat Eierbräuden‘, ‚Hinnerk wull int Paradies‘, ‚Hinnerk un de Müüs‘, ‚Pappelsaft‘ un ‚De Monarch un de hoge Kunst‘. Christoph Ahlers is för dat scheune Biheft to danken. Schood je blots, wat dat dat scheune Book öber ‚Fiete Knast‘, wat 1987 bi Boyens in Heid rutkamen is, nich mehr gifft. Oder weet een, wo du dat noch kriegen deist?

Friedrich Hans Schaefer liest aus seinem Buch ‚**Fiete Knast un de Monarch**‘, Norddeutsche Lügengeschichten, Hinstorff Verlag Rostock 2007 in Zusammenarbeit mit NDR Welle Nord, aufgenommen im Rahmen der Sendereihe ‚Ünner't Strohdack‘ am 10. 3. 1988 im Drathenhof in Molfsee, Gesamtlänge: 79:24 Minuten, ISBN: 978-3-356-01224-8. Dirk Römmer

„Kaktusblüte“ Evergreens op Platt

Vier Frauen mit sympathischen Stimmen und drei Männer als instrumen-

tale Begleitung (Gitarre, Akkordeon und Schlagzeug) haben Evergreens aus den zwanziger und dreißiger Jahren ins Plattdeutsche gebracht und servieren diese in schmissiger Intonation. Dabei hat der allseits bekannte „Kleine grüne Kaktus“ als Namensgeber der Gruppe erhalten müssen. Nicht zu Unrecht, denn wenn sie aus den „Caprifischern“ die Amrumfischer machen und aus „Donna“ einen Hannes, dann merkt man ihnen an, dass sie mit Phantasie dabei sind. Im Chorgesang ist zwar manches Wort der Übersetzung nicht so deutlich, aber bei den bekannteren Titeln schadet das weniger als bei den selbst komponierten und getexteten neuen Liedern, die erst in den Solo-Gesangspartien deutlicher werden. Ein kleines Textbüchlein wäre da hilfreich, und auch das Zurücknehmen der Begleitung wäre meinem Gefühl nach besser. Aber die neuen eigenen Texte wie „Ik föhl dat in mien Fingers“ und „Kinder“ sind witzig-ironisch und gut und das Ganze durchaus hörenswert! – Getrost kaufen und auch verschenken!

Kaktusblüte/Plattkonzert mit 12 plattdeutschen Liedern, MoinMoin-Verlag, Detlef Westphal, Talstraße 40, 25451 Quickborn, ISBN 978-3-937157-15-3
Carl Groth

RADIO, FERNSEHEN

De Welt is platter worm

„De Welt is Platt“, heet dat veermaal in'n Mai- un Junimaand in't Feernsehn, dütmaal ut Sydney, Kwazulu-Natal in



Südafrika, Kansas (USA) un Brasilien, mit de twee Moderatoren Yared Dibaba un Julia Westlake. De eersten drie Sendungen heff ik mi ankäken. Wat mi glieks upfullen is: All Plattsnackers, de uns vörstellt weurn, de läävt ok in dat Land un sünd nich bloots tofällig up Beseuk dor as bi Namibia un New York up Platt. Wenn de Lü nich sülven inwannert sünd, denn weurn dat jümehr Öllern oder Grootöllern, de ehr Plattdüütsch an de Kinner wiedergäven hebbt. Tomeist weurn öllere Minschen to sehn, aver in Sydney hebbt se sogar en plattdüütschen "beachboy" vun veerteihn Johr tofaten krägen, de sien Wötteln in Hamborg-Finkwarder harr. Man nich all stammt ut Norddüütschland. Een in Kansas harr en Vadder ut Bayern un en Mudder ut Japan, un he sülven hett Platt lehrt, snackt dat ok un giffet sogar Platt-Ünnerriicht för anner Lü.

Egentlich mutt'n sik wunnern, wodenig se all de Plattsnackers kennen lehrt hebbt. Yared Dibaba hett dat je maal verraden in "Wi snackt Platt" bi'n NDR 90,3. De Weg löppt vör all över de Konsulate un de düütschen Verene. Dütmaal, in Sydney, Kwazulu-Natal un Kansas, wörr ok good informeert, dat geev scheune Biller vun de Minschen, vun Stadt un Land, un nixhaftige Sabbelee weur dor meist nich mit binnen. In Südaafrika hett mi freit, dat de plattdüütschen Minschen de Apartheid överwunnen hebbt, tohoop mit de Zulu läävt un arbeit un menigmaal sogar jümehr Spraak snacken doot.

De mehrsten Interviews meuk Yared Dibaba, Julia Westlake hett bloots noch en Nävenrull späält. Ik bün mi

nich säker, wat de gode Fro dor tofräden mit is. Klor, ik harr up düsse Wies mehr Plattdüütsch un weniger Hoogdüütsch in't Ohr, de Welt is sotoseggen platter worrn. Ik meen aver, wenn'n al twee Moderatoren hett, denn mutt de een jüst so faken to Word kamen as de anner. Un dat Best weur, wenn dat denn twee Plattdüütsche giffet.

Nix ännert harr sik an de dösige Senn-tied Viddel na drie an'n Namiddag. Villicht harrn wi Plattdüütschen dor mehr Protest maken schüllt. In'n Oktober geiht dat wieder, wedder mit Südafrika, New York un Sydney, denn ut Sibirien (säker sünd dat denn plautdietsche Mennoniten) un ut den Willen Westen. Dat heet, wenn ji düt Heft lääst, is dat villicht al vörbi.

Die Welt ist Platt. Mit Yared Dibaba un Julia Westlake. NDR-Fernsehen, 27. und 28. Mai, 3. Juni.

Hans-Joachim Meyer

THEATER

„Dat Schörengericht“ vun de Nedderdütsche Bühn ut Norden in Bad Bevensen

Kumedi vun Friedrich Hans Schäfer na Heinrich vun Kleist. Wat mi verwunnert hett, dat weern de poor Wöör, de dor ünner in dat Programmheft stünnen: Nedderdütsch bearbeitet vun Hermann Dirksen.

Dat heet mi toerst verwunnert, blot: as ik dat Stück sehn heff, dor wüss ik ok, woso. He harr ut de Kumedi ne Posse makt.



Nich een vun de einfachen Lüüd weer fröher op de Idee kamen un harr sik dat rutnahmen, achter de Trallen to gahn, üm den Richter wat to verfloorn. Wat noch leger weer: dat de Lüüd ok noch twüschen den Gerichtsraat un den Richter rumlopen dän. Fröher weern de Lüüd trüchhöllersch un harrn groten Respekt vör de Obrichkeit. Aver dat allns hett Hermann Dirksen bi sien Överarbeiten wiet vun sik smeten.

Hermann Dirksen weer ok in de Rull vun Richter Adam mehr op Klamauk ut. All de ünnerschedlichen Stremel, de bi en Kumedi aflopen doot, (dat dat ok ernsthaftige Saken in düsse Kumedi to beschnacken giff) de harr he einfach bisiet schaven. Sien Rull weer blot dorop ut: seht, wat bün ik doch för'n Kierl. Ik harr mi mennigmal de Rull wat ernsthafter un vigelienscher vörstellt.

Eenmal weer ik binah sowiet to glöven, nu warrt dat seker anners aflopen. Dat weer de Ogenblick, as Fru Brigitte vör de Döör stünn un schüchtern in den Gerichtssaal rinkieken dä. Aver dörtig Sekunn later weer mien Hopen al wedder twei maakt. Ut de schüchterne Fru Brigitte weer opstunns ne kokette Fru worrn, de sik bi Gericht meist tohuus föhlen dä. Ok se harr keen Respekt vör de Obrichkeit. Schaad egentlich, dat dat keen Ünnerscheid twüschen all de Lüüd geven dä.

Wat harr man dor nich allns maken kunn!??

Nu mutt ik allerdings 'n paar Wöör över de Speler verleern: Spelen köönt se all, dat kunn man sehn Un wenn dat Stück anners anlegt worrn weer,

weer dat en wunnerboren Theotera- vend ween. So bün ik mit ünnerschedliche Geföhle na Huus fohrt. Dat Bühnenbild un de Kostümen passen goot tohoop. Blot de Lüüd, de in de olen Kladoschen stecken dän, passen nich in de Tiet.

Wo heet dat doch so schön: Bi elkeen Stück, wat du di ankieken deist, kannst du wat lehrn. Wonehm du dat sülk mal maken kannst un wonehm ik dat op keen Fall maken wöör.

Heinrich. v. Kleist/ Friedrich H. Schaefer: ‚Dat Schörengericht‘, Niederdeutsche Bühne Norden, Bearbeitung: Hermann Dirksen, Aufführung: 15. 9. 07 in Bad Bevensen.

Joachim Grabbe

Vibach – Große Freiheit

Mit dieser Geschichte zwischen Reeperbahn-Romantik und Arme-Leute-Mileu des "normalen" St. Pauli kann jede Bühne leicht an ihre Grenzen stoßen; die Fritz-Reuter-Bühne hat sich jedoch durchaus nicht übernommen. Was mag an Arbeit, Freude und zeitweiliger Verzweiflung wohl vorausgegangen sein, bis der neugierige Zuschauer sich entspannt dem geordneten Gewimmel und Gewusel von zehn Hauptdarstellern, ca. einem Dutzend Statisten, fünf Musikern und mehr als zwölf Szenenwechseln hingeben konnte.

Dazu musste man es auf der Bühne ja auch noch mit so prominenten und populären Vorgängern wie der Hamburger Inszenierung von Vibach mit Freddy Quinn oder dem Käutner-Film



mit Hans Albers aufnehmen. Immer wieder Publikumsgeflüster: "Das kenn ich aber anders...", "Der Albers war aber...". Warum nur wollen so viele immer wieder dasselbe sehen, egal wo, wann und mit wem? Bekanntlich trennt sich der Mensch von nichts so ungern wie von seinen Vorurteilen. Deshalb behaupte ich einfach, dass es für mich von Vorteil war, weder die Hamburger Operettenhaus-Fassung noch die Ohnsorg-Inszenierung gesehen zu haben und von dem offenbar unsterblichen Film auch nur einige wenige Ausschnitte.

Also, was habe ich gesehen: eine geniale Kulissenkonstruktion, die sich durch Umklappen und Drehen in immer neue Szenenbilder verwandeln lässt, dazu diverse ergänzende und natürlich passende Requisiten, von Mitarbeitern und Statisten still und schnell hin- und hergetragen. Ä propos Statisten: was die – nicht nur in der Umbau-Choreografie, sondern auch sonst als wirklich mitspielende Kneipenbesucher, Seeleute, Tänzer leisten, ist aller Ehren wert. Dazu hat Christine Jacob sie und alle anderen in stilvolle 40er-Jahre-Klamotten gesteckt.

Dass die sicherlich schnellere und praktischere Drehbühne nicht genutzt wird, ist dem Umstand geschuldet, dass die Produktion nach den üblichen Abstechern auch auf große Deutschlandtournee geht.

Was habe ich gehört: eine mit Rücksicht auf die Zuschauer südlicher Gefilde hochdeutsche Version mit nördlichem Zungenschlag. Die pfißige Rückübersetzung und einige neue Liedtexte sind Manfred Brümmer zu

danken, an deren musikalischer Umsetzung durch Thomas Möckel und seine vier (!) überaus fleißigen Mannen, die auch die Szenenwechsel überbrücken, es überhaupt nichts zu meckern gibt.

Zum Inhalt hier nur ein Satz: Johnny Kröger, ein wegen einer angeblichen Verfehlung vorübergehend seines Patents beraubter Seemann, überlebt mehr oder weniger widerwillig als Stimmungssänger auf St. Pauli, muss aber einsehen, dass für einen bindungsunfähigen oder -unwilligen Mann wie ihn nur die See als Braut in Frage kommt.

So einen – auf der einen Seite liebenswürdig und charmant, andererseits grob und rücksichtslos – nennt man wohl einen gebrochenen Charakter. Davon war bei Hardy Rudolz nicht all zu viel zu sehen. Gesungen hat er wunderschön und differenziert, und sein sängerisches Können wird in keiner Weise durch die Feststellung gemindert, dass es keine besondere Leistung ist, besser zu singen als Hans Albers. Ob er die merkwürdige Blässe seiner Darstellung zu verantworten hat oder die Regie, mögen die beurteilen, die diesen Künstler aus der ersten Reihe der Musical-Stars in anderen Partien gesehen und gehört haben.

Obwohl die Geschichte ganz auf die Auftritte von "Johnny Rudolz" zugeschnitten ist, müssen sich die übrigen Akteure keineswegs hinter ihm verstecken, von der sehr präsenten Bärbel Röhl als Hippodromchefin Anita bis zur Mini-Rolle der Elfie Schrodts als Zimmerwirtin.

Jugendliche Liebhaber pflegen in der Regel leichte Langeweile zu verbreiten,

ten, aber Stefanie Fromms Charme mildert das einigermaßen, und Tommaso Cacciapuoti bringt das Kunststück fertig, seinen Song vom Blohm & Voss-Arbeiter mit Emphase ganz knapp in den Sand zu setzen. Köstlich! Wenn auch Überdrehtheit gewöhnlich nicht gut tut, hier passt sie, besonders bei den urkomischen "niederdeutschen Typen" von Rolf Petersen und Knut Degner sowie der ausgezeichnet tanzenden und singenden Beate Prahl als Animiermädchen. Und auch der velseitige Andreas Auer hat sichtlich Spaß an seinem gut gelaunten Conferencier. Insgesamt eine gewaltige Kraftanstrengung, die sich gelohnt hat.

"Große Freiheit Nr. 7" Musical von Karl Vibach nach dem Film von Helmut Käutner, Bearbeitung Frank Grupe, Musik von Heinz Schulze, Freddy Quinn, Sebastian Yradier u.a., Regie: Wilfried Dzallas, Bühne: Prof. Michael Goden, Kostüme: Christine Jacob, Musikalische Leitung: Thomas Möckel, Choreografie: Hardy Rudolz, Premiere: 28.6.2007, Fritz-Reuter-Bühne, Schwerin. Marianne Römmer

Faust" – groot Theater op de Ohnsorg-Bühn

Dor stimmt eenfach allns! Dat Bühnenbild, de Lichteffekte, de Musik un de Schauspielers, de ünner de Regie vun Frank Grupe to Höchstform oplopen doot. Den Weg dorhen frie maakt hett dat Wagnis, dat Theaterstück vör binah fiefundwintig Jahr "op Plattdütsch"

optoföhrn. De domalig Intendant Konrad Hansen riskeer dat. Mennieen sä: "Ohnsorgs hebbt 'n Knall", man dat is glückt, so as nu ok.

De nedderdütsch Schrieversmann Friedrich Hans Schaefer hett groten Andeel daran. Sien Nadichtung is kongenial. He hett de Handlung op Faust sienen Düvelspakt un de Greten-Tragödie reduzeert, wat dat plattdütsch Stück goot deit. Un wat hüüt so selten is: dat Woort! dat Woort regeert. Dat is so goot maakt, dat dat Publikum musenstill tohöört.

Mit Joachim Bliese as "Faust" un Uwe Friedrichsen as "Mephistopheles" hett dat Theater twee grootartig Schauspielers tosamtenbröcht. Beter geiht dat nich. Se sünd as Föer un Water – bekriegt sik, man keeneen winnt op't Letzt.

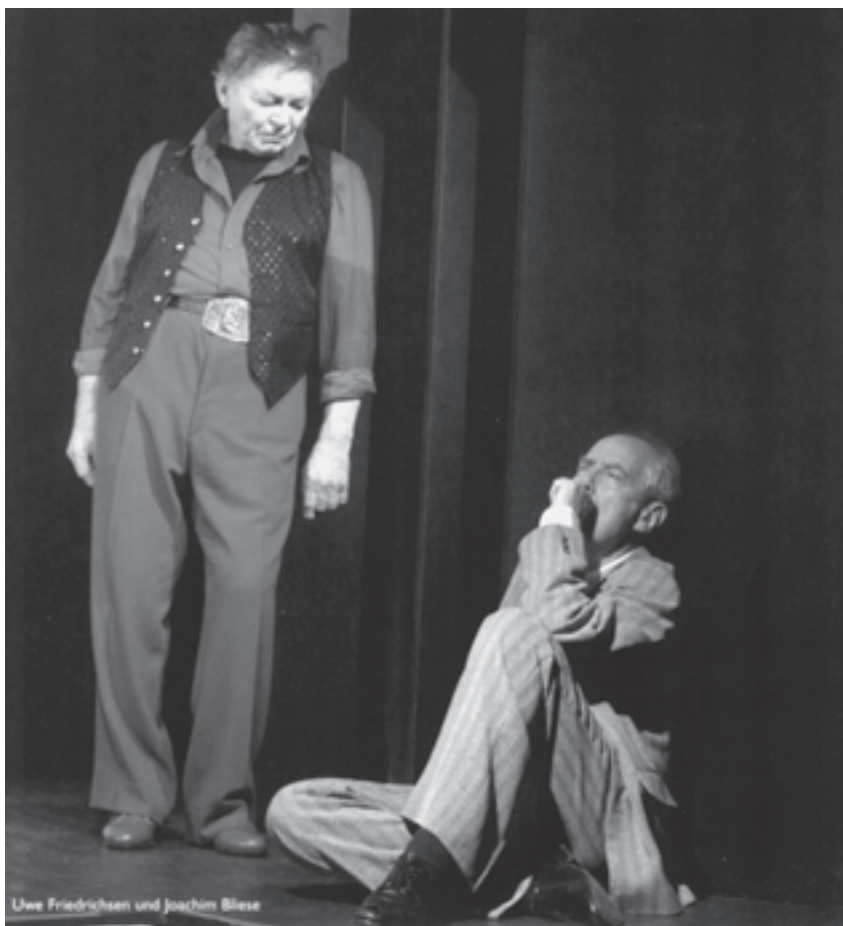
Joachim Bliese is en "Faust", de deep an sik twiefelt, de allns in Fraag stellt. Sien Verstand is em in'n Weg. He müch rut ut allens. Dor kümmt de Düvel em jüst to rechte Tiet. Sien Jieper op Greten bringt em üm den Verstand. He begrippt to laat, wat he anricht hett – ut egen Verschullen. He deit een binah leed.

Uwe Friedrichsen sien Düvel is bühenfüllend. Dat is, as wenn he sien Theaterleven lang op disse Rull luert hett. Is he doch al as junge Schauspeler in de legendär Gründgens-Inszenierung in't Schauspiel-Haus dorbi ween. He is en Mephisto, de mit schön, böös Wöör Faust jümmers wedder üm de Finger wickelt, de Marthe Schwerdtlein (Sandra Keck) ümfichelt, dat se hen un weg is, un doch is he ok Minsch, de Greten nich geern in't Unglück störtent deit. Se deit



em leed, is se doch, as he seggt, dat unschülligst Kind op Eer. Düt Gegensätzliche, wat in em togang is, bringt Uwe Friedrichsen grootardig rut. Binah mag man den Düvel lieden. Sonja Stein ehr "Greten" is so klaar un rein. Se füllt ehr eerst groot Rull wunnerbor ut. Man litt mit ehr un se röög deep an.

Man wat is en Theater ohn en best inspeelt Ensemble. Wat dat nu de Schöler is, or de Hexen, dat Volk or de Engels – allns stimmt, allns passt. To nömen is noch Sandra Keck, de ehr Marthe Schwerdtlein so ganz anners dorstellt, as man dat bi Goethe-Inszeenerungen kennt. As "femme fatal", wat de Rull goot bekümmt.





Rezensionen

Allns in allem: Dat Experiment "Faust op Platt" is rundüm glückt. Man süht to! Man höört to! Man warrt mitnahmen in en anner Welt. Schaad blots, dat twischen de enkelten Biller, die liesen ineenanner lopen doot, klatscht warrt. Dat ritt rut un stöört. Dat harr langt, in de Paus un as dat to'n Enn keem, düchtig un lang to applaudern, wat man ok vun Harten daan hett.

"Faust", Tragödie von **Johann Wolfgang von Goethe**, Plattdeutsche Nachgestaltung Friedrich Hans Schaefer, Spielfassung von Manfred Brümmer und Bernd Reiner Krieger. Für das Ohnsorg-Theater bearbeitet Frank Grupe, der auch inszeniert hat. Premiere: 7. Oktober 2007 im Ohnsorg-Theater, Hamburg.

Christa Heise-Batt



Joachim Bliese und Uwe Friedrichsen



GEBURTSTAGE UND JUBILÄEN

Irmgard Harder

In'n August wörr Irmgard Harder 85 Jahr oold. Tosamen mit anner hett se de Sennrehg "Hör mol'n beten to" grünnt. Lange Jahr weur se Redakteurin bi'n NDR un hett en ganze Rehg Beuker schräven. För ehr Wark kreeg se den Fritz-Reuter-Pries vun de Stiften FVS und anner Priesen un Medaillen.

Plattnet / hjm

Theater am Meer

Dat "Theater am Meer – Niederdeutsche Bühne Wilhelmshaven" hett an'n 29. September sienen 75. Gebortsdag fiert. Upfeuhrt wörr to düt Jubiläum "Dat Kuppelwief" vun Thornton Wilder. Achterna geev dat en groot Halligalli in't Gorch-Fock-Huus.

De Theater-Zedel / hjm

Bevensen-Dräpen

"60 – Graad sösstig – Bevensen bliff" – ünner düt Motto stünn dat sösstigste Bevensen-Dräpen vun'n 14. bet ton 16. September. Mehr dorto in en besünnern Strämel in düt Heft. (S. 40f.)

hjm

Narichten up Platt

In'n Juli 1977 heet dat ton eersten Maal bi Radio Brämen: Klock halbig ölben, Tied för Narichten. In'n Gang setten dä dat do-maals dat Institut för nedderdüütsche Spraak (INS). Mit de Tied späält düsse Narichten en wichtigen Part in't Profil vun düssen Senner. Översett un snackt hebbt ok Reinhard Goltz un Ulf-Thomas Lesle vun't INS.

Plattnet / hjm

PREISE, EHRUNGEN

Jürgen Kropp für plattdeutsche Poesie ausgezeichnet

Heide/bri – Lyrik hat's schwer in unseren Zeiten – und die plattdeutsche besonders. Um das zu ändern, rief vor drei Jahren der geborene Dithmarscher Autor Karl-Heinz Groth gemeinsam mit der Stadt Heide den Klaus-Groth-Preis für plattdeutsche Lyrik ins Leben. "Die Poesie bringt so viel, aber die Zinsen gibt es erst so viel später", sagte Preisstifter Groth. Damit diese Zinsen etwas früher den Poeten erreichten, dafür sei das Preisgeld von 3000 Euro gedacht.

Am Freitag wurde der Preis zum zweiten Mal vergeben. Preisträger 2007 ist

der Dicher und Dramaturg Jürgen Kropp aus Blickstedt bei Kiel.

Der 50-Jährige ist vor allem durch seine Theaterstücke wie "Montebello oder kaam doch mal vörbi" plattdeutschen Insidern ein Begriff. Geboren in Büdelsdorf, kam er erst während des Studiums mit niederdeutscher Literatur in Berührung, besonders mit der Lyrik des bekannten Heider Dichters Klaus Groth.

In seiner Rede dankte Jürgen Kropp daher den beiden Herren Groth: "Dem einen für das Preisgeld, dem anderen für die Inspiration." Dass dies gefruchtet hat, bewies Kropp bei seinem ergreifenden Vortrag des Gewinner-Gedichts "Afdanz". (S. 3-10)



Bürgervorsteher Olof Paulsen, Preisträger Jürgen Kropp,
der Heider Bürgermeister Ulf Stecher und Preisstifter Karl-Heinz Groth (v.l.)

Foto: bri

**Freudenthal-Pries**

Winner vun den Freudenthal-Pries 2007 is Friedhelm Rudolph ut Ge-orgsmarienhütte. UtteKent wörr en Monolog vun en ole Fro, de ehr Mann ut'n Krieg trüggkummt. Se finnt aver in ehrn Kopp kenzen Padd mehr to em. Schräven is dat in "westfäölsk" Platt. Siet 30 Jahr is dat de köttste Ge-schicht, de düssen Pries krägen harr, sä Heinrich Kröger, Vörsitter vun de Freudenthal-Sellschop. Övergäven wörr de Pries – tohoop mit 3000 Euro – an'n 29. September in Hanstedt, Landkreis Horborg. De Laudatio heel Barbara Scheuermann, Liddmaat vun de Jury. För dat Priesgeld hett de Sporkass Horborg-Buxtuu den Duum vun'n Büdel nahmen. S. auch S. 45.

Plattnet /
hjm

Johannes-Gillhoff-Pries

Cornelia Nenz, de dat Leit över dat Fritz-Reuter-Literaturmuseum in Stavenhagen hett, kreeg an'n 16. Juni in Glaisin bi Ludwigslust den Johannes-Gillhoff-Pries. Gillhoff, een vun de groten plattdütscher Schrieverslü in Mäkelborg, stammt ut Glaisin.

dpa-mv / hjm

Hans-Momsen-Pries

Sönnich Volquardsen ut Tetenbüll kreeg den Hans-Momsen-Pries, den Kulturpries vun'n Kreis Nordfrees-land. He snackt un schrifft all fief Spraken, de dat in Nordfreesland giff: Düütsch, Däänsch, Freesch, Søn-derjysk un Plattdütsch. He hett väle Beuker över Geschichte un Lands-künn vun Nordfreesland, sünnerrlich vun Eiderstedt, schräven. De Pries

wörr em an'n 28. Oktober in't Husu-mer Slott övergäven.

Sylter Rundschau / hjm

Bundsverdeenstkrüüz

Rolf Ahlers ut Wendeburg bi Bruuns-wiek hett in'n Mai dat Bundsver-deenstkrüüz krägen. He giff de "Ost-falenpost" rut un hett väl över dat oost-fäälische Platt schräven. Vun em stammt de "Sprechlehre und Schreib-lehre für ostfälisches Platt".

Ostfalenpost / hjm

Kappeler Literaturpries

Den nedderdüütschen Literaturpries vun de Stadt Kappeln kriggt düt Jahr Wolfgang Sieg, Autor vun väle Beuker un Hörspälen un faken Gast bi "Hör mol'n beten to" vun'n NDR. Sieg wörr 1936 in Hamborg geborn un hett lan-ge Jahr as Schoolmeister arbeit. In sien Vertellen ward sünnerrlich sien swatten Humor estimeert. Mit sien Geschichte "Wahnungen" hett he sie-nen Foot up Neeland sett, meen de Jury. Övergäven wörr em de Pries an'n 1. November in de Koslowski-Hall, Bahnhofsweg, Kappeln, un sien Knieptasch wörr üm 2500 Euro dicker.

SHHB / Plattnet / hjm

Lüttjepütt-Pries

Ton eersten Maal wörr düt Jahr de Lüttjepütt-Pries vun der Neddersassi-sche Sporkassenstiften utlaavt. De Pries, de na Johann D. Bellmann sie-nen "Lüttjepütt" heet, is för nedder-düütsche Kinner- un Jugendliteratur todacht. Krägen hett em Birgit Lem-mermann för ehr Book "Ebbe un Hehn". Dor geiht dat üm en Jung, de mit dat Grootwarrn swor klorkummt.



Birgit Lemmermann, de vun de Stader Geest stammt un nu in en lütt Döörp bi Rodenborg wohnt, hett sik al mit ehr Emil-Beuker en Naam maakt un menigmaal Priesen wunnen (Freudenthal, 2 Platz, Vertell doch mal). Krägen hett se den Pries up dat Bevensen-Dräpen an'n 16. September.

Plattnet / hjm

Nedderdüütsch-Schoolsiegel

Fief sleswig-holsteensche Scholen kregen dat Schoolsiegel 2007 för Nedderdüütsch. Martin Kayenburg, Landtagspräsident, un Ute Erdsiek-Rave, Ministerin för Bildung, hebbt dat in'n Sommer in't Kieler Landshuus övergäven. En ganze Rehg Kinner, Öllern, Schoolmeisters un hoge Deerten ut de Politik weurn dor mit bi. Un dat sünd de Scholen: Grundschool Delve (Kreis Dithmarschen), Grund- un Hauptschool Lübeck-Moisling, Grundschool Mollhagen (Kreis Stormarn), Wilhelm-Käber-Realschool (Hohenlockstedt, Kreis Steinburg), Grundschool Mühlrenredder (Reinbek, Kreis Stormarn).

Plattnet / hjm

STERBEFÄLLE

Hilde Sicks is vun uns gahn

An'n 31. Juli 2007 hett Hilde Sicks na lang Krankheit de Ogen slaten. Se weer een vun de letzten groten Ohnsorg-Stars. Mehr as 60 Jahr lang weer dat Ohnsorg-Theater ehr Heimat. Se hett mit veel Freid un Wahrhaftigkeit op de Bühn stahn un bet toletzt weer dat Theater ehr Leven.

1920 is se in Hamborg op de Uhlenhorst born un mit de plattdüütsch

Spraak opwussen. Un Plattdüütsch leeg ehr an't Hart. Kunn man sik doch so direkt un kloor dorbinne utdrücken.

Un dat ehr dat wichtig weer, hett se ok dormit bewiest, dat se siet 1942 Liddmaat in uns QUICKBORN-Vereenigung weer – bet toletzt.

1945 speel se ehr eerst Rull in "De politisch Kannengeter" op de Ohnsorg-Bühn. Vun de Tiet an hett se Theatergeschichte an disse Traditschoonsbühn mitschreven. Privat un op de Bühn nich op den Mund fullen, hett Hilde Sicks gern Weertsfruuns, Traatschtanten un dominant Ehefruuns verkörpert. Man ok in ernsthaftig Rullen kunn se övertügen. Man denk blots an "Hannes un Martha", wo se en Martha weer, de an't Hart griepen dee. Besunners gern hett se ok Soubretten-Partien speelt, denn se hett jümmers gern un goot sunge. Dat Fernsehn hett dat Ohnsorg-Theater un dormit Hilde Sicks in ganz Düütschland bekannt maakt, un dor to keem de beleevt Serie "Haifischbar", de ohn ehr as resolut Weertsfru gor nich to denken weer.

To Ehren vun ehr 60johrig Bühnenjubiläum stunn se 2005 toletzt as Häkelbüdelmadam un Sludersch Fräulein Maienschein in de Komödie "De Queen vun Quekenbüttel" op de Breed un kreeg Riesenapplaus. Dat Publikum hett jümmers markt, dat se mit Lief un Seel dorbi weer un hett ehr dat vun Harten dankt.

Grote Ehrungen sünd ehr ok todeel worrn. De Senator-Biermann-Ratjen-Medaille un de Ohnsorg-Verdienst-Medaille sünd ehr övergeven worrn. Un woröver se sik besunners freit hett,



Hilde Sicks *Hildegard* Theater *Ohnsorg*
Foto © Mike Kufner



ehr Ohnsorg-Theater möök ehr in'n November 2005 to'n Ehrenmitglied. Denkt man an Hilde Sicks so kümmt de Freid op, de se ehr Publikum maakt hett. De Präsenz un dat Vergnögen, wenn se över de Bühn wirbeln dee. De Tokiekers un ehr Ohnsorg-Theater warrt ehr vermessen. Nu is de letzt Vörhang für Hilde Sicks fullen. Müch se in Freden rohn.

Christa Heise-Batt

Kees Visscher

Na lange Krankheit is Kees Visscher in't Oller van 76 Jahr in de Aprilmaant overleden. He stammt van Hoogezand an dat Winschoter Deep un was en grote Schriever van dat Groninger Platt (Grunnegs). Mit Boken, in't Radio, in de Narichtenbladen un Tiedschriften hett he sük en Naam maakt. Ok buten de nederlandske Grenz wurr he acht, so kreeg he 1998 de Wilhelmine-Siefkes-Pries van de Stadt Leer.

Krödde / Toal en Taiken / hjm

KINDER, SCHULE UND HOCHSCHULE

Plattdüütsch as egen Schoolfack

De Bundsraad för Nedderdüütsch keem an'n 4. Oktober in Schwerin tohoop. All Maten ut de acht Bundslänner, wo Platt snackt ward, sünd sik enig wäsen, dat'n sik mit de Rull vun Plattdüütsch in de School nich tofräden gäven künn. Dorüm hett de Raad verlangt, dat Plattdüütsch en egen Schoolfack warrn mutt. Platt in'n Düütschünnerricht to behanneln langt nich. Ok an de Hoogscholen, sünner-

lich för't Utbilden vun Schoolmeisters, mutt en ganzen Barg mehr för Plattdüütsch daan warrn. Orig good löppt dat schients in Mäkelborg-Vörpomern, wo nutieds hunnert Pädagogen Plattdüütsch lehrt. In de Hälf vun all Scholen ward wat up Plattdüütsch anbaden. 50 Prozent vun de jungen Lü künn dor Platt, öllig mehr as noch vör dörting Jahr.

INS / dpa / hjm

Üm Nedderdüütsch-Professuren

Dat gifft en gode Schangs, dat de Universität Rostock düt Jahr en neje Professur för Nedderdüütsch kriggt. De Stä is al utschräven, un Kandidaten un Vörläsen to Proov hett dat ok al gäven. Anners süht dat in Ollenborg ut. De Lü, de sik dor vörstellt hebbt, weurn keen grote Lichter in de nedderdüütsche Philologie. As dat lett, löppt dat dor nich up en nedderdüütsche Professur rut. De wat anners seggt, maakt sik un uns wat vör, meen Reinhard Goltz vun'n Bundsraad för Nedderdüütsch.

INS / hjm

Kinner in Sporkassen

Bummelig 200 Kinner ut Kinnergorns un Späälkrings hebbt in'n Mai in tosamem 21 Sporkassen in'n Kreis Staad (Stade) plattdüütsche Leder, Riemels un Vertellen vordragen. Freit hebbt sik nich bloots de Anstellten, ok de Kunnen vun de Sporkassen. De Idee dor to keum vun'n Vereen "De Plattdüütschen", de sünnerlich Kinner in't Vörschoolöller an Platt ranfeuhrn will.

Hamburger Abendblatt / hjm

Geschichtsünnerricht up Platt

Twintig Kinner ut en sösste Re-



alschoolklass in Hohenlockstedt bi Itzehoe kriegt jümehrn Geschichts-ünnerricht up Plattdüütsch. Dor versöcht de Wilhelm-Käber-School wat heel un deel Nejes. Schoolbaas Heiko Gauert harr dor groten Weert up leggt, dat nich bloots de Schoolgremien, sünnern ok de Öllen un Kinner tostimmen dään. Eenfach ward dat nich wään, denn dat giff keen plattdüütsche Geschichtsbeuker.

INS / hjm

Mehr Kinner lehrt Freesch

An 24 Scholen in Sleswig-Holsteen (Nordfreesland un Helgoland) giff dat in düüt Schooljohr Ünnerricht in Freesch. 1231 Kinner lehrt dat, 1985 weurn dat bloots 739 Kinner.

epd / hjm

Twee Schoolmeisterdaag

Schoolmeisters un anner Facklü keumen an'n 6. September to ehrn plattdüütschen Schoolmeisterdag vun'n Lüneburgischen Landschaftsverband in Lübeln bi Lüchow tohoop. In de Hauptsak güng dat dor üm dat Bruken vun Plattdüütsch bi't Singen un Spälen. De Landschaftsverband Staad harr sien 25. Schoolmeisterdag twüschen Werser un Elv an'n 17. September in Scheeßel bi Rodenborg an de Wümm. Plaant wörr en Vördrag vun Kultusminister Busemann, un Reinhard Goltz schüll an beid Daag neet Material för'n plattdüütschen Ünnerricht vörstellen.

Plattnet / hjm

Brüggjohr in Rodenborg

In mennigeen Kinnergorn in Rodenborg an de Wümm ward mit de Kinner Platt snackt. Man wenn se up

School kaamt, hört dat ton gröttsten Deel up. Dorüm hett de Kantor-Helmke-School in Rodenborg en "Brüggjohr" infuehrt. Düsse School arbeit mit dree Kinnergorns tosamem, kickt na, woans dat dor mit Plattdüütsch utsüht un will, wenn de Kinner söss bet acht Johr oold worrn sünd, in'n Ünnerricht mit Platt wiedermaken. Se seht dat lever, dat de Kinner Platt lehrt, as dat Engelsch to freuh as Tweetspraak up'n Stunnenplan steiht.

INS / hjm

Överblick in't Internet

För Bildung sünd bi uns de Länner tostännig, un dat gellt ok för Plattdüütsch in'n Ünnerricht. In de acht Bundslänner, wo Platt en Rull in späält, ward de EU-Sprakencharta heel verscheden ümsett. Dat wi dat allens överkieken künnt, hett dat Institut för nedderdüütsche Spraak Bildungsplaans, Vörschriften vun't Schoolbestüür un annerswat ut düsse Länner in't Internet stellt. Man een Saak hebbt de Länner doch gemeen: Narms giff dat Nedderdüütsch as egen Schoolfack. Wenn Nedderdüütsch överhaupt afhannelt ward, denn is dat in'n Düütschünnerricht. Nakielen mööt ji bi www.ins-bremen.de.

INS / hjm

Mit'n Künstler in'n Kinnergorn

Leo Skrzynski-Fox, Künstler un Plattsnacker ut Coorslack (Curslack) in de Veerlannen, Hamborg, will in de Kinnergorns gahn un dor mit de Lütten platt snacken. Mit bi hett he en Packen lose Blöod mit Spälen, Leder un Vertellen. "Allens Kinnerkraam" heet sien Konzept. He söcht noch Lü, de em dor bi helpen doot. De dor Viduuz up hett,



kann em anropen: 0177 737 1002.
Bergedorfer Zeitung / hjm

Gorner-Fackspraak uptekent

Kathrin Petrick ut Hamborg is mit en Magisterarbeid över Plattdüütsch an de Hamborger Universität in de Gan-gen. In de Veerlannen ünnersöcht se, wat dat en plattdüütsche Gorner-Fackspraak gäven deit. Dorbi geiht se sülvén in't Drievhuus, helpt bi't Arbei-den mit un luustert de Lü bi't Platt-snacken to. Dorbi finnt se Wör as "Puttmaschin" (Topfmaschine) un "Afdornmaschin" (Entdornungsmaschine). Bergedorfer Zeitung / hjm

RELIGION UND KIRCHE

Plattdüütsch in de Karken

In de Kark vun Handeloh (Landkreis Horborg) geev dat an'n 16. Septem-ber en plattdüütschen Goddsdeenst. De Predigt heel Paster Heinrich Krö-ger ut Soltau. An densülvigen Dag stell Helmut Tödter in'n Gemeendesaal sien neet Book över Friedrich Freu-denthal un sien Sporn in Welle un ümto vör. Ok in Horborg kummt en Arbeidskring Plattdüütsch in de Kark tohoop, t.B. in Sinstörp weur dat an'n 12. Oktober, wo ünner dat Motto "An un up de Elv – vun Hein un Fiete un de wiede Welt" wat vörlääst wörr.

Harburger Anzeigen u.N. / hjm

THEATER, KINO

Neje Späälbaas in Neeborg

Insa Bohlken kreeg dat Leit över dat Nedderdüütsche Theater Neeborg

(Neuenburg) in'n Kreis Freesland. Se leust Gudrun Oeltjen-Hinrichs af, de na teihn Johr dat Amt afgäven wull. Nich bloots mit de Bühn, ok mit de Theaterschool schall dat bäter as bet-to wiederlopen.

De Theater-Zedel / hjm

Seminar in Wilhelmshaven

"Lebe lieber ungewöhnlich – eine Reise durch die Welt der darstellerischen Möglichkeiten" hieß ein Semi-nar im Wilhelmshavener Stadttheater. Es gehörte zum Fortbildungspro-gramm des Niederdeutschen Bühnen-bundes Niedersachsen und Bremen. Oliver Schirmer, jetzt freier Schau-spieler, leitete das Seminar.

De Theater-Zedel / hjm

De düdesche Schlömer

De Stadt Lübeck harr in'n Juni wat heel Besünners praat: En Theaterstück vun den middelnedderdüütschen Schrie-ver Johannes Stricker ut dat Johr 1584, upfeuhrt vun de Nedderdüütsche Bühn Lübeck. In't Stück kloppt se sik, suupt un swienägelt rüm, Dood un Düvel, Moses un een vun Godd sien Engels striedt sik üm de Seel vun den "Schlömer" (Fuuljack, Rümdriever). Dat Platt wörr bäten to de Spraak in uns Tied passlich maakt. Stricker wörr wägen dat Stück swor vun den hols-teenschen Adel angahn un müss na de Hansestadt Lübeck utknipen, wo de Adel nix to mellen harr. Plattnet / hjm

Riesendinger groot in Mood

Dat Theaterstück "Dat Riesendings" vun Thilo Reffert na de Filmkomedi "Ganz oder gar nicht" hett schients bi mennigeen Theaterbühn inslaan. Dat



leup bi't Hamburger Ohnsorg-Theater un weur ok vun't Ollenborgsche Staatstheater för Oktober inplaant. In Flensburg geev dat "Barfoot bet ton Hals" mit datsülvige Thema. Reffert lett dat Stück in Mäkelborg spälen, wo LPG-Buurn, SED-Lü un anner na'n Anschluss an Westdüütschland up Düvel kumm rut keen Arbeit kriegt. Dat se endlich to Geld kaamt, treckt se sik vör Froonslü ut. Kritikers meent aver, dat düt Riesendings bäten slapp utfulen is.

Theo Gerdes /
Hamburger Morgenpost / hjm

Theaterdräpen in Kiel-Molfsee

In de twete Augusthälft dreup sik de Nedderdüütsche Bühnenbund Sleswig-Holsteen in't Freelichtmuseum Kiel-Molfsee. Vörstellt wörr dat Beste ut de verläden Späältied: Kriminalstücken, Dramen, Komedis un Kabarett. Plaant weur t.B. "Bahnmeister Dood" vun Hermann Bossdorf. As Gast spääl de Nedderdüütsche Bühn Wismar "Max un Moritz".

Plattnet / hjm

Scheersberg-Theaterpries 2008

2000 Euro teuvt up den lachen Winner vun'n Scheersberg-Theaterpries 2008. Plattdüütsche Amateurbühnen ut Sleswig-Holsteen sünd inlaadt, sik an'n 8. un 9. Märzmaand up'n Scheersberg mit en Theaterstück vörtostellen, dat nich länger as 40 bet 50 Minuten duurn dröfft. De Bühnen mööt sik bet ton 7. Janewor anmellen. Mehr dorto seggt: Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg, 24972 Quern (Herr Scharfenort), Tel. 04632-848020.

SHHB / Plattnet / hjm

Platt-Grusical

De Grundschoolchor in Viöl (Nordfriesland) hett tosamen mit Schoolmeisters en Platt-Grusical up de Bühn bröcht. Hans vun Spektakel fiert sien 100. Geburtsdag, un dorto hett he Dracula, Reuventall, Hexen un anner Speukels inlaadt. Üm Middernacht heet dat Geisterstunn up Slott Ulensteen. Ut dat Hoogdüütsche översett hett dat Stück Inke Thomsen-Krüger, de ok de Plattdüütsch-AG vun de School ünner sik hett.

Sylter Rundschau / hjm

MUSIK

De Wacken-Welt verklort

In düssen Sommer güng in Wacken bi Rendsborg dat grote Heavy-Metal-Konzert över de Bühn. De plattdüütsche Schriever Karl-Heinz Groth hett för all Zeitungen vun den sh:z-Verlag de Wacken-Welt up Platt verklort. To "Headbanger" schreev he: "Dat sünd de Fans, de bi jedeen Konzert mit de Köpp schüddelt un mit so'n Aart Luftgitar speelt." Achter "Prince Body Wash" steek: "Hier köönt sik de Wacken-Anhängers dagdägli in en Waschanlaag vun Schiet un Sweet befrien." Un "Trash Metal" bedüdd: "Disse Aart vun Metalmusik stammt ut'e 80er Johrn. Dor döscht un knüppelt de Musikers op de Instrumenten in."

sh:z-Beilage zu Wacken / hjm

Mit de "Drangdüwels" ünnerwägens

De "Drangdüwels" sünd en Folkrock-Kapell merrn ut Sleswig-Holsteen. Se hebbt ole Volksleder un Shanties be-



arbeitet, man ok egen plattdüütsche Leder maakt. Mit ehr neet Programm "Hard an'n Wind un Kurs na Nord" weurn se in'n Oktober in't Leck-Huus (Leck, Nordfreesland) to Gast.

Sylter Rundschau / hjm

ZEITUNG, RUNDFUNK UND FERNSEHEN

Kien Platt bi Balla-Balla

Plattdütsk bi de Sportclub in't NDR-Fernsehen word ofschaft. Dree Jahr lang hett Falko Weerts to Football sien Kommentaren up oostfreesk Platt bi-stürt. Dat hett de Sendung eerst sien besünner Farv geven. De Bidraggen bünd alltied good worden, meende Andreas Becker van de NDR. Woso wurr dat denn ofschaft? De Sportveren en wassen daar neet mit tofree, denn daar verstunn en Bült Minsken gaar kien Platt.

INS / hjm

Plattdüütsche Wääk bi'n NDR

Platt satt geev dat bi'n NDR in't Feernsehn un in't Radio vun'n 7. bet ton 14. Oktober. Dreemaal leep "De Welt up Platt" mit Yared Dibaba un Julia Westlake ut KwaZulu in Südafrika, ut New York un sogor ut Sibirien mit Mennoniten, de Plautdietsch snacken daän. En ganze Rehg "Billerbeucker" up Platt bröch uns na Sylt, rund um den Dollart, up de Halligen, vun Warnemünn na Rerik un in de Lüünborger Heid. En Deel dorvun is freuher al maal utstrahlt worrn, neet weer bloots de plattdüütsche Kommentar, snackt vun den Schauspüler Jasper Vogt. Tweemaal achterenanner keum "Büt-

tenwarder up Platt". In't Radio geev dat bi 90,3 dat plattdüütsche Hörspill "Dat Weltgesetz" vun Peter Weingartner, un twee Stunden lang an'n Maandag vun Klock söben bet nägen können sik plattdüütsche Verene vorstellen. As dat leet, bröchen ok hoogdüütsche Sendungen väl över Platt. So keum Yared Dibaba in't Bild un sien neje Talkshow mit Bettina Tietjen, wo he ok bäten Platt rinnengeleern müch. Un en plattdüütschen Stadtrundgang in Hannover wörr vorstellt.

hjm

NACHRICHTEN AUS ANDEREN VEREINIGUNGEN

Empfang im Hamburger Rathaus

Anlässlich des Europäischen Tages der Sprachen, lud der BHU, Bund Heimat und Umwelt in Deutschland, mit Unterstützung der Carl-Toepfer-Stiftung, am 26. September 2007 zu einem Empfang in das Hamburger Rathaus ein. Staatsrätin Dr. Herlind Gundelach, Präsidentin des BHU, begrüßte die geladenen Gäste. Dr. Reinhard Goltz, von Institut für Niederdeutsche Sprache in Bremen und Vorsitzender des Bundesrates für Niederdeutsch, hielt einen interessanten und viel beachteten Vortrag über "Sprachen in Deutschland und Europa – Niederdeutsch als Teil der Kulturvielfalt."

Ein gemeinsamer Spaziergang zur Niederdeutschen Bibliothek der Carl-Toepfer-Stiftung schloss sich an. Dort informierte und führte Wolfgang Müns, Leiter der Niederdeutschen Bibliothek, über und durch die Bibliothek.

Christa Heise-Batt

**Plautdietsche dreupen sik**

An'n 19. Mai keumen de Plautdietsch-Frünnen to jümehr Johrsdräpen in Detmold tohoop. Thema weur blangen anner, wodennig de Minschen mit twee oder mehr Spraken ümgahn doot. Inlaadt weur Professorin Els Oksaar, de över't Bruken vun mehr Spraken in Familie un School snacken schüll.

Plautdietsch-Freunde / hjm

Scharpe Kritik

De Drägervereen vun't Institut för nedderdütsche Spraak keum an'n 12. Mai in Brämen tosamen. He sorg sik dor groot över af, dat bi dat Ümsetzen vun de Sprakencharta jümmer mehr up de Bröms peddt ward. De "Twete Staatenbericht" wiest, dat se bi de Hülp för Plattdütsch düchtig wat afsnäden hebbt, t.B. den Lehrstuhl för Plattdütsch in Göttingen. De Versammeln wull, dat sünnerlich bi de Bildung mehr daan ward: Mehr Schoolmeisters mööt an de Universitäten för Plattdütsch utbillt un bi de Landsinstitute wiederbillt warrn.

INS / hjm

Arens Vörsitter bi Groth-Sellschop

Heinz Werner Arens, freuher Präsident vun'n sleswig-holsteenschen Landdag, is ton Vörsitter vun de Klaus-Groth-Sellschop wählt worrn. He peddt an de Stä vun Reinhard Goltz, de dat bi sien välen anner Upgaven nich mehr up de Rehg kriegen künn. Up den nejen Vörsitter kummt nu en ganzen Barg to, so mutt dat Klaus-Groth-Museum in Heide ümboot warrn.

INS / hjm

Mööt se ümtrecken?

Swore Tieden kaamt up dat Plattdütsch-Zentrum in Ratzborg to. Bet to künn dat Zentrum de Ruum vun de Stiftung Mecklenburg ümsünst bruken. Nu geiht dat nich mehr, de Stiften verlangt 2500 Euro Hüür in't Johr, een Viddel vun't Zentrum sienen helen Huushoold. Volker Holm meen, dat stünn in de Steerns, wat se dor blieven können. Villicht mööt se na annerwägens ümtrecken.

Bergedorfer Zeitung / hjm

Oostfalendräpen

Halberstadt in Sassen-Anhalt harr an'n 9. Juni dat Oostfalendräpen, wat in jeed Johr vun'n "Arbeitskreis ostfälisches Platt" (AKOP) utricht ward. Jörn Weinert vun'n Landsheimaatbund Sassen-Anhalt snack över de Spraakplääg in dü't Land. Erika Spanuth bröch en Programm vun ehr "Hasseröer Plattspräger-Kramms" ut de August-Hermann-Franke-School in Wernigerode. Ok över de Hungertied na'n Krieg geev dat Vödrääg, un twee Froons bröchen in Dracht dat Leed "Wei sünd dä Trachtenmäken".

Ostfaleenpost / hjm

Neje Spieker-Kring

"De Spieker" hett an'n 4. September in Bad Twuschenahn sienen teihnten Kring grünn't, de "Chronikkring" heten deit. Hier geiht dat üm Geschichte, dat Sammeln vun ole Orkunnen, Brevun un Krönken ut Ollenborg un dat Ollenborger Land. Ok wat vun de Lü sülven ut ole Tieden vertelt ward (up good Dütsch: oral history), schall sammelt warrn. Ok düsse Kring hett in jeed Johr sienen "War-



keldag", wo de Experten tohoopkaamt un ok Utflöög maakt. De eerste "Kringbaas" wörr de Afkaat un Notar Horst Brinkmann ut Bad Twuschenahn. De mitmaken müch, schall anropen bi Spieker-Baas Erhard Brüchert, Tel. 0441/69798, Mail: erhard-bruechert@t-online.de.

De Spieker / hjm

Plattdüütsch-Dag

Up'n Plattdüütsch-Dag vun'n Sleswig-Holsteenschen Heimaatbund (SHHB) schüll in dü't Johr vör all ole un neje plattdüütsche Literatur lääst warrn. De Uptakt weur an'n 31. August in't Theater an'n Wilhelmplatz in Kiel. In'n Landkreis Stormarn güngen in'n Oktober de söbenten Plattdüütschen Daag vun'n SHHB över de Bühn. Ünner dat Motto "Plattdüütsch leevt" geev dat in'n Landkreis een Wääk lang teihn Veranstaltungen up oder över Plattdüütsch.

Schleswig-Holstein / Plattnet / hjm

Fresen-Partei

In de Junimaant hebben Oostfresen de Partei "Die Friesen" (of up Platt "De Fresen", up Saterfreesk "Do Fräisen") grünnt. Vörbild wassen de "Südschleswigsche Wählerverband" (SSW), de ok twee Mannlü na dat Geböhrnis henstürde, un de "Fryske Nasjonale Partij" (FNP) in de nederlandske Provinz Fryslân. Insetten will sük de neje Partei, dat sük de oostfreeske Streek mehr up sien Egenaard besinnt un dat de oostfreeske Kultur un de plattdütske un saterfreeske Spraak mehr stönt worden. Vörsitter wurr Arno Rademacher.

Nordfriesland / hjm

För Oostfresen in de hele Welt

Van August bit Oktober harr dat Plattdütskbüro Neele Müller ut Leer as Praktikantin. Se studeert Engelsk, Keltisk un Dütsk. Se hett dat, wat over dat Wark van dat Plattdütskbüro up de Webbsteer van de Oostfreeske Landskupp steiht, up Engelsk tosamenfaat, so dat ok Oostfresen ut Amerika un anner Minsken, de keen Dütsk of Plattdütsk verstahn, to weten kriegen, wat d'r in Oostfreesland geböört. Dat is leep moi för't Büro, dat sük alltied weer junge un kloke Minsken för Platt interesseren un dat upsöken.

Plattdütskbüro / Diesel / hjm

Augustin-Wibbelt-Gesellschaft

Die letzte Mitgliederversammlung der Augustin-Wibbelt-Gesellschaft fand im Juni im Kettelerheim in Münster statt. Prof. Werner Freitag referierte über "Ländliche Gesellschaft um 1900. Augustin Wibbelt als Quelle für die Sozial- und Kulturgeschichte Westfalens". Hannes Demmig trug aus seinen neuesten plattdeutschen Werken vor. Leseabende der Wibbelt-Gesellschaft finden statt am 3. Januar, 7. Februar und 6. März 2008, immer um 19.30 Uhr im Krameramtshaus, Alter Steinweg, Münster.

www.muenster.org/wibbelt / hjm

SONSTIGES

Johr vun de Spraken

De Vullversammeln vun de UNO hett dat Johr 2008 to dat Johr vun de Spraken utropen. Sünnenlich up lütte Spraken schall en Oog smäten warrn. Wichtig is, dat de Spraken nich utstar-



ven doot un dat de Minschen dat esti-meert, nich bloots een, sünnern mehr Spraken to snacken. Frerk Möller vun't Institut för nedderdüütsche Spraak (INS) meen darto, de Politik kümmer sik to wenig dorüm, dat wi in Norddüütschland Hoog- un Nedderdüütsch blangenenanner hebbt.

INS / hjm

Dode Spraak läävt wedder

In'n Juli sünd en Rehg Lüü ut Nordfreesland, de Vermaak an de freesche Spraak hebbt, up de Insel Man in de irische See feuhrt. Se wullen kieken, woans dat dor mit de lütte keltische Spraak Manx utsüht, de al lang doodseggt weur un de'n bloots noch up Toonbänner hörn künn. De Spraakplääg ward dor as bi't Militär vun en "officer" angahn: Adrian Caine, de "Manx language development officer". Un as dat lett, hett he de Slacht wunnen. Dat gift Grammatiken un Wörbeuker för Manx, de Görn künt dat up School lehrn, wenn se dat wüllt. Vun de tachtentigdusend Insulaners giff dat wedder tweedusend, de Manx snacken doot. Un ok Kinner sünd dor mit bi. Wat lehrt uns dat? Wi künt den Sprakendood en P vörsetten, wenn wi dat bloots wüllt. Un wenn de Politik dat will. Dat schüllt sik all marken, de meent, Plattdüütsch hett keen Tokunft mehr.

Nordfriesland / hjm

Dräpen in Frankfurt/Oder

Vun'n 29. bet ton 31. Mai güng in Frankfurt/Oder dat Pingsträpen vun'n Vereen för nedderdüütsche Spraakforschung un vun'n Hansischen Geschichtsvereen över de

Bühn. Wätenschopler ut dat Binnen- un Butenland hebbt sik Vördrääg über nedderdüütsche Spraak- un Literaturwätenschop anhört.

INS / hjm

Verfaten up Platt

In'n Mai hett Lutz Stratmann, Minister för Wätenschop un Kultur in Neddersassen, de Landsverfaten up Plattdüütsch an den Landdag övergäven. Översett hett ehr Frerk Möller vun't Institut för nedderdüütsche Spraak. Stratmann sä, twors is Hoogdüütsch de eerste Spraak, man in de leste Tied besinnt'n sik jümmer mehr up Plattdüütsch. He wüsch sik, dat de Verfaten väle Läsers finnt un wat ton Erholen vun't Plattdüütsche bidrägen deit. Bestellen kann'n dat Heft bi: Pressestelle des Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums, Leibnizufer 9, 30169 Hannover.

INS / hjm

Platt-Festival in Dömitz

An'n 27. Mai füng dat Festival vun de nedderdüütsche Spraak un Musik in de Festung Dömitz an. Dat hör to de Drüdden Norddüütschen Daag, de meist enen Maand duurn däan. Ok Vielank un Lenzen, wat al in Brandenburg liggt, weurn mit bi. De Veranstalter vun düsse Daag weur de Landesheimatverband Mäkelborg-Vörpommern. Snackt hebbt an'n 27. Mai Harald Ringstorff, Ministerpräsident vun Mäkelborg-Vörpommern, un Johanna Wanka, Kulturministerin vun Brandenburg.

dpa / hjm

Up Platt dör'n Flugghaben

De sik den Flugghaben vun Brämen ankieken will, kann sik dat up



Düütsch, Engelsch, Italieensch un nu ok up Plattdüütsch verklorn laten. Dat is betto de Eenzigste vun de 17 internationalen Flugghabens in uns Land. De plattdüütsche "He lüggt" is Günther Heering, 56 Jahr oold un Pilot för Motorflegers un Heetluftballons. Sowat hett dat in Brämen al freuher maal gäven mit Dieter Mindermann, aver de hett 2005 uphört. De Termine wänten müch, kann anropen bi de Presesstä vun'n Flugghaben, Tel. 0421 / 5595564. INS / hjm

Dreemaal in'n Maand

Uwe Göttisch ut Brämen feuhrt dreemaal in'n Maand de Lü up Plattdüütsch dör de Stadt. De Rundgäng heet: "De ole Mitt vun use Stadt", "Een Bummel dörch den Schnoor" oder "Dwars un dwer dörch dat Viddel". Anfungen hett he vör een Jahr. De meisten, de kaamt, sünd öller as föfftig, man af un an sünd ok junge Lü mit bi. Nu kriggt he Hülp: En junge Fro, üm de 25 Jahr oold, will mit instiegen. INS / hjm

Sleswig-Holsteen in söss Spraken

De Wachholtz-Verlag hett en nejen Sleswig-Holsteen-Band in söss Spraken rutbröcht, un för jede Spraak giff dat en egen Book: düütsch, engelsch, franzeusch, spaansch, däänsch un klor, ok plattdüütsch. De Plattdüütsche Titel heet: "Land twüschen Heven un See". Wachholtz-Verlag / hjm

Platt up'n Kiekeberg

An'n 23. Juni harrn wi dat Plattdüütsch-Festival vun'n Landkreis Horborg up'n Kiekeberg vör de Porten vun Ham-

borg. De grote Star weur de Schriever Gerd Spiekermann. Anners as sünst füng dat eerst an'n Abend Klock söss an. Klor weur de Beseuk nich so dull as in de verläden Johrn. Sünnerlich för Kinner geev dat meist nix. So laat feuhrt dor ok keen Linienbus mehr, un dat se en Bus-Shuttle anbeden däan, kregen de Lü eerst in de Künn, as se al dor weurn. Dat Festival weur de Afluss vun de Plattdüütschen Wäken in'n Landkreis mit meist föfftig Veranstaltungen, vun Theater, Musik, Klöönsnack bet ton "Soltzhüser Botterkokendag". De Uptakt dorto weur an'n 2. Juni "Platt is een Vergnügen" in Soltzhusen (Salzhausen) mit Musik, Volksdanz, Sketche vun Schoolkinner un de Schriewersch Frauke PETERSHAGEN. hjm

Reuter-Festspälen

In de Reuter-Stadt Stemhagen (Stavenhagen) geev dat in'n Juni de dörteihnsten Reuter-Festspälen mit mehr as fiefdusend Lü un över tweehunnert Akteure. Dor wörr lääst, Musik maakt un Theater upfeuhrt. Vun en Jury wörr dat plattdüütsche Word 2006 utwählt, un dat heet "min Herzing". As den besten aktuellen Begräap neuhmen se dat "Fixrühr", wat "Mixer" bedüden schall. Un de leefste Seggwies weur "Wat möt, dat möt". Na, ik weet nich, originell is dat jüst nich. Klor weur ok Ministerpräsident Harald Ringstorff mit bi, de en Interview heel up Plattdüütsch geev. dpa / hjm

Pingstbüdel ünnerwägens

De ole Bruuk läävt jümmer noch in'n Landkreis Horborg. To Pingsten wörr



en lütte Deern oder en lütten Jung utsmückt un up en Wagen dör dat Dörp feehrt, as Pingstbüdel, Pingstkar, Pingstvoss oder annerswat, as in Woxdörp oder Elstörp. Dorto wörr vun de Kinner dat plattdüütsche Pingstkar-Leed sungen, flietig wörrn Eier, Speck un Wüst sammelt.

Harburger Anzeigen u.N. / hjm

"Plattdüütsche Naams op de Oortschiller schüllt kamen"

Erfolg für die Stormarner Plattdeutschen: Ministerpräsident Carstensen verkündete jetzt im Schleswig-Holsteinischen Landtag, er habe seinen Verkehrsminister gebeten, einen Erlass zur Aufnahme niederdeutscher Namensformen auf Ortstafeln vorzubereiten. Dies geschah anlässlich der Vorstellung des Fortschrittsberichts an den Europarat, den die europäischen Staaten alle 3 Jahre vorlegen müssen.

Die Plattdeutschen hatten sich auf den Europarat gestützt, der "den Gebrauch oder die Annahme der herkömmlichen und korrekten Formen von Ortsnamen in Regional- oder Minderheitensprachen, wenn nötig in Verbindung mit den Namen in der (den) Amtssprache(n)" wünscht.

Wenn der Erlass kommt, müssen ihn zuständigkeitshalber die Gemeinden umsetzen. Mit kommunalen Bedenken rechnen die Plattdeutschen nicht, lässt der Europarat auch nicht gelten. In Rumänien mussten deshalb mancherorts sogar größere, dreisprachige Ortsschilder aufgestellt werden. "Wir geben uns schon damit zufrieden, dass nur die großen Ortsnamen niederdeutsch erscheinen, und zwar in

kleinerer Schrift", bescheidet sich Helmuth Peets, Vorsitzender des Stormarner Heimatverbandes.

Wer nicht Plattdeutsch spreche, werde deshalb nicht dagegen sein, gehe es dem Europarat doch gerade darum, dass eine Mehrheit einer Minderheit Rechte einräumt, fügt Carl-Friedrich Manzel von der VHS-Gruppe Reinbek hinzu. "Viele Kommunen sind ausgesprochen europafreundlich und zeigen das durch Partnerschaften zu anderen europäischen Kommunen", meint Brigitte von Wichert, stellvertretende Vorsitzende des Heimat- und Bürgervereins Glinde.

Der Initiative des Stormarner Heimatbundes mit den Heimatvereinen Stormarns waren der Plattdeutsche Rat, die höchste Vertretung der Plattdeutschen im Lande, und die Landesversammlung des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes gefolgt. Heinrich Thies vom Heimat- und Bürgerverein Glinde: "Wir bedanken uns beim Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen (CDU) für sein schnelles Ja. Und ein Dank geht auch an seine Minderheiten- und Kulturbeauftragte Caroline Schwarz (CDU) sowie die Landtagsabgeordneten Klaus-Peter Puls (SPD) und Dr. Ekkehard Klug (FDP), die sich sofort für unser Anliegen engagiert haben." HT

Allens oder nix

Glinde kreeg in'n August dat eerste Ortsschild mit en plattdüütsche Naam in'n Kreis Stormarn. Ünner "Glinde" steiht nu "Glinn". Betaht wörr dat Schild vun en private Sellschop. 67 Prozent vun de Börgers fünden dat en gode Idee. Man de Knütt is: Glinde hett

22 Ortsschiller, un "Glinn" steiht betto bloots up een. De Kommunalpolitikers fünnen en Hor in de Supp: Ortsschiller sünd Verkehrstekens, un de mööt all glik utsehn. Man för't Utwesseln vun all de 22 Schiller is keen Geld över. Nu

wüllt se "Glinn" wedder weghebben. De Boo-Utschuss vun Glinn hett dat mit Mehrheit so beslaten.

Plattnet /
Bergedorfer Zeitung /
hjm





Oilstörp up't Schild

Ok de Landkreis Harborg kreeg sien eerst Schild mit en plattdütschen Naam up: Ünner "Oelstorf" bi Soltzhusen (Salzhausen) steiht nu siet September "Oilstörp". Hier wörrn all veer Schiller uttuuscht. Dat Geld dor to stammt nich ut de Gemeendekass, dor wörrn Spennen för sammelt.

Harburger Anzeigen u. N. / hjm

Telefoon-Ümfraag

Ipsos, dat Hamburger Institut för Marktforschung, fraagt düt Johr na dat Enn vun de Ferientied Lü ut acht Bundslänner an't Telefoon ut, wo faken se Platt snacken doot un wennehr un mit wat för Lü se dat bruukt. De Updrag dorto keum vun't Institut för nedderdütsche Spraak. Tolest geev dat son Ümfraag 1984. INS / hjm





Platt-Wikipedia ward utboot

Siet April 2003 giff dat de plattdüttsche Wikipedia-*"Hööftsied"* mit intwüschten teihndusend Artikels. Nu schall dat mit *"Wikinews"* utboot warrn. Neet hento kaamt Narichten, ok ut Wätenschop un Kultur, över neje Beuker up'n Plattdüttschen Markt un en Veranstaltungskelenner.

INS / hjm

Standard-Platt

Seit dem 1. August gilt die neue deutsche Rechtschreibung. Anders sieht die Situation im Plattdeutschen aus. Die Vielfalt der Dialekte sei ein Markenzeichen für Plattdeutsch, und daher bildeten sich verschiedene Schreiblandschaften aus, meinte Ulf-Thomas Lesle vom Institut für niederdeutsche Sprache. Weil viele Autoren aber auch Leserkreise ansprechen wollen, die nicht in ihrer näheren Umgebung leben, habe sich seit einigen Jahrzehnten eine überregionale Schreibform entwickelt, die mittlerweile von gut der Hälfte aller Schriftsteller benutzt wird. Im Kerngebiet des Plattdeutschen habe sich dieser Schreibstandard bewährt. Eigene Schreibgewohnheiten gebe es in Mecklenburg, Westfalen und Ostfriesland. Hier sei man nicht nur stolz auf die eigene Sprache, sondern auch auf die eigene Rechtschreibung.

INS / hjm

Up Platt dör Ossenbrügge

De Stadt Ossenbrügge (Osnabrück) büddt en Stadtrundgang up Platt an. Dor giff dat Vertellen över't Raadhuus, den Westfäälschen Fräden 1648, över Korl den Groten, überhaupt üm

Minschen un Hüüs. Kösten deit dat per Nääs 5 Euro, för Kinner weniger. Mellen mutt'n sik bi: StadtRad-Führungen Osnabrück, Auguststr. 25, 49078 Osnabrück.

www.osnabrueck.de/hjm

Plattdütsk-Maant

"Septembermaant is Plattdütskmaant" heetde dat uk dit Jahr weer in Oostfreesland. De Oostfreeske Landskupp hett sük vornommen, mit Fraagbogens van en groot Bült Börgers in Loog un Stadt rutto kriegen, wo wichtig hör de oostfreeske Streektaal is. Uk Bedrieven un Bestüren kunnen mitmaken. Up't Amt un in de Bedriev sull vör all an de Vörmiddag Platt bruukt worden, sünnertlik mit junge Lü, mit Lehrwichter un -fenten. *"Elk kann wat doon"* was dat Motto, wat'n up de Fahnen van de Plattdütskmaant lesen kunn. Bi de Oostfreeske Brandkass gaff dat en Blockseminar för junge Lü, waar Cornelia Nath van't Plattdütskbüro over de Bedüden van Plattdütsk later in de Beroop prootde. Afsluten dee de Plattdütskmaant mit en grote Veranstalten in Emden an de 6. Oktobermaant mit Ludger Äbeln, Moderator van de NDR. Dat Thema heetde: *"Oostfreesland, wat maakst du mit dien Spraak?"*

Plattnet / hjm

Fahn för all Fresen

Alle dree Jahr komen de Interfreeske Raad un Fresen ut Noord- un Oostfreesland un ut de nederlandske Provinz Friesland up de Insel Helgoland tosamten. Dit Jahr geböhrde dat in de Junimaant, in't geheel wassen dat mehr as 200 Lü. De Vörsitter Dieter



Baumann ut dat oostfreeske Moormerland see, dat bi de tokomen Fresenkongress 2010 en neje Fahn för all drie Freeslannen vörstellt worden sall. An't Enne gaff dat en Goddsdeenst in all freeske Talen un in Plattdütsk.

epd / hjm

Vertellsels up Hörbook

Al lang komen elven Fraulü ut de Landkreis Leer tosamen un hebben mit de Stön van de Oostfreeske Landskupp Platt vertellen un schrieven lehr. Vörof hebben se noch noit wat up Plattdütsk to Papier brocht. Nu is van de Vertellsels (all in all bünd dat söventeihn) en Hörbook maakt worden. För teihn Euro kann dat bestellt worden bi de Vereen Oostfreeske Taal, Tel. 04941-6981290, Mail: oostfreeske-taal@ewetel.net.

Plattnet / Oostfreeske Taal / hjm

Bilingual in Simonswolde

De Grundschool Simonswolde un de Oostfreeske Landskupp hebben en Verdrag sloten, waar de bilinguale Unnerricht up Hoog- un Plattdütsk mit stönt worden sall. Al in de Jahren 2001 bit 2003 gaff dat son Projekt, waar uk de School van Simonswolde mitmaken dee. Domaals mook se to 50% hör Unnerricht up Plattdütsk van't eerste bit to dat veerde Schooljahr. D'rbi kwamm rut, dat de Kinner in Hoogdütsk netto so good wassen as Kinner in eensprakig Klassen. In dat neje Projekt word mit en eerste Klass bilingual anfangen. Lopen sall dat Projekt bit to dat Enne van't Schooljahr 2009/10.

Plattnet / hjm

Brann di een!

Mit Hülp van't Plattdütsk-Büro in Au-erk hett de Bedriev Ashampoo en Software ton Brannen van Spiegelplatten (CDs) un DVDs up oostfreesk Platt herutbrocht, en "Brann-Stuuv" mit "Brann di een!". Up dat Hoovdmenü word fraagt: "Wat wullt du doon?" Denn können wi "Dateien un Örnern brannen", "Dateien un Örnern sekern of in Rieg brengen", ok Dateien "lösen" un annerswat.

Hamburger Morgenpost / hjm

Platte Oostfresen-Krimis

To dat fievde Maal lopen de Oostfreeske Krimidagen van 8. bit 28. November. Un dat word wat Besünners: Mediziner-Krimis worden direkt in de Operationssaal leest. Autoren, de ok Gendarms bünd, lesen in't Gericht. Leest word in Museen, Windmühlens un anner Stejen, un en "kriminelle Bustour" giff't ok. Neei is, dat ditmaal ok Krimis up Platt mit bi bünd. Mehr as dartig Schrieverskes un Schrievers hebben sük anmeldt.

Diesel / hjm

"Plattdütsch-Stiftung Neddersassen" gegründet

Unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministerpräsidenten wurde am 10. Oktober 2007 die "Plattdütsch-Stiftung Neddersassen" in Stade ins Leben gerufen. Die Stiftung zur Förderung und zum Erhalt der niederdeutschen Sprache wird gemeinsam gegründet von den fünf großen "plattdeutschen" Landschaftsverbänden Niedersachsens und den Sparkassen. Maßgeblichen Anteil am Zustandekommen der "Plattdütsch-Stiftung



Neddersassen" haben der Landschaftsverband Stade sowie der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Stade, Hans-Peter Fitschen.

Mit der Gründung der "Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen" soll erstmals eine landesweit tätige Einrichtung geschaffen werden, die sich für den Erhalt und die Förderung der niederdeutschen Sprache einsetzt. Ziel und Zweck der Stiftung ist es, besonders solche Plattdeutsch-Projekte und Programme zu entwickeln und zu unterstützen, die einerseits eine überregionale Bedeutung haben und die andererseits eine hohe Qualität kennzeichnen. Vorgesehen ist die finanzielle Förderung von Forschung und Lehre zur niederdeutschen Sprache genauso wie die Unterstützung von Plattdeutsch-Veranstaltungen in Niedersachsen. In erster Linie steht allerdings die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt des Interesses. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Stiftungsarbeit wird daher vor allem bei Schul- und Hochschulprojekten liegen.

Organisiert ist die "Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen" unter dem Dach der niedersächsischen Landschaften und Landschaftsverbände aus Oldenburg, Ostfriesland, dem Emsland sowie aus Lüneburg und Stade. In Stade wird auch der Sitz der Stiftung angesiedelt sein. Die Organe der Plattdeutsch-Stiftung sind zum einen der Vorstand mit fünf Mitgliedern und zum anderen das Kuratorium mit zehn Mitgliedern, wobei die Vertreter der Landschaften und Landschaftsverbände laut Satzung jeweils die Mehrheit der Mitglieder stellen werden. Beide

Organe entscheiden in gemeinsamer Absprache auch über die Vergabe der Stiftungsmittel. Anträge auf Förderung durch die Stiftung sind über die jeweiligen Landschaftsverbände zu stellen, die durch ihre Beratung und Betreuung der Antragsteller vor Ort zugleich die Qualität der Initiativen und Projekte sicherstellen sollen. Ein besonderes Anforderungsprofil sieht die Satzung der "Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen" schließlich auch für die Mitglieder von Vorstand und Kuratorium vor: Mitarbeiten in diesen Gremien kann nur, wer selbst auch plattdeutsch spricht. Auf diese Weise soll, so die Erwartung, die Arbeit der Stiftung möglichst wirksam und selbstverständlich "op Platt" nach außen hin vertreten werden.

Die Federführung zur Errichtung der Plattdeutsch-Stiftung hat im Vorfeld die Geschäftsführung des Landschaftsverbandes Stade übernommen. Eigentlicher Ideengeber der "Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen" jedoch ist der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Stade, Hans-Peter Fitschen. Durch sein Engagement ist es gelungen, dass die Stiftung bereits zum Zeitpunkt ihrer Gründung über ein Vermögen von mehr als 150.000 € verfügt. Weitere Zuwendungen und Spenden an die Plattdeutsch-Stiftung sind jederzeit erwünscht. Am 10. Oktober 2007 wurde die "Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen" nun offiziell mit einer Feierstunde im Stader Rathaus auf den Weg gebracht. Im Rahmen der Veranstaltung, an der neben dem niedersächsischen Wissenschaftsminister Lutz Stratmann (CDU) rund 200 Gäste teilnahmen, hielt Dr.



Reinhard Goltz vom Institut für niederdeutsche Sprache (Bremen) den Festvortrag zum Thema "Plattdüütsch: En Sprook för de Tokunft. Warum das Niederdeutsche im 21. Jahrhundert an Bedeutung gewinnt." Weitere Informationen zur "Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen" gibt es bei den Landschaftsverbänden, der Kreissparkasse Stade oder im Internet

(www.plattdüütsch-stiftung.de). Ein Spendenkonto der Stiftung ist unter der Kontonummer 105 106 bei der Kreissparkasse Stade (Bankleitzahl 241 511 16) eingerichtet.

Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen
Kreissparkasse Stade
Große Schmiedestraße 12
21682 Stade





LESERBREVVE

Von: "Joachim Grabbe" <JGrabbe@t-online.de>
An: <Quickbornev@aol.com>
Datum: Montag, 18 Juni 2007 17:09
Betreff: Rezension Grabbe Heft 2

Hartliche Dank för de Kritik

Ik mutt blot noch een Deel seggen, wat dat Eten op de Philippinen angeiht. Ik glööv meist, dat Herr Meyer dat scharpe Eten mit Thailand verwesselt deit. Op de Philippinen warrt nich scharp eten. Is meist jüst so as hier bi uns.

Hartlichen Dank
Joachim Grabbe

Leserbrevve

Von: "Johannes Diekhoff" <Johannes-Diekhoff@t-online.de>
An: <Quickbornev@aol.com>
Datum: Freitag, 08. Juni 2007 12:57
Betreff: Wilhelmine Siefkers beharrte auf Meinung

Geachte Kollegin! Geachte Kollegen!

An de 29.07.06 stüürde ik en e-mail an Bolko Bullerdiel : " Carl-Heinz Dirks hett bi mi vör langer Tied en Text vör de Ogen kregen over en Kontroverse tüsken Wilhelmine Siefkes un mi. He meende, dat weer wat för QUICKBORN. " C.H. D. hett de an Bolko Bullerdiel overgeven un de gaff mi an de 31.07.06 per mail as Antwoord (unner mehr): " Wi willt de bi Gelegenheit ok afdrucken!" So weer ik seker, dat CHD de ok overbrocht hett. Mien Autorennam stunn d'r up.

In QUICKBORN 4/06 kunn ik denn de Artikel lesen, sünner Angaav van en Autor/ Autorin. Man up de darde Umslagsied (grön) kunn ik lesen unner < Mitmaakt hebbt disse Lüüd> -: Wilhelmine Siefkes./

In QUICKBORN 1/07 steiht to lesen: (S. 51 ff) Inhaltsverzeichnis – 96. Jahrgang 2006 – Aufsätze: Dirks, Carl-Heinz < Wilhelmine Siefkes beharrte auf ihrer Meinung > 4/ 06 S. 20 ff.

Fakt is, de Artikel stammt ut mien Penn un Kopp.

Wo is dat mögelk, dat in en Reaktion mit sükke kompetente Lü de Autorenskupp van en Text de Overbrenger toschreven worden is?



Schreven is de Text van mi 2005, un Wilhelmine Siefkes muss – spietelkal 1984 van disse Welt.

Un worrst du old ok as en Koh, du beleevst noch alltied Neeis darto!

Dat mag Jo good gahn!

Ik grööt Jo van Harten as Jo
Johannes Diekhoff

Leiw' Dirk,

vörweg ein Gräuten un Kumpelment för all' de Mitmakers bi QUICKBORN.

Nu will ick mien' Semp ok noch roewerswenken.

Ick bün mit mien Befindlichkeitn taufräden man, den'n Johresbidrag heff ick noch nich rutrüct, oewer dat ward wat.

So as ümmer dien Hanne

QUICKBORN 97. Jahrgang, Heft 2 . 2007 CARL GROTH To Besöök in Mölln
Hannelore Hinz

Is dat allns ...

Wenn QUICKBORN in mien' Breifkasten liggt, bün ick nich tau holln. Lat allns stahn un liggen, un denn ... geiht't oewer los.

Dat Nahsinnen oewer dat Drapen von Schriewerslüüd in Mölln is mi bäten tau dull in de Möt kamen. Dat is mi tau aalglatt afhannelt.

Hm, is dat allns, heff ick mi fraagt, wat C.G. oewer Dr. Schuppenhauer sien' Vödrag in de Welt utposaunt hett ...

Na ja, man müßt' all de Uhrn bannig upknöpen. Wenn 'n Vödrag tämlich lang is un bi den'n Hümpel Tauhürers ein den'n annern den'n "Suer'nstoff" weg-snappt, künn't je angahn, so männigein keem in't Rallögen.

Wat heit hier – pessimistisch – ... De Vödrag wier bannig lang un bannig gaut.

S. hett sick iernsthaft 'n Kopp makt, woans dat hüttadaags mit uns' Plattdüütsch steiht. Süll hei denn oewer de nahdenkern Laag' rümspiöken. De Wohrheit, de nakte Wohrheit hett hei vermellt.

Kann sick sowat vergnüglich anhören, nee, nienich. Dat wier sowat as ein Uprapen. Upwaken hett't för mi heiten un nich upgäwen. Un wenn ein 27 Jahr bi de Volkshochschul plattdüütsch Schaulstunn' gäben hett, denn weit de ok, wecker upwaken möt.

Wi sünd wak, man, in männig VHS snorkens ümmer noch odder all wedder ...

Hannelore Hinz, 18.06.2006



Leserbrief zu Dirk Römmers "Rezension" von "Jan Graf singt Johann D. Bellmann"

Ein Freund hat mich auf Jan Grafs Vertonungen von zwölf Gedichten J.D. Bellmanns aufmerksam gemacht. Dabei hat er auch die Rezension von Dirk Römmers im Quickborn erwähnt. CD und Rezension habe ich in der Zwischenzeit besorgt und staune über die Kluft, die sich da in mir auftut. Ich habe Jan Grafs Vertonungen sofort ins Herz geschlossen. Das ist einfühlsam umgesetzt, behutsam, atmosphärisch dicht, eigenständig, ohne den Text je zu bedrängen, sondern auf unaufdringliche Art selbstbewusst und nirgends forciert. Ganz besonders hat es mir die "Quetsche" angetan, wie Dirk Römmers das Akkordeon nennt ... Jan Grafs Vertonungen sind einfach gut, weil sie in einem guten Sinn einfach sind. Und einfach ist nicht banal. Das bestätigt sich mir auch nach dem zehnten, zwölften Hin hören. Das Einfache verleidet nicht, im Gegenteil. Es sind eben gerade nicht "Freddy, die Gitarre und das Meer", die mir da entgegenfluten, wie Dirk Römmers suggeriert. Da ist nichts vordergründig Ohrwurmähnliches, das um Applaus buhlt, nichts kriecheisch Duckmäuserisches, das um die Gunst des Publikums bettelt, da werde ich auch nicht vom Begleittönen erschlagen. Ton und Text sind sich auf feine Art ebenbürtig. Ich mag diese genuine Komplementarität. Sie ermüdet nie, sondern hält mich lebendig und wach. Der Ton ist nicht intellektuell, elitär, abgehoben, schon gar nicht selbstverliebt, sondern berührend menschlich. Keine Spur von Berechnung. Die Reduktion aufs Wesentliche lässt Text und Melodie ein letztes Geheimnis. Für mich ist Jan Grafs CD ein Wurf. Selbst Schriftsteller und in einer doppelten Muttersprache beheimatet, fühle ich mich in solchen Tönen geborgen. Ich bin zuversichtlich, dass ein derart äußerlicher Totalverriss, wie Dirk Römmers ihn im letzten Quickborn formuliert hat, diesem Werk nichts anhaben kann, weil die innerste Intaktheit dieser CD ihre wirkliche Schutzhülle ist.

Markus Ramseier, Pratteln/Schweiz

J. Müller-Roselius
Apenser Str. 8, 21643 Nindorf

An die Redaktion des Quickborn

Sehr geehrte Damen und Herren !

Ich hatte nach Erscheinen des letzten Heftes einen Offenen Brief an Herrn Römmers geschrieben und meinte, der werde selbstverständlich gedruckt. Nun musste ich mich aber belehren lassen, dass Leserbriefe sehr wohl ge-



druckt würden, Offene Briefe aber nicht unbedingt. Daher sende ich nunmehr **allen Redaktionsmitgliedern** diesen Brief als Leserbrief (!) zu in der Hoffnung, ihn dann auch vollständig im nächsten Quickborn zu finden. Ich bin der Meinung, dass, wer austellt, auch einstecken können muss. Ich denke zudem, dass einer so traditionsreichen Schrift wie dem Quickborn klare Worte, eine echte Debatte und eine sinnvolle Streitkultur wohl anstehen.

Mit freundlichem Gruß
Jochen Müller-Roselius

Leserbrief

zu Dirk Römmers Rezension der CD von Jan Graf im Quickborn 2/2007

Verehrter Herr Römmmer !

Im letzten Quickborn haben Sie Jan Grafs Vertonungen von zwölf Gedichten J.D.Bellmanns rezensiert. Und ich war ganz erschrocken über die Ahnungslosigkeit



Johann D. Bellmann

und Naivität dieser Rezension sowie über Ihre mangelnde Sensibilität gegenüber der Musik.

Ich kenne Bellmanns Gedichte seit Jahrzehnten – als Germanist und Liebhaber –, aber trotzdem hat mir die musikalische Interpretation durch Jan Graf noch wieder neue Blicke darauf eröffnet. Zudem muss ich nicht nur von mir reden, sondern kann von zwei Veranstaltungen mit jeweils etwa hundert Besuchern berichten, bei denen alle sichtlich beeindruckt von Grafs Liedern waren. Darunter 30- und 80-Jährige, kulturell eher wenig Bewanderte wie auch musikalische Experten aus dem klassischen wie aus dem Blues- oder Pop-Bereich.

Ich kenne Leute, die nicht bei den Live-Veranstaltungen waren und auch kaum Plattdeutsch können, sich Grafts CD aber an einem Tag 5mal angehört, im Booklet mitgelesen und dann mehrere CD's für sich und zum Verschenken bestellt haben, u.a. eine junge über Max Frisch promovierte Germanistin. Aber nun zu Ihrem Text: Was soll der Hinweis auf den schwedischen Bellman? Was soll der auf Istanbul als Produktionsstätte? Was soll der Hinweis auf "Nicht-Appelbaum-Chaussee"? (Graft hat sich offenbar auf der Apenser Strafle am Ortsausgang von Nindorf fotografieren lassen, den Blick auf J.D.Bellmanns Haus gerichtet.) Was soll die Polemik über "Kopf, Kragen und Strickmütze mit Gesicht in ernst, aber nicht hoffnungslos am Plaggenhauer-Water"? (Ein Satzbau, den ich nicht verstehe. Ich versage mir aber weitere sprachliche und stilistische Anmerkungen zu Ihrem auch in dieser Hinsicht auflerordentlich bemerkenswerten Text.)

Was soll dann die Anspielung "Freddy, die Gitarre und das Meer. Aber ohne Meer und auch ohne Freddy". Whow! Da haben Sie ja schon wieder so einen geistreichen Treffer gelandet! Ihre Vorliebe gilt also Freddy? – Oder doch eher "Debus, Cornelius" und Reinhard Mey?

Ach, im Zusammenhang mit denen sprechen Sie von "Balladen". Da sollten Sie lieber noch mal bei Schiller oder Fontane nachlesen. Grafts Auswahl enthält fast nur reinste Gedanken- und Liebeslyrik. Oder wollen Sie Walter von der Vogelweides "Under der linden" als Ballade definieren? Das ist meines Wissens in der Literaturwissenschaft noch nie geschehen.

Wenn Sie schließllich von "eintönig eindimensional geklumpfter musikalischer Verpackung" schreiben, müssen Ihnen offenbar die fein differenzierten Dimensionen dieser Musik entgangen sein. Auflerdem zeigt die stramme Häufung von negativen Adjektiven, dass es Ihnen kaum um sachliches Urteilen geht. – Pflicht des ordentlichen Rezensenten ist es, nicht einfach nur wertende Hypothesen aufzustellen, sondern diese genau und argumentativ wenigstens an einem (!) Beispiel zu belegen. Das tun sie nicht! Vielleicht noch mal reinhören in die CD? Besonders achtsam sein etwa auf "Güstern bi Nacht" oder das Lied Nr.7 mit den Schlussversen "Du weerst mi Waater, Solt un Broot:/ In di, dor weer ik mit mi goot:!"

Abschließend: Sie sprechen in der dritten Spalte Ihres Textes von dem Beder besser Verurteilten einfach nur mit dem Vornamen Jan. Das ist in einer Publikation eine ungehörige Jovialität. Kennen Sie dieses anmaßende Schulterklopfen?

Ich fasse zusammen: Ihre Rezension ist stilistisch zuweilen peinlich und inhaltlich falsch. Sie ist nachlässig, also unprofessionell, und polemisch. Warum eigentlich letzteres? – Ihrem Schlusssatz "Dit is nix." setze ich ein 200-faches "Dat is wat!" entgegen.

Ich hatte HJ. Meyers unausgegorene, eigentlich unverschämte, Quickborn-Rezension von Bellmanns "Loccumer Trilogie" im letzten Jahr bisher für ei-



Johann D. Bellmann im Gespräch mit Herma Koehn 2004

nen Sonderfall gehalten. Das war sie offenbar nicht. Aber ich lese wohl auch zu wenig in meinen Quickborn-Exemplaren.

Jochen Müller-Roselius

P.S. für aufmerksame Hörer und Leser:

Die Melodien, Harmonien, Pausen und Wiederholungen, die Jan Graf so kreativ inszeniert, dazu seine Stimme und seine Instrumentierung (das Akkordeon bei Römmer abfällig "Quetsche") sind so absichtsvoll behutsam gehalten, dass sie Bellmanns Dichtungen Raum lassen und Achtung erweisen. Sie atmen Heiterkeit ebenso wie Nachdenklichkeit und betonen intensiv die Spiritualität dieses groflen – andererseits auch immer realistischen – Dichters.

Bitte: Machen Sie sich selbst ein Bild ! Sehr einfach: www.plaggenhauer.de

23.8.2007

Lieselotte Stelter
Woldsenweg 10, 20249 Hamburg

An die Redaktion des Quickborn
am Langberg 51
21033 Hamburg

Sehr geehrter Herr Römmer,

Vor einigen Tagen las ich Ihre Rezension zur CD von Jan Graf "Wo denn hin mit mi?" (Quickborn, 97. Jahrg., Heft 2, 2007).

Ich hatte bisher keine so pauschal verletzende Rezension gelesen. Aus fast jeder Zeile spricht indirekt oder direkt schon durch Ihre Wortwahl Ihr Missfallen über diese CD: über die Produktionsweise, die Auswahl der Instrumente, die Intonation, die Umsetzung der Gedichte (inhaltlich und stimmungs-mäßig) in Musik und vieles mehr. Sie sagen nichts Positives. Ihre Rezension endet mit dem niederschmetternden Ausruf: "Dit is nix!" Daraufhin habe ich mir die CD gekauft.

Ich teile Ihre Meinung in keinster Weise.

Für mich passen die Instrumentenauswahl, die Stimme Jan Grafs und die Umsetzung der wundervollen Gedichte Johann D. Bellmanns in Musik in einfühlsamer Weise zusammen.

Ich freue mich, dass ich die CD jetzt besitze.

Lieselotte Stelter

Lieber Dirk,

dass wir in unserer Einschätzung der Grafschen Bellmann-Vertonung nicht übereinstimmen, ist nicht schlimm; dass du deine Ablehnung so brutal formuliert hast ("Dit is nix!"), hat mich bedrückt; dass du einen Leserbrief gegen deine Rezension nicht abdrucken willst, macht mich fassungslos.

Ich möchte versuchen, dich davon zu überzeugen, das es für den "Quickborn" und auch für dich viel besser wäre, den Brief von Müller-Roselius abzudrucken.

1. Wir waren uns immer einig, dass wir Leserbriefe wünschen; dass eine möglichst lebendige Auseinandersetzung dem "Quickborn" gut täte. Hier könnten wir sie haben. Sicher ist der Brief von M-R polemisch, aber diese Tonlage hast du vorgelegt. Ich möchte nicht zu einer Redaktion gehören, die "unbequeme" Leserbriefe nicht abdruckt.



2. Da du Heft 3/4 machst, würde es sehr lange dauern, wenn in einem späteren Heft der Leserbrief abgedruckt würde. Das müsste der Heftmacher womöglich erklären. Und dann hätten wir wirklich eine peinliche Situation: Es würde für alle Leser offensichtlich, dass wir uns nicht einig sind und jeder Heftmacher macht, was er will.

Wieviel souveräner wäre es, wenn gerade du als Heftmacher einen dir gegenüber kritischen Leserbrief abdrucken würdest.

3. Ich habe eine Auseinandersetzung mit Bernd Diebner und "De Kennung". Der Herr Professor hat in der vorletzten Ausgabe (2/2006) "Anmerkungen zu Johann Diedrich Bellmanns Loccumer Trilogie" HJM in einer unerträglichen Art kritisiert und auch mich in sehr herablassender zurechtgewiesen. Ich habe in einem Leserbrief HJM und mich – auch nicht ohne Polemik – verteidigt. In einem Telefonat hat Diebner mir zugesagt, den Leserbrief abzdrukken. In der neuen Kennung ist der Brief allerdings nicht enthalten. Diebner urlaubt wohl lange in Griechenland. Ich konnte ihn nicht erreichen. Ich habe aber telefonisch bei Hein Kröger protestiert und auch bei anderen Mitgliedern der Redaktion und verlangt, dass der Leserbrief im nächsten Heft abgedruckt wird, und zwar so, dass deutlich wird, dass er eigentlich schon in Heft 1/2007 hätte veröffentlicht werden müssen.

Sollte "De Kennung den Leserbrief auch in 2/2007 nicht abdrucken, möchte ich das im "Quickborn" thematisieren (schließlich sind zwei Quickborn-Redakteure angegriffen worden). Es wäre furchtbar, wenn wir uns gleichzeitig sagen lassen müssten, dass wir unbequeme Leserbriefe unterdrücken. Oder soll ich dann einen Aufsatz verfassen "Aus gegebenem Anlass: Verfall journalistischer Sitten in plattdeutschen Zeitschriften"?

Lieber Dirk,

ich hoffe sehr, dass diese Meinungsverschiedenheit unserer Freundschaft nicht schadet. Aver dor mööt wi dör.

Ick grööt di von Harten

Bolko Bullerdiek

PS: Ich werde den anderen Quickborn-Redakteuren, soweit sie e-Mail haben, diesen Brief zuschicken.

**Wat'n gräsigen Horror! Allens bloots noch up Platt!**

Da Ibiza zu Spanien gehört, könnte man meinen, alles wäre ganz einfach. Klar, auf Ibiza wird spanisch gesprochen, ist ja logisch. Aber das ist leider alles nicht ganz einfach und auch nur bedingt logisch. Allgemeine Amtssprache ist das kastilische Spanisch, das in Kastilien, also in der Region um Madrid, gesprochen wird. In den anderen Regionen Spaniens sind allerdings regionale Sprachen gebräuchlich. Im Falle Ibizas handelt es sich um Katalanisch, da die Balearen zu Katalonien gehören. Katalanisch ist zwar mit Kastilisch verwandt, verwendet allerdings sehr oft Wortabwandlungen, spezielle katalanische Begriffe und vor allem andere Schreibweisen.

Das Ganze auf Deutschland übertragen hieße das beispielsweise, dass man in Norddeutschland nur noch plattdeutsch sprechen und schreiben würde und man mit hochdeutsch nicht besonders weit käme. (...)

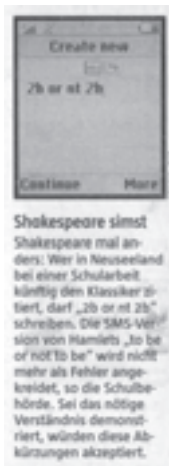
Zwar wird kastilisches Spanisch überall gesprochen und verstanden, aber man gibt sich sehr starke Mühe, es zurückzudrängen. Auf Ibiza sind in den letzten Jahren nur noch die katalanischen Ortsnamen gebräuchlich. Selbst auf Ämtern werden zum Teil Formulare nur noch in Katalanisch gedruckt, was es einem nicht katalanischen Spanier oder auch einem Ausländer, der nun mal in der Regel kastilisch spricht, fast unmöglich macht, ohne Übersetzer auszukommen.

(aus einem Internet-Reiseführer,
www.e-ibiza.de/hjm)

Kurausu Keroto up Japaansch

Plattdüütsch mutt doch en Weltspraak wään. Dat Institut för nedderdüütsche Spraak (INS) in Brämen hett an sien Huuswand Warvzädels ton Afrieten anbröcht. Up düssen Zädel hier is "Mien Moderspraak" vun Klaus Groth in en Plattdüütsch-Book vun Prof. Kakuji Watanabe up Japaansch översett afdruckt.

De japaansche Schrift sett sik tosamen ut Biller- un Sülvenschrift. De Tekens vun de Billerschrift kannst bloots läsen, wenn du ok Japaansch un tominnst tweedusend Schrifttekens lehrst hest. Man wenn du en Tabelle vun de bummelig 75 Katakana-Sülven hest, kannst jüm översetten. So ward de Naam Klaus Groth (dat sünd de lütten Tekens ünner den Titel vun't Gedicht) mit söben Katakana-Sülven schräven, lääst ward he denn: Kurausu Keroto. hjm





Afriet-Riemels ...

Klaus Groth:

Min Moderspraak V. 1-3, in:

Prof. Kakuji Watanabe:

Inführung in't Plattdütsch [1958], S. 122f.

私の母語

私の母語

Klaus Groth

クラウス・グロース

私の母語よ、いかに汝は美しく響くことか。

いかに汝は私に親しいことか。

たとえ私の心が鋼鉄や石のようでも。

汝はその優美を返照してくれた。

汝は私の感情をうなごを回せしめる。

母がその胸をもってする如く容易に。

汝は私の顔の周囲を愛撫してくれる。

すると強く胸も動かになる。

私は小さな子供であるような笑がする。

世界中が遠く去ってしまう。

汝は春の風のように吹いて

私の病む胸を正しくしてくれる。

”
INS

INSTITUT FÜR NIEDERDEUTSCHE SPRACHE

Schnoor 41-43
28195 Bremen
Fon 0421 - 32 45 35
Fax 0421 - 337 98 58
Mail ins@ins-bremen.de
Internet: www.ins-bremen.de
Öffnungszeiten: mo. - fr.: 9.00-15.30



Dat Institut für
nedderdütsch
Sprak (INS) is
für allens dor,
wat planddütsch
heet: für de
Sprak stüvst,
für allens, wat
dor an Literatur
un Kultur mit
tohöört: Platt an
de Schoolen un
in't Theater,
Platt in de Kark,
in't Blatt oder
in't Fernehu.
Un dat överall
dor, wo de Lüüd
Platt snackt.

Dat INS sett sik
für dat Plandütsch
in, wo't
man jichtens
geiht. Dat stehlt
praat für all
Lüüd, mit Raat
un mit Hölp.

Dat INS sammelt
allens toboop,
wat in un över
Platt to griepen
is: Böker,
Tietschriften,
CDs un anners
wat. So gifft dat
bi't INS 'n grote
Bibliothek un 'n
Archiv. Dat INS
giff Bökers rut,
dat mehr Lüüd
mehr över Platt
to weten kriegt.

Dat INS heilt 'n
Oog dorop, wo
ans de Staat sik
für dat Plandütsch
insetten. Un
dat bi 'n Europa-
Raat, de Bundes-
reggoern, de en-
kelten Bundes-
länner. Bi't INS
föhrt se de Ge-
schäften van den
Bunderaat für
Nedderdütsch.



Quickborn



Zeitschrift für plattdeutsche Sprache und Literatur

Quickborn-Redakteure lesen eigene und fremde plattdeutsche
Texte im Hartwig-Hesse-Haus, Klövensteenweg 25 in Rissen

an Dienstagen, jeweils um 15.30 Uhr, - Eintritt frei -

-
4. Dezember '07 **BOLKO BULLERDIEK:**
*Js en Tiet nu ton Besinnen
Wiehnachtsgeschichten*
-
8. Januar 2008 **BOLKO BULLERDIEK:**
*Fröher weer allens beter
Geschichten ut ole Tieden*
-
5. Februar 2008 **CARL GROTH:**
*Fabeln un hotte Geschichten
vun mi un vun anner Lüüd*
-
- 4* . März 2008 **BOLKO BULLERDIEK:**
*Laat di nich verdummdüveln!
Snaaksche Geschichten*
-

* geänderter Termin!